



Wittgenstein's
Writings

**Tagebücher
1914/1916**

Tagebücher 1914–1916

Ludwig
Wittgenstein

Ms-101 22.08.1914

8r[4]

Die Logik muß für sich selber sorgen.

Ms-101 $\phi(x)$ Wenn sich syntaktische Regeln für Funktionen *überhaupt*

8r[5] &

9r[1]

aufstellen lassen, dann ist die ganze Theorie der Dinge, Eigenschaften etc. überflüssig. Es ist auch gar zu auffällig daß weder in den „Grundgesetzen“ noch in den „Principia Mathematica“ von dieser Theorie die Rede ist. Nochmals: denn die Logik muß für sich selbst sorgen. Ein *mögliches* Zeichen muß auch bezeichnen können. Alles was überhaupt möglich ist, ist auch legitim. Erinnern wir uns an die Erklärung warum „Sokrates ist Plato“ unsinnig ist. Nämlich darum weil *wir* eine willkürliche Bestimmung nicht getroffen haben, aber *nicht* darum weil das Zeichen an und für sich etwa illegitim sei!

Ms-101 02.09.1914

12r[2] &

13r[1]

Wir müssen in einem gewissen Sinne uns nicht in der Logik irren können. Dies ist schon teilweise darin ausgedrückt: Die Logik muß für sich selbst sorgen. Dies ist eine ungemein tiefe & wichtige Erkenntnis.

Ms-101 Frege sagt: jeder rechtmäßig gebildete Satz muß einen Sinn

13r[2]

haben und ich sage: jeder mögliche Satz ist rechtmäßig gebildet & wenn er keinen Sinn hat so kann das nur daran liegen daß wir einigen seiner Bestandteile keine Bedeutung *gegeben* haben. Wenn wir auch glauben es getan zu haben.

Ms-101 03.09.1914

13r[3] &

14r[1]

Gestern nicht ganz erfolglos gearbeitet. In Tolstoi gelesen mit großem Gewinn. Wie ist es mit der Aufgabe der Philosophie vereinbar daß die Logik für sich selbst sorgen soll? Wenn wir z.B. fragen: ist die & die Tatsache von der Subjekt- Prädikat-Form dann müssen wir doch wissen was wir unter der „S.P.-Form“ verstehen. Wir müssen wissen *ob* es so eine Form überhaupt gibt. Wie können wir dies wissen? „Aus den Zeichen!“ Aber wie? Wir haben ja gar keine *Zeichen* von dieser Form. Wir können zwar sagen: wir haben Zeichen die sich so benehmen wie solche von der S.P.-Form, aber beweist das daß es wirklich Tatsachen dieser Form geben muß? Nämlich: wenn diese vollständig analysiert sind. Und hier fragt es sich wieder: Gibt es so eine vollständige Analyse. *Und wenn nicht*: Was ist denn dann die Aufgabe der Philosophie?!?

Ms-101
14r[2] &
15r[1] Also können wir uns fragen: Gibt es die Subjekt-Prädikat-Form? Gibt es die Relationsform? Gibt es überhaupt irgend eine der Formen von denen Russell und ich immer gesprochen haben? (Russell würde sagen: „ja! denn das ist einleuchtend.“ *Jaha!*)

Ms-101
15r[2] Also: wenn *alles* was gezeigt werden braucht durch die Existenz der Subjekt-Pädikat-Sätze etc. gezeigt wird dann ist die Aufgabe der Philosophie eine andere als ich ursprünglich annahm. Wenn dem aber nicht so ist so müßte das Fehlende durch eine Art Erfahrung gezeigt werden und das halte ich für ausgeschlossen.

Ms-101 15r[3] Die Unklarheit liegt *offenbar* in der Frage worin eigentlich die logische Identität von Zeichen und Bezeichnetem besteht! Und diese Frage ist (*wieder*) eine Hauptansicht des ganzen philosophischen Problems.

Ms-101 16r[1] & 17r[1] Es sei eine Frage der Philosophie gegeben: etwa die ob „A ist gut“ ein Subjekt-Prädikat-Satz sei; oder die ob „A ist heller als B“ ein Relationssatz sei! *Wie läßt sich so eine Frage überhaupt entscheiden?!* Was für eine Evidenz kann mich darüber beruhigen daß – *zum Beispiel* – die erste Frage bejaht werden muß? (Dies ist eine ungemein wichtige Frage). Ist die einzige Evidenz hier wieder *jenes höchst zweifelhafte „Einleuchten“?*? Nehmen wir eine ganz ähnliche Frage die aber einfacher & grundlegender ist; nämlich diese: ist ein Punkt in unserem Gesichtsbild ein „*einfacher Gegenstand*“, ein *Ding*? Solche Fragen habe ich doch bisher immer als die eigentlichen philosophischen angesehen – und sie sind es auch gewiß in einem Sinne – aber nochmals: welche Evidenz könnte so eine Frage überhaupt entscheiden? Ist hier nicht ein Fehler in der Fragestellung denn es scheint als leuchtete mir über diese Frage *gar nichts* ein; es scheint als könnte ich mit Bestimmtheit sagen, daß diese Fragen überhaupt nie entschieden werden könnten.

Ms-101 04.09.1914
17r[2]

Wenn nicht die Existenz des Subjekt-Prädikat-Satzes alles Nötige zeigt dann könnte es doch nur die Existenz irgend einer besonderen Tatsache jener Form zeigen. Und die Kenntnis einer solchen kann nicht für die Logik wesentlich sein.

Ms-101 17r[3] & 18r[1] Gesetzt den Fall wir hätten ein Zeichen das *wirklich* von der S.P.-Form wäre, wäre dieses für den Ausdruck von S.P.-Sätzen irgendwie geeigneter als unsere S.P.-Sätze? Es scheint nein! Liegt das an der bezeichnenden Relation?

Ms-101 18r[2] Wenn sich die Logik ohne die Beantwortung gewisser Fragen abschließen läßt dann *muß sie ohne* sie abgeschlossen werden.

Ms-101 18r[3] Die logische Identität von Zeichen & Bezeichnetem besteht darin daß man im Zeichen nicht mehr & nicht weniger wiedererkennen darf als im Bezeichneten.

Ms-101 18r[4] Wären Zeichen & Bezeichnetes *nicht* ihrem vollen logischen Inhalte nach identisch dann müßte es noch etwas Fundamentaleres geben als die Logik.

Ms-101 18r[5] 05.09.1914
 $\phi(a) \cdot \phi(b) \cdot aRb \stackrel{\text{def}}{=} \phi[aRb]$

Ms-101 18r[6] & 19r[1] Erinnere dich daß die Worte „Funktion“ „Argument“ „Satz“ etc. in der Logik nicht vorkommen dürfen!

Ms-101 19r[3] $\Phi[\hat{z} \psi z] \cdot \stackrel{\text{def}}{=} \cdot \phi x \equiv x \psi x \cdot \supset \phi \cdot \Phi \phi$

Von zwei Klassen zu sagen sie seien identisch sagt etwas. Von zwei Dingen dies zu sagen sagt nichts dies schon zeigt die Unzulässigkeit der Russellschen Definition

- Ms-101 19r[5] Der letzte Satz ist eigentlich nichts anderes als der uralte Einwand gegen die Identität in der Mathematik. Nämlich der daß wenn 2×2 wirklich *gleich* 4 wäre daß dieser Satz dann nicht mehr sagen würde als $a = a$.
- Ms-101 19r[6] Könnte man sagen: Die Logik kümmert die Analysierbarkeit der Funktionen mit denen sie arbeitet *nicht*.
- Ms-101 20r[2] 07.09.1914
Bedenke daß auch ein unanalysierter S.P.-Satz etwas *ganz Bestimmtes* klar aussagt.
- Ms-101 20r[3] & 21r[1] Kann man nicht sagen: Es kommt nicht darauf an daß wir es mit nicht analysierbaren S.P.-Sätzen zu tun haben sondern darauf daß unsere S.P.-Sätze sich in *jeder* Beziehung wie solche benehmen d.h. also daß die Logik *unserer* S.P.-Sätze dieselbe ist wie die Logik jener anderen. Es kommt uns ja nur darauf an die Logik abzuschließen und unser Haupteinwand gegen die nicht-analysierten S.P.-Sätze war der, daß wir ihre Syntax nicht aufstellen können solange wir ihre Analyse nicht kennen. Muß aber nicht die Logik eines scheinbaren S.P.-Satzes dieselbe sein wie die Logik eines wirklichen? Wenn eine Definition überhaupt möglich ist, die dem Satz die S.P.-Form gibt?
- Ms-101 21r[2] 08.09.1914
Das „Einleuchten“ von dem Russell so viel sprach kann nur dadurch in der Logik entbehrlich werden daß die Sprache selbst jeden logischen Fehler verhindert. Und es ist klar daß jenes „Einleuchten“ immer gänzlich trügerisch ist & war.

Ms-101 19.09.1914

21r[3]

$aRb \cdot bRc \cdot cRd \cdot dRe = \phi(a,e)$

$(\exists R s) a R s e$

Ein Satz wie „dieser Sessel ist braun“ scheint etwas enorm Kompliziertes zu sagen, denn wollten wir diesen Satz so aussprechen daß uns niemand gegen ihn Einwendungen die aus seiner Vieldeutigkeit entspringen machen könnte so würde er endlos lang werden müssen.

Ms-101 20.09.1914

22r[1]

Daß der Satz ein logisches Abbild seiner Bedeutung ist leuchtet dem unbefangenen Auge ein.

Ms-101 Gibt es Funktionen von Tatsachen? Z.B. „Es ist besser wenn

22r[2]

dies der Fall ist als wenn jenes der Fall ist.“

Ms-101 Worin besteht denn die Verbindung zwischen dem Zeichen p

22r[3]

und den übrigen Zeichen des Satzes: „Es ist gut daß p der Fall ist.“? Worin besteht diese Verbindung??

Ms-101 Der Unbefangene wird sagen: offenbar in der räumlichen

22r[4]

Beziehung des Buchstaben p zu den zwei Nachbarzeichen. Wenn aber die Tatsache „p“ eine solche wäre in welcher keine Dinge vorkommen??

Ms-101 „Es ist gut daß p“ kann wohl analysiert werden in „p . es ist gut

22r[5] &

wenn p“.

23r[1]

- Ms-101 23r[2] *Wir setzen voraus: p sei nicht der Fall: Was heißt es dann zu sagen, „es ist gut daß p?“ Wir können ganz offenbar sagen, der Sachverhalt p sei gut ohne zu wissen ob „p“ wahr oder falsch ist.*
- Ms-101 23r[3] *Der Ausdruck der Grammatik: „Ein Wort bezieht sich auf ein anderes“ wird hier beleuchtet.*
- Ms-101 23r[4] *Es handelt sich in den obigen Fällen darum anzugeben wie Sätze in sich zusammenhängen. Wie der *Satz-Verband* zustande kommt.*
- Ms-101 23r[5] $(\alpha \beta \gamma) \phi(\alpha\dots)$
Wie kann sich eine Funktion auf einen Satz beziehen???? Immer die uralten Fragen!
- Ms-101 24r[1] *Nur sich nicht von Fragen überhäufen lassen; nur es sich bequem machen!*
- Ms-101 24r[2] & 25r[1] *„ $\phi(\psi x)$ “: Nehmen wir an uns sei eine Funktion eines S.P.-Satzes gegeben und wir wollen die Art der Beziehung der Funktion zum Satz dadurch erklären daß wir sagen: Die Funktion bezieht sich unmittelbar nur auf das Subjekt des S.P.-Satzes und was bezeichnet ist das logische Produkt aus dieser Beziehung und dem S.P.-Satzzeichen. Wenn wir das nun sagen so könnte man fragen: wenn du den Satz so erklären kannst warum erklärst du dann nicht auch seine Bedeutung auf die analoge Art & Weise. Nämlich „sie sei keine Funktion einer S.P.-Tatsache sondern das logische Produkt einer solchen & einer Funktion ihres Subjektes“? Muß nicht der Einwand der gegen diese Erklärung gilt auch gegen jene gelten?*

- Ms-101 21.09.1914
25r[2] Es scheint mir jetzt plötzlich in irgend einem Sinne klar daß eine Eigenschaft eines Sachverhalts immer intern sein muß.
- Ms-101 $\phi a, \psi b$ aRb man könnte sagen der Sachverhalt aRb habe immer
25r[3] eine gewisse Eigenschaft, wenn die beiden ersten Sätze wahr sind.
- Ms-101 Wenn ich sage: Es ist gut daß p der Fall ist dann muß dies eben
25r[4] *in sich* gut sein.
- Ms-101 Es scheint mir jetzt klar daß es keine Funktionen von
25r[5] Sachverhalten geben kann.
- Ms-101 Man könnte fragen: wie kann der Sachverhalt p eine
26r[1] Eigenschaft haben, wenn es sich am Ende gar nicht so verhält?
- Ms-101 24.09.1914
26r[2] Die Frage, wie ist eine Zuordnung von Relationen möglich, ist identisch mit dem Wahrheits-Problem.
- Ms-101 25.09.1914
26r[3] Denn dies ist identisch mit der Frage wie ist die Zuordnung von Sachverhalten möglich (einem bezeichnenden & einem bezeichneten).
- Ms-101 Sie ist nur durch die Zuordnung der Bestandteile möglich; ein
26r[4] Beispiel bietet die Zuordnung von Namen & Benanntem. (Und es ist klar daß auch eine Zuordnung der Relationen auf irgend eine Weise stattfindet.)

- Ms-101 | aRb | ; | ab | ; p = aRb Def
 26r[5] Hier wird ein einfaches Zeichen einem Sachverhalt zugeordnet.
- Ms-101 26.09.1914
 27r[1] Worauf gründet sich unsere – sicher wohl begründete – Zuversicht daß wir jeden beliebigen Sinn in unserer zweidimensionalen Schrift werden ausdrücken können?!
- Ms-101 27.09.1914
 27r[2] Ein Satz kann seinen Sinn ja nur dadurch ausdrücken daß er dessen logisches Abbild ist!
- Ms-101 Auffallend ist die Ähnlichkeit zwischen den Zeichen „aRb“
 27r[3] und „aσR • Rσb“.
- Ms-101 29.09.1914
 27r[4] Der allgemeine Begriff des Satzes führt auch einen ganz allgemeinen Begriff der Zuordnung von Satz und Sachverhalt mit sich: Die Lösung aller meiner Fragen muß *höchst* einfach sein!
- Ms-101 Im Satz wird eine Welt probeweise zusammengestellt. (Wie
 28r[1] wenn im Pariser Gerichtssaal ein Automobilunglück mit Puppen etc. dargestellt wird.)
- Ms-101 Daraus muß sich (wenn ich nicht blind wäre) sofort das Wesen
 28r[2] der Wahrheit ergeben.

- Ms-101 28r[3] Denken wir an hieroglyphische Schriften bei denen jedes Wort seine Bedeutung darstellt! Denken wir daran daß auch *wirkliche* Bilder von Sachverhalten *stimmen* und *nicht stimmen* können.
- Ms-101 28r[4] & 29r[1] „“:
 Wenn in diesem Bild der rechte Mann den Menschen A vorstellt und bezeichnet der linke den Menschen B so könnte etwa das Ganze aussagen „A ficht mit B“. Der Satz in Bilderschrift kann wahr und falsch sein. Er hat einen Sinn unabhängig von seiner Wahr- oder Falschheit. An ihm muß sich alles Wesentliche demonstrieren lassen.
- Ms-101 29r[2] Man kann sagen wir haben zwar nicht die Gewißheit daß wir alle Sachverhalte in Bildern aufs Papier bringen können wohl aber die Gewißheit daß wir alle *logischen* Eigenschaften der Sachverhalte in einer zweidimensionalen Schrift abbilden können.
- Ms-101 29r[3] Wir sind hier noch immer sehr an der Oberfläche aber wohl auf einer guten Ader.
- Ms-101 29r[4] & 30r[1] 30.09.1914
 Man kann sagen in unserem Bilde stellt der Rechte etwas dar und auch der Linke, *aber* selbst wenn dies nicht der Fall wäre so könnte ihre gegenseitige Stellung etwas darstellen. (Nämlich eine Beziehung)
- Ms-101 30r[2] Ein Bild kann Beziehungen darstellen die es nicht gibt!!! Wie ist dies möglich?

Ms-101 Jetzt scheint es wieder als müßten alle Beziehungen logisch
30r[3] sein damit ihre Existenz durch die des Zeichens verbürgt sei.

Ms-101 02.10.1914

30r[4]

Was in „aRb • bSc“ a & c verbindet ist nicht das „ • “ Zeichen sondern *das Vorkommen desselben Buchstaben „b“* in den beiden einfachen Sätzen.

Ms-101 Man kann geradezu sagen:

30r[5]

statt „dieser Satz hat diesen & diesen Sinn“: „dieser Satz stellt diesen & diesen Sachverhalt dar!“

Ms-101 Er bildet ihn logisch ab.

31r[1]

Ms-101

31r[2]

Nur so kann *der Satz* wahr oder falsch sein: nur dadurch kann er mit der Wirklichkeit übereinstimmen oder nicht übereinstimmen daß er *ein Bild* eines Sachverhaltes ist.

Ms-101 03.10.1914

31r[3]

Nur **insoweit** ist der Satz ein Bild eines Sachverhalts als er logisch gegliedert ist! (Ein einfaches – ungegliedertes – Zeichen kann weder wahr noch falsch sein.)

Ms-101 Der *Name* ist *kein* Bild des Benannten!

31r[4]

Ms-101

31r[5]

Der Satz *sagt nur insoweit etwas aus*, als er *ein Bild* ist!

- Ms-101 31r[6] & 32r[1] Tautologien sagen nichts aus, sie sind nicht Bilder von Sachverhalten: Sie sind selber logisch vollkommen neutral. (Das logische Produkt einer Tautologie und eines Satzes sagt nicht mehr noch weniger aus als dieser allein.)
- Ms-101 32r[2] 04.10.1914
Es ist klar daß in „xRy“ das bezeichnende Element einer Relation enthalten sein kann auch wenn „x“ & „y“ nichts bezeichnen. Und dann ist die Relation das einzige was in jenem Zeichen bezeichnet wird.
- Ms-101 32r[3] Aber wie ist es dann möglich, daß in einem Code „Kilo“ heißt: „es geht mir gut“? Hier sagt doch ein *einfaches Zeichen* etwas aus und wird benützt andern etwas mitzuteilen!! –
- Ms-101 32r[4] Kann denn in der vorigen Bedeutung das *Wort* „Kilo“ nicht wahr oder falsch sein?!
- Ms-101 33r[1] 05.10.1914
Jedenfalls kann man doch ein einfaches Zeichen dem Sinne eines Satzes zuordnen. –
- Ms-101 33r[2] Nur die Wirklichkeit interessiert die Logik. Also die Sätze *nur* insoweit sie *Bilder* der Wirklichkeit sind.
- Ms-101 33r[3] Wie aber *kann ein Wort* wahr oder falsch sein? Es kann jedenfalls nicht den *Gedanken* ausdrücken, der mit der Wirklichkeit übereinstimmt oder nicht übereinstimmt. Der muß doch gegliedert sein!

- Ms-101 33r[4] Ein Wort kann nicht wahr oder falsch sein in *dem* Sinne, daß es nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen kann, oder das Gegenteil.
- Ms-101 33r[5] & 34r[1] 06.10.1914
Der allgemeine Begriff zweier Komplexe von denen der eine das logische Bild des andern sein kann, also in *einem* Sinne *ist*.
- Ms-101 34r[2] Die Übereinstimmung zweier Komplexe ist offenbar *intern* und kann daher nicht ausgedrückt sondern nur gezeigt werden.
- Ms-101 34r[3] „p“ ist wahr sagt nichts anderes aus als p!
„p' ist wahr“ ist – nach dem Obigen – nur ein Scheinsatz wie alle jene Zeichenverbindungen die scheinbar etwas sagen was nur gezeigt werden kann.
- Ms-101 34r[4] 07.10.1914
Wenn ein Satz ϕa gegeben ist so sind mit ihm auch *schon* alle seine logischen Funktionen ($\sim\phi a$ etc.) mitgegeben!
- Ms-101 34r[5] 08.10.1914
Vollständige und unvollständige Abbildung eines Sachverhaltes.
- Ms-101 35r[3] Der Ausdruck „nicht mehr weiter zerlegbar“ ist auch einer der mit „Funktion“, „Ding“ etc. auf dem Index stehenden; wie aber wird das *gezeigt* was wir durch ihn ausdrücken wollen?

- Ms-101 (Man kann natürlich weder von einem Ding noch von einem
35r[4] Komplex sagen sie seien nicht mehr weiter zerlegbar.)
- Ms-101 09.10.1914
35r[5] &
36r[1] Wenn es eine unmittelbare Zuordnung von Relationen gäbe so
wäre die Frage: wie sind dann die Dinge zu einander
zugeordnet die in diesen Relationen stehen?, gibt es eine
direkte Zuordnung von Relationen ohne Rücksicht auf ihren
Sinn?
- Ms-101 Ob wir zu der Annahme von „Beziehungen zwischen
36r[2] Beziehungen“ nicht nur irregeführt werden, durch die
scheinbare Analogie zwischen den Ausdrücken: „Beziehungen
zwischen Dingen“
und „Beziehungen zwischen Beziehungen“?
- Ms-101 *Ich mache bei allen diesen Überlegungen irgendwo irgend einen
36r[3] grundlegenden Fehler.*
- Ms-101 Die Frage nach der Möglichkeit von Existenzsätzen steht nicht
36r[4] in der Mitte sondern am Uranfang der Logik.
- Ms-101 Alle Probleme die das infin. ax. mit sich bringt sind schon im
36r[5] Satze „ $(\exists x) x = x$ “ zu lösen!
- Ms-101 10.10.1914
36r[6] Oft macht man eine Bemerkung und sieht erst später *wie* wahr
sie ist.
- Ms-101 11.10.1914

- 37r[1] Unsere Schwierigkeit liegt jetzt darin daß in der Sprache allem Anscheine nach die Analysierbarkeit oder das Gegenteil nicht wiedergespiegelt wird. Das heißt: wir können, wie es scheint aus der Sprache allein *nicht* entnehmen ob es z.B. wirkliche Subjekt-Prädikat-Tatsachen gibt oder nicht. Wie aber *könnten* wir diese Tatsache oder ihr Gegenteil *ausdrücken*? *Dies muß gezeigt* werden!
- Ms-101
37r[2] &
38r[1] Wie aber, wenn wir uns um die Frage der Zerlegbarkeit gar nicht kümmern? (Wir würden dann mit Zeichen arbeiten die nichts bezeichnen, sondern nur, durch ihre logischen Eigenschaften ausdrücken *helfen*.) Denn auch der unzerlegte Satz spiegelt ja logische Eigenschaften seiner Bedeutung wieder. Wie also wenn wir sagten: daß ein Satz weiter zerlegbar ist das zeigt sich wenn wir ihn durch Definitionen weiter zerlegen und wir arbeiten mit ihm in jedem Fall gerade so als wäre er unanalysierbar.
- Ms-101
38r[2] Bedenke, daß die „Sätze von den *unendlichen* Anzahlen“ alle mit *endlichen* Zeichen dargestellt sind!
- Ms-101
38r[3] Aber brauchen wir – wenigstens nach Freges Methode – nicht hundert Millionen Zeichen um die Zahl 100.000.000 zu definieren? (Kommt es hier nicht darauf an ob sie auf Klassen oder Dinge angewandt wird?)

Ms-101 Die Sätze die von den unendlichen Zahlen handeln können wie
38r[4] & *alle* Sätze der Logik dadurch erhalten werden daß man die
39r[1] Zeichen selber berechnet (denn es tritt zu den ursprünglichen
Urzeichen ja an keiner Stelle ein fremdes Element hinzu) also
müssen auch hier die Zeichen alle logischen Eigenschaften des
Dargestellten selber haben.

Ms-101 12.10.1914

39r[2]

Die triviale Tatsache daß ein vollkommen analysierter Satz
ebensoviel Namen enthält als seine Bedeutung Dinge, diese
Tatsache ist ein Beispiel der allumfassenden Darstellung der
Welt durch die Sprache.

Ms-101 Man müßte jetzt einmal genauer die Definitionen der
39r[3] Kardinalzahlen untersuchen um den eigentlichen Sinn von
Sätzen wie dem infin. ax. zu verstehen.

Ms-101 13.10.1914

39r[4]

Die Logik sorgt für sich selbst; wir müssen ihr nur zusehen wie
sie es macht.

Ms-101 Betrachten wir den Satz: „Es gibt eine Klasse mit nur einem
39r[5] & Glied“. Oder, was auf dasselbe hinauskommt den Satz:
40r[1] $(\exists \varphi) : . (\exists x) : \varphi x : \varphi y . \varphi z . \supset y, z . y = z$

Bei „ $(\exists x)x = x$ “ konnte man verstehen daß er tautologisch sei
da er überhaupt nicht hingeschrieben werden könnte wenn er
falsch wäre, aber hier! *Dieser* Satz kann an Stelle des infin. ax.
untersucht werden!

Ms-101 Ich weiß daß die folgenden Sätze wie sie stehen unsinnig sind:
40r[2] Kann man von den Zahlen reden wenn es nur Dinge gibt?
Wenn also z.B. die Welt nur aus einem Dinge bestünde und aus
sonst nichts, könnte man sagen es gäbe *ein* Ding. Russell würde
wahrscheinlich sagen: wenn es ein Ding gibt dann gibt es auch
die Funktion $(\exists x) \xi = x$. Aber! –

Ms-101 Wenn es diese Funktion nicht tut dann kann von der 1 nur die
40r[3] & Rede sein wenn es eine materielle Funktion gibt die nur von
41r[1] einem Argument befriedigt wird.

Ms-101 Wie verhält es sich mit Sätzen wie:
41r[2]

$$(\exists \phi) . (\exists x) . \phi(x)$$

und:

$$(\exists \phi) . (\exists x) . \sim \phi(x)?$$

Ist einer von diesen eine Tautologie? Sind dies Sätze einer
Wissenschaft, d.h. sind dies überhaupt *Sätze*?

Ms-101 Erinnern wir uns aber daß die *Variable* & *nicht* die
41r[3] Allgemeinheitenbezeichnung die Logik charakterisieren!

Ms-101 14.10.1914
41r[4] &
42r[1] Gibt es denn eine Wissenschaft der vollständig
verallgemeinerten Sätze? Dies klingt höchst unwahrscheinlich.
Das ist klar: Wenn es völlig verallgemeinerte *Sätze* gibt, dann
hängt ihr Sinn von keiner willkürlichen Zeichengebung mehr
ab! Dann aber kann eine solche Zeichenverbindung die Welt
nur durch ihre eigenen logischen Eigenschaften darstellen d.h.

sie kann nicht falsch, & nicht wahr sein. Also gibt es keine vollständig verallgemeinerten *Sätze*. Aber jetzt die Anwendung!

Ms-101 Nun aber die Sätze: „ $(\exists \phi, x) . \phi(x)$ “ und „ $\sim(\exists \phi, x) . \phi(x)$ “
42r[2]

Welcher von ihnen ist tautologisch welcher kontradiktorisch?

Ms-101 Immer wieder entsteht das Bedürfnis nach einer
42r[3] & vergleichenden Zusammenstellung von Sätzen die in internen
43r[1] Beziehungen stehen. Man könnte zu diesem Buch geradezu
Bildertafeln anlegen. (Die Tautologie *zeigt* was sie zu *sagen*
scheint, die Kontradiktion zeigt *das Gegenteil* von dem was sie
zu sagen scheint.)

Ms-101 Es ist klar daß wir alle überhaupt möglichen völlig allgemeinen
43r[2] Sätze bilden können sobald uns nur *eine Sprache* gegeben ist.
Und darum ist es doch kaum zu glauben daß solche
Zeichenverbindungen wirklich etwas über die Welt aussagen
sollten. – Andererseits aber dieser graduelle Übergang vom
elementaren Satz zum völlig allgemeinen!!

Ms-101 Man kann sagen: die völlig allgemeinen Sätze kann man alle *a*
43r[3] *priori* bilden.

Ms-101 15.10.1914

43r[4] & Es scheint doch als könnte die bloße Existenz der in „ $(\exists x, \phi) .$
44r[1] ϕx “ enthaltenen Formen die Wahr- oder Falschheit dieses
Satzes *allein nicht* bestimmen! Es scheint also nicht **undenkbar**
daß, z.B., die Verneinung keines Elementarsatzes wahr sei.
Aber würde diese Aussage nicht schon den *Sinn der Verneinung*
betreffen?

- Ms-101 44r[2] Offenbar können wir jeden ganz allgemeinen Satz auffassen als die Bejahung oder Verneinung der Existenz irgend einer Art von Tatsachen. Aber gilt dies nicht von allen Sätzen?
- Ms-101 44r[3] Jede Zeichenverbindung die etwas über ihren eigenen Sinn auszusagen scheint ist ein Scheinsatz (wie alle Sätze der Logik).
- Ms-101 44r[4] & 45r[1] Der Satz soll einen Sachverhalt logisch vorbilden. Das kann er aber doch nur dadurch, daß seinen Elementen willkürlich Gegenstände zugeordnet wurden. Wenn dies nun im ganz allgemeinen Satz nicht der Fall ist so ist nicht einzusehen wie er etwas außerhalb ihm darstellen soll.
- Ms-101 45r[2] Im Satze stellen wir – so zu sagen – *zur Probe* die Dinge zusammen wie sie sich in Wirklichkeit aber *nicht* zu verhalten brauchen, wir können aber nicht etwas *Unlogisches* zusammenstellen denn dazu müßten wir in der Sprache aus der Logik heraus können. – Wenn aber der ganz allgemeine Satz *nur* „logische Konstante“ enthält so kann er für uns nicht mehr sein als – einfach – ein logisches Gebilde und kann nicht mehr tun als uns seine eigenen logischen Eigenschaften zu zeigen. – Wenn es ganz allgemeine Sätze gibt, – *was* stellen wir in ihnen probeweise zusammen??
- Ms-101 46r[1] Wenn man sich vor der Wahrheit fürchtet (wie ich jetzt) so ahnt man nie die *volle* Wahrheit.

Ms-101 46r[2] Ich habe hier die Beziehungen der Satz-Elemente zu ihren Bedeutungen gleichsam als Fühler betrachtet durch welche der Satz mit der Außenwelt in Berührung steht; und das Verallgemeinern eines Satzes gleicht dann dem Einziehen der Fühler; bis endlich der ganz allgemeine Satz ganz isoliert ist. Aber stimmt dieses Bild? (Ziehe ich wirklich einen Fühler ein wenn ich statt $\phi(a)$, $(\exists x).\phi(x)$ sage?)

Ms-101 46r[3] & 47r[1] 16.10.1914
Nun scheint es aber als sprächen genau dieselben Gründe die ich anführte um zu zeigen daß „ $(\exists x, \phi) . \phi(x)$ “ nicht falsch sein könne, als sprächen diese Gründe auch dafür daß „ $\sim (\exists x, \phi) . \phi(x)$ “ nicht falsch sein könne; und hier zeigt sich ein grundlegender Fehler. Denn es ist gar nicht einzusehen warum gerade der erste Satz & nicht der zweite eine Tautologie sein soll. Vergiß doch nicht daß auch die Kontradiktion „ $p \bullet \sim p$ “ etc. etc. nicht wahr sein kann & doch selbst ein logisches Gebilde ist.

Ms-101 47r[2] Angenommen daß keine Verneinung eines Elementarsatzes wahr ist hat in diesem Falle „Verneinung“ nicht einen anderen Sinn als im entgegengesetzten Fall?

Ms-101 47r[3] „ $(\exists \phi):(x).\phi x$ “ – von diesem Satz scheint es fast gewiß daß er weder eine Tautologie noch eine Kontradiktion ist. Hier spitzt sich das Problem unerhört zu.

Ms-101 47r[4] & 48r[1] 17.10.1914

Wenn es ganz allgemeine Sätze gibt so scheint es also als wären solche Sätze probeweise Zusammenstellungen „logischer Konstanten“. (!)

Ms-101
48r[2] Kann man denn aber nicht die ganze Welt vollständig mit ganz allgemeinen Sätzen beschreiben? (Das Problem zeigt sich von allen Seiten.) Ja, man könnte die Welt vollständig durch ganz allgemeine Sätze beschreiben also ganz ohne irgend einen Namen oder sonst ein bezeichnendes Zeichen zu verwenden. Und um auf die gewöhnliche Sprache zu kommen brauchte man Namen etc. nur dadurch einführen indem man nach einem „ $(\exists x)$ “ sagte „und dieses x ist A“ u.s.w..

Ms-101
48r[3] Man kann also ein Bild der Welt entwerfen ohne zu sagen was was darstellt.

Ms-101
49r[1] Nehmen wir z.B. an die Welt bestünde aus den Dingen A und B und der Eigenschaft F und es wäre F(A) der Fall und nicht F(B).

Diese Welt könnten wir auch durch die folgenden Sätze beschreiben: $(\exists x,y) . (\exists \phi) . x \neq y . \phi x . \sim \phi y . \phi u . \phi z . \supset . u = z$
 $(\exists \phi) . (\psi) . \psi = \phi (\exists x,y) . (z) . z = x \vee z = y$

Und hier braucht man auch Sätze von der Art der letzten zwei nur die Gegenstände identifizieren zu können.

Ms-101
49r[2] Aus alledem folgt natürlich daß es *ganz allgemeine Sätze gibt!*

Ms-101 49r[3] & 50r[1] Genügt oben nicht der erste Satz $(\exists x,y,\phi) \phi x \cdot \sim \phi y \bullet x \neq y$? Die Schwierigkeit der Identifizierung kann man dadurch wegschaffen indem man die ganze Welt in *einem* allgemeinen Satz beschreibt welcher anfängt: „ $(\exists x,y,z\dots \phi,\psi\dots R\text{Setc.})$ “ und nun folgt ein logisches Produkt etc.

Ms-101 50r[2] Wenn wir sagen „ ϕ ist eine Einheitsfunktion und $(x).\phi x$ “ so heißt das soviel wie: „es gibt nur ein Ding“! (Wir sind hiermit *scheinbar* um den Satz „ $(\exists x) . (y) . y = x$ “ herumgekommen.)

Ms-101 50r[3] 18.10.1914
Mein Fehler liegt offenbar in einer falschen Auffassung der logischen Abbildung durch den Satz.

Ms-101 50r[4] & 51r[1] Eine Aussage kann nicht den logischen Bau der Welt betreffen, denn damit eine Aussage überhaupt möglich sei, damit ein Satz *Sinn* haben *kann*, muß die Welt schon den logischen Bau haben, den sie eben hat. Die Logik der Welt ist aller Wahr- & Falschheit primär.

Beiläufig gesprochen: bevor irgend ein Satz überhaupt Sinn haben kann müssen die *logischen* Konstanten Bedeutung haben.

Ms-101 51r[2] 19.10.1914
Die Beschreibung der Welt durch Sätze ist nur dadurch möglich daß das Bezeichnete nicht sein eigenes Zeichen ist! Anwendung –.

Ms-101 51r[3] Beleuchtung von Kant's Frage „wie ist reine Mathematik möglich“ durch die Theorie der Tautologien!

- Ms-101 51r[4] Es leuchtet ein daß man den Bau der Welt ohne irgend welche *Namen* zu *nennen* beschreiben können muß.
- Ms-101 52r[1] 20.10.1914
 Aus dem Satz muß man den logischen Bau des Sachverhaltes ersehen der ihn wahr oder falsch macht. (Wie ein Bild zeigen muß in welchen räumlichen Beziehungen die darauf wiedergegebenen Dinge stehen müssen wenn das Bild richtig (wahr) ist.)
- Ms-101 52r[2] Die Form eines Bildes könnte man dasjenige nennen worin das Bild mit der Wirklichkeit stimmen *muß* (um sie überhaupt abbilden zu können).
- Ms-101 52r[3] Die Theorie der logischen Abbildung durch die Sprache gibt als erste einen Aufschluß über das Wesen der Wahrheits-Beziehung.
- Ms-101 52r[4] & 53r[1] Die Theorie der logischen Abbildung durch die Sprache sagt – ganz allgemein: Damit es möglich ist daß ein Satz wahr oder falsch sei – daß er mit der Wirklichkeit übereinstimme oder nicht – dazu muß im Satze etwas mit der Wirklichkeit *identisch* sein.
- Ms-101 53r[2] Das was in „ $\sim p$ “ verneint ist nicht das „ \sim “ vor dem „ p “ sondern dasjenige was allen Zeichen die in dieser Notation mit „ $\sim p$ “ gleichbedeutend sind gemeinsam ist; also das Gemeinsame von $\sim p$ $\sim\sim p$ $p \vee p$ $\sim p \bullet \sim p$ etc. etc. und dasselbe gilt für die Allgemeinheitsbezeichnung etc..

- Ms-101 53r[3] Scheinsätze sind solche, die, wenn analysiert, das was sie *sagen* sollten doch nur wieder *zeigen*.
- Ms-101 54r[1] Das Gefühl daß der Satz einen Komplex auf die Art der Russellschen Beschreibungen beschreibe rechtfertigt sich jetzt: Der Satz beschreibt den Komplex durch seine logischen Eigenschaften.
- Ms-101 54r[2] Der Satz konstruiert eine Welt mit Hilfe seines logischen Gerüsts und darum kann man am Satz auch sehen wie sich alles Logische verhielte wenn er wahr wäre: man kann aus einem falschen Satz *Schlüsse ziehen* etc. So kann ich sehen daß, wenn „ $(x, \phi). \phi(x)$ “ wahr wäre, dieser Satz im Widerspruch stünde mit einem Satze „ $\psi(a)$ “.)
- Ms-101 54r[3] & 55r[1] Daß sich von materiellen Sätzen auf ganz allgemeine Sätze schließen läßt – daß diese zu jenen in **bedeutungsvollen** internen Beziehungen stehen können – zeigt daß die ganz allgemeinen Sätze logische Konstruktionen von Sachverhalten sind.
- Ms-101 55r[2] 21.10.1914
Ist die Russellsche Definition der Null nicht unsinnig? Kann man von einer Klasse $\hat{x} (x \neq x)$ überhaupt reden? – Kann man denn von einer Klasse $\hat{x} (x = x)$ reden? Ist denn $x \neq x$ oder $x = x$ eine Funktion von x ? – Muß nicht die Null definiert werden durch die *Hypothese* $(\exists \phi): (x) \sim \phi x$? Und Analoges würde von allen anderen Zahlen gelten. Dies nun wirft ein Licht auf die ganze Frage nach der Existenz von Anzahlen von Dingen.

Ms-101 $0 = \hat{\alpha} \{ (\exists \phi) : (x) \sim \phi x . \alpha = \hat{u} (\phi u) \}$ Def

55r[3]

$1 = \hat{\alpha} \{ (\exists \phi) :: (\exists x) . \phi x . \phi y . \phi z \supset yz \ y = z : \alpha = \hat{u} (\phi u) \}$ Def

[Das Gleichheitszeichen in der geschweiften Klammer könnte man *vermeiden* wenn man schriebe

$0 = \hat{u} (\phi u) \{ (\exists \phi) : (x) \sim \phi x \} .]$

Ms-101 Der Satz muß die *Möglichkeit seiner Wahrheit enthalten* (und so

56r[1]

zeigen). Aber nicht mehr als die *Möglichkeit*.

Ms-101 Nach meiner Definition der Klassen ist $(x) \sim \hat{x}(\phi x)$ die Aussage

56r[2]

daß $\hat{x}(\phi x)$ null ist und die Definition der Null ist dann $0 = \hat{\alpha} [(x) \sim \alpha]$ Def.

Ms-101 Ich dachte, die Möglichkeit der Wahrheit eines Satzes $\phi(a)$ ist

56r[3]

an die Tatsache $(\exists x, \phi) . \phi x$ gebunden. Aber es ist nicht einzusehen warum ϕa nur dann möglich sein soll wenn es einen anderen Satz derselben Form gibt. ϕa braucht doch keinen Präzedenzfall. (Denn angenommen es gäbe nur die beiden Elementarsätze „ ϕa “ & „ ψa “ und „ ϕa “ sei falsch: warum soll dieser Satz nur dann einen Sinn haben wenn „ ψa “ wahr ist?!)

Ms-101 22.10.1914

56r[4] &

57r[1] &

58r[1]

Im Satz muß etwas mit seiner Bedeutung identisch sein, der Satz darf aber nicht mit seiner Bedeutung identisch sein, also muß etwas in ihm mit seiner Bedeutung *nicht* identisch sein. (Der Satz ist ein Gebilde mit den logischen Zügen des Dargestellten und mit noch anderen Zügen, diese nun werden

willkürlich sein und in verschiedenen Zeichensprachen verschieden.) Es muß also verschiedene Gebilde mit denselben logischen Zügen geben; das Dargestellte wird eines von diesen sein und es wird sich bei der Darstellung darum handeln dieses von anderen Gebilden mit denselben logischen Zügen zu unterscheiden (da ja sonst die Darstellung nicht eindeutig wäre). Dieser Teil der Darstellung (die Namengebung) muß nun durch willkürliche Bestimmungen geschehen. Es muß darnach also jeder Satz Züge mit willkürlich bestimmten Bedeutungen enthalten.

Ms-101
58r[2] Versucht man dies auf die ganz allgemeinen Sätze anzuwenden so scheint es daß darin irgend ein grundlegender Fehler ist.

Ms-101
58r[3] Die Allgemeinheit des ganz allgemeinen Satzes ist die zufällige. Er handelt von allen Dingen die es zufälligerweise gibt. Und darum ist er ein materieller Satz.

Ms-101
58r[4] 23.10.1914
Einerseits scheint meine Theorie der logischen Abbildung die einzig mögliche andererseits scheint in ihr ein unlöslicher Widerspruch zu sein!

Ms-101
58r[5] Wenn der ganz allgemeine Satz nicht ganz entmaterialisiert ist so wird ein Satz durch die Verallgemeinerung wohl überhaupt nicht entmaterialisiert, wie ich glaubte.

Ms-101
59r[1] Ob ich von einem bestimmten Ding oder von allen Dingen die es gibt etwas aussage, die Aussage ist gleich materiell.

Ms-101 „Alle Dinge“, das ist sozusagen eine Beschreibung statt „a & b
59r[2] & c“.

Ms-101 Wie, wenn unsere Zeichen ebenso unbestimmt wären wie die
59r[3] Welt welche sie spiegeln?

Ms-101 Um das Zeichen im Zeichen zu erkennen muß man auf den
59r[4] Gebrauch achten.

Ms-101 Wollten wir dasjenige welches wir durch „ $(x).\phi(x)$ “
59r[5] & ausdrücken durch das Vorsetzen eines Index vor „ $\phi(x)$ “
60r[1] ausdrücken etwa so „Allg. $\phi(x)$ “, es würde nicht genügen (wir
wüßten nicht was verallgemeinert wurde).

Wollten wir es durch einen Index am „x“ anzeigen etwa so
 $\phi(xA)$ es würde auch nicht genügen (wir wüßten auf diese
Weise nicht den Bereich der Allgemeinheit.).

Wollten wir es durch Einfüllen einer Marke in die leeren
Argumentstellen versuchen etwa so „ $(A,A).\psi(A,A)$ “ es würde
nicht genügen (wir könnten die Identität der Variablen nicht
feststellen). Alle diese Bezeichnungsweisen genügen nicht *weil
sie nicht die notwendigen logischen Eigenschaften haben*. Alle jene
Zeichenverbindungen vermögen den gewünschten Sinn – auf
die vorgeschlagene Weise – nicht abzubilden.

Ms-101 24.10.1914
60r[2]

Um überhaupt eine Aussage machen zu können müssen wir –
in einem Sinne – wissen wie es sich verhält wenn die Aussage
wahr ist (und dies bilden wir eben ab).

Ms-101 60r[3] & 61r[1] Der Satz *drückt aus* was ich nicht weiß, was ich aber doch wissen muß um ihn überhaupt aussagen zu können das *zeige ich in ihm*.

Ms-101 61r[2] Die Definition ist eine Tautologie und zeigt interne Relationen zwischen ihren beiden Gliedern!

Ms-101 61r[3] 25.10.1914

Warum aber untersuchst Du nie ein einzelnes spezielles Zeichen auf die Art & Weise hin wie es logisch abbildet?

Ms-101 61r[4] Der vollkommen analysierte Satz muß seine Bedeutung vorstellen.

Ms-101 61r[5] & 62r[1] Man könnte auch sagen, unsere Schwierigkeit läuft da hinaus daß der ganz allgemeine Satz nicht zusammengesetzt zu sein scheint. –.

Er scheint nicht wie alle anderen Sätze aus willkürlich bezeichnenden Bestandteilen zu bestehen die in einer logischen Form vereinigt sind. Er scheint keine Form zu *haben* sondern selbst eine in sich abgeschlossene Form zu sein.

Ms-101 62r[2] Man braucht bei den logischen Konstanten nie nach ihrer Existenz zu fragen, sie können ja auch *verschwinden*!

Ms-101 62r[3] Warum soll „ $\phi(\hat{x})$ “ nicht vorstellen wie $(x).\phi x$ ist? Kommt es da nicht *nur* darauf an *wie* – auf welche Art & Weise – jenes Zeichen etwas vorstellt?

Ms-101 62r[4] Angenommen ich wollte vier Paare kämpfender Männer darstellen könnte ich es nicht so machen daß ich nur eines darstelle und sage: „so sehen alle viere *aus*“? (Durch diesen Nachsatz bestimme ich die Art & Weise der Darstellung.) (Ähnlich stelle ich $(x).ϕx$ durch „ $ϕ(\hat{x})$ “ dar.)

Ms-101 62r[5] & 63r[1] Bedenke daß es keine hypothetischen internen Beziehungen gibt. Ist eine Struktur gegeben und eine strukturelle Beziehung zu ihr dann muß es eine andere Struktur geben die jene Beziehung zu der ersten hat. (Dies liegt ja im Wesen der strukturellen Beziehungen.)

Und dies spricht für die Richtigkeit der obigen Bemerkung, sie wird hierdurch zu keiner-Ausflucht.

Ms-101 63r[2] 26.10.1914
Es scheint also als wäre nicht die logische *Identität* von Zeichen & Bezeichnetem nötig sondern nur *eine* interne, *logische*, Relation zwischen Beiden. (Das Bestehen einer solchen schließt in gewissem Sinne das Bestehen einer Art grundlegender – interner – Identität mit ein.)

Ms-101 63r[3] & 64r[1] Es handelt sich ja nur darum daß das Logische des Bezeichneten durch das Logische des Zeichens & der Bezeichnungsweise allein vollständig bestimmt ist. Zeichen & Bezeichnungsweise *zusammen* müssen mit dem Bezeichneten logisch identisch sein.

Ms-101 64r[2] Der Sinn des Satzes ist das was er vorstellt.

Ms-101 27.10.1914

- 64r[3] „ $x = y$ “ ist *keine* Satzform. (Folgen)
- Ms-101 Es ist ja klar daß „aRa“ gleichbedeutend wäre mit „aRb • a =
64r[4] b“. Man kann also den Scheinsatz „a = b“ durch eine ganz analysierte Notation zum Verschwinden bringen. Bester Beweis für die Richtigkeit der obigen Bemerkung.
- Ms-101 Die Schwierigkeit vor meiner Theorie der logischen Abbildung
64r[5] & war die, einen Zusammenhang zwischen den Zeichen auf
65r[1] Papier & einem Sachverhalt draußen in der Welt zu finden.
- Ms-101 Ich sagte immer die Wahrheit ist eine Beziehung zwischen dem
65r[2] Satz & dem Sachverhalt konnte aber niemals eine solche Beziehung ausfindig machen.
- Ms-101 Die Darstellung der Welt durch ganz allgemeine Sätze könnte
65r[3] man die unpersönliche Darstellung der Welt nennen.
- Ms-101 Wie geschieht die unpersönliche Darstellung der Welt?
65r[4]
- Ms-101 Der Satz ist ein Modell der Wirklichkeit so wie wir sie uns
65r[5] denken.
- Ms-101 28.10.1914
65r[6] &
66r[1] Was der Scheinsatz „es gibt n Dinge“ ausdrücken will zeigt sich in der Sprache durch das Vorhandensein von n Eigennamen mit verschiedener Bedeutung. (etc.)

Ms-101 66r[2] Das was die ganz allgemeinen Sätze beschreiben, sind allerdings in gewissem Sinne strukturelle Eigenschaften der Welt. Dennoch können diese Sätze noch immer wahr oder falsch sein. Auch nachdem sie *Sinn haben* bleibt der Welt noch immer jener Spielraum.

Schließlich verändert ja die Wahr- oder Falschheit *jedes* Satzes etwas an der allgemeinen *Struktur* der Welt. Und der Spielraum der ihre Struktur durch die *Gesamtheit* aller Elementarsätze gelassen wird ist eben derjenige welchen die ganz allgemeinen Sätze begrenzen.

Ms-101 66r[3] & 67r[1] 29.10.1914
Denn, wenn ein Elementarsatz wahr ist so ist doch jedenfalls *ein* Elementarsatz *mehr*, wahr, u. u..

Ms-101 67r[2] Damit ein Satz wahr sei muß er vor allem wahr sein *können* und nur das geht die Logik etwas an.

Ms-101 67r[3] Der Satz muß zeigen was er sagen will. – Er muß sich zu seiner Bedeutung ähnlich verhalten wie eine Beschreibung zu ihrem Gegenstand.

Die logische Form des Sachverhaltes aber, läßt sich nicht beschreiben. –

Ms-101 67r[4] Die interne Relation zwischen dem Satz & seiner Bedeutung, die Bezeichnungsweise – ist das System von Koordinaten das den Sachverhalt in den Satz abbildet. Der Satz entspricht den Grundkoordinaten.

- Ms-101 67r[5] & 68r[1] Man könnte zwei Koordinaten $aP \& bP$ als einen Satz auffassen der aussagt der materielle Punkt P befinde sich im Ort (ab). Und damit diese Aussage möglich sei müssen also die Koordinaten a & b wirklich einen Ort bestimmen. Damit eine Aussage möglich ist müssen die logischen Koordinaten wirklich einen logischen Ort bestimmen!
- Ms-101 68r[2] (Der Gegenstand von welchem die allgemeinen Sätze handeln ist recht eigentlich die Welt; die in ihnen durch eine logische Beschreibung eintritt. – Und darum kommt die Welt eigentlich doch nicht in ihnen vor so wie ja auch der Gegenstand der Beschreibung nicht in dieser vorkommt.)
- Ms-101 68r[3] & 69r[1] Daß in gewissem Sinne die logische Form von p vorhanden sein muß auch wenn p nicht der Fall ist das zeigt sich symbolisch dadurch daß „p“ in „ $\sim p$ “ vorkommt.
- Ms-101 69r[2] Die Schwierigkeit ist die: wie kann es die Form von p geben wenn es keinen Sachverhalt dieser Form gibt. Und worin besteht diese Form dann eigentlich?!
- Ms-101 69r[3] Analytische *Sätze* gibt es nicht.
30.10.1914
- Ms-101 69r[4] Könnte man sagen: „in „ $\sim \phi(x)$ “ stellt „ $\phi.(x)$ “ vor wie es sich *nicht* verhält“?
- Ms-101 69r[5] Man könnte auch auf einem Bild eine negative Tatsache darstellen indem man darstellt was *nicht* der Fall ist.

Ms-101 69r[6] & 70r[1] Wenn wir aber diese Darstellungsmethoden einräumen was ist dann eigentlich charakteristisch für die Beziehung des *Darstellens*?

Ms-101 70r[2] Kann man nicht sagen: Es gibt eben verschiedene logische Koordinatensysteme!

Ms-101 70r[3] Es gibt eben verschiedene Darstellungsweisen, auch durch das Bild, und das Darstellende ist nicht nur das Zeichen oder Bild sondern auch die Methode der Darstellung. *Aller Darstellung ist gemeinsam daß sie stimmen oder nicht stimmen, wahr oder falsch sein kann.*

Ms-101 70r[4] Denn, Bild *und Darstellungsweise* sind ganz außerhalb des Dargestellten!

Beide zusammen sind wahr oder falsch, nämlich *das Bild, auf eine bestimmte Art & Weise*. (Dies gilt natürlich auch vom Elementarsatz!)

Ms-102 1r[1] 30.10.1914

Jeder Satz kann verneint werden. Und dies zeigt daß für alle Sätze „Wahr“ & „Falsch“ dasselbe bedeuten. (Dies ist von allerhöchster Wichtigkeit.) (Im Gegensatz zu Russell).

Ms-102 1r[2] Die Bedeutung des Satzes muß durch *_ihn* und seine Darstellungs_weise auf ja oder nein fixiert sein.

Ms-102 1r[3] In der Logik gibt es kein Nebeneinander, kann es keine Klassifikation geben!

Ms-102 31.10.1914

- 1r[4] & 2r[1] Ein Satz wie „ $(\exists x, \phi). \phi x$ “ ist gerade so gut zusammengesetzt wie ein elementarer; dies zeigt sich darin daß wir in der Klammer „ ϕ “ & „ x “ *extra* erwähnen müssen. Beide stehen – unabhängig – in bezeichnenden Beziehungen zur Welt, gerade wie im Falle eines Elementarsatzes „ $\psi(a)$ “.
- Ms-102 2r[2] Verhält es sich nicht so: „die logischen Konstanten charakterisieren die Darstellungsweise der Elementarformen des Satzes“?
- Ms-102 2r[3] Die Bedeutung des Satzes muß durch ihn und seine Darstellungsweise auf ja oder nein fixiert sein. Dazu muß sie durch ihn vollständig beschrieben sein.
- Ms-102 2r[4] & 3r[1] Die Darstellungsweise bildet *nicht* ab; nur der Satz ist Bild.
 Ms-102 3r[2] Die Darstellungsweise bestimmt wie die Wirklichkeit mit dem Bild verglichen werden muß.
 Ms-102 3r[3] Vor allem muß die Elementarsatzform abbilden, alle Abbildung geschieht durch diese.
- Ms-102 3r[4] 01.11.1914
 Sehr nahe liegt die Verwechslung zwischen der darstellenden Beziehung des Satzes zu seiner Bedeutung und der Wahrheitsbeziehung. Jene ist für verschiedene Sätze verschieden, diese ist eine und für alle Sätze die gleiche.
- Ms-102 3r[5] & 4r[1] Es scheint als wäre „ $(x, \phi). \phi x$ “ die Form einer Tatsache $\Phi a \bullet \Psi b \bullet \Theta c$ etc. (Ähnlich wäre $(\exists x). \phi x$ die Form von $\phi(a)$ wie ich auch wirklich glaubte.)

- Ms-102 Und hier muß eben mein Fehler liegen.
 4r[2]
- Ms-102 Untersuche doch den Elementarsatz: welches ist denn die Form
 4r[3] von „ ϕa “ & wie verhält sie sich zu „ $\sim\phi(a)$ “?
- Ms-102 Jener Präzedenzfall auf den man sich immer berufen möchte
 4r[4] muß schon im Zeichen selber liegen.
- Ms-102 Die logische Form des Satzes muß schon durch die Formen
 4r[5] seiner Bestandteile gegeben sein. (Und diese haben nur mit
 dem *Sinn* der Sätze nicht mit ihrer Wahr- und Falschheit zu
 tun.)
- Ms-102 In der Form des Subjekts & des Prädikats liegt schon die
 5r[1] Möglichkeit des S.-P.-Satzes etc.; aber – wie billig – nichts über
 seine Wahr- oder Falschheit.
- Ms-102 Das Bild hat die Relation zur Wirklichkeit die es nun einmal
 5r[2] hat. Und es kommt darauf an: wie soll es darstellen. Dasselbe
 Bild wird mit der Wirklichkeit übereinstimmen oder nicht
 übereinstimmen jenachdem wie es darstellen soll.
- Ms-102 Analogie zwischen Satz & Beschreibung: *Der Komplex welcher*
 5r[3] & mit diesem Zeichen kongruent ist (genau so in der graphischen
 6r[1] Darstellung).
- Ms-102 Nur kann man eben nicht *sagen* dieser Komplex ist mit jenem
 6r[2] kongruent (oder dergleichen) sondern dies zeigt sich. Und
 daher nimmt auch die Beschreibung einen anderen Charakter
 an.

- Ms-102
6r[3] Es muß ja die Abbildungsmethode vollkommen bestimmt sein ehe man überhaupt die Wirklichkeit mit dem Satze vergleichen kann um zu sehen ob er wahr oder falsch ist. Die Vergleichsmethode muß mir gegeben sein ehe ich vergleichen kann.
- Ms-102
6r[4] &
7r[1] Ob ein Satz wahr oder falsch ist muß sich zeigen.
Wir müssen aber im Voraus wissen *wie* es sich zeigen wird.
- Ms-102
7r[2] Daß zwei Leute nicht kämpfen kann man darstellen indem man sie nicht-kämpfend darstellt und auch so indem man sie kämpfend darstellt und sagt das Bild zeige wie es sich nicht verhält. Man *könnte* mit negativen Tatsachen ebensogut darstellen wie mit positiven -. Wir aber wollen bloß die Prinzipie der Darstellung *überhaupt* untersuchen.
- Ms-102
7r[3] &
8r[1] Der Satz „p' ist wahr“ ist gleichbedeutend mit dem logischen Produkt von ,p' und einem Satz „p''“ der den Satz ,p' beschreibt und einer Zuordnung der Bestandteile der beiden Sätze. – Die internen Beziehungen von Satz & Bedeutung werden durch die internen Beziehungen zwischen ,p' und „p''“ abgebildet.
- Ms-102
8r[2] Nur sich nicht in Teilfragen verstricken sondern immer dort hinaus flüchten wo man freien Überblick über das ganze *eine* große Problem hat, wenn auch dieser Überblick noch unklar ist!
- Ms-102
8r[3] „Ein Sachverhalt ist denkbar“ („vorstellbar“) heißt: Wir können uns ein Bild von ihm machen.

- Ms-102 Der Satz muß einen logischen Ort bestimmen.
 8r[4] &
 9r[1] Die Existenz dieses logischen Orts ist durch die Existenz der Bestandteile allein verbürgt, durch die Existenz des sinnvollen Satzes.
- Wenn auch kein Komplex in dem logischen Ort ist so ist doch Einer: nicht in dem logischen Ort.
- Ms-102 02.11.1914
 9r[2] In der Tautologie heben die Bedingungen der Übereinstimmung mit der Welt (die Wahrheitsbedingungen) – die darstellenden Beziehungen – einander auf so daß sie in keiner darstellenden Beziehung zur Wirklichkeit steht (nichts sagt).
- Ms-102 $a = a$ ist nicht in demselben Sinne eine Tautologie wie $p \supset p$.
 9r[3]
- Ms-102 Daß ein Satz wahr ist besteht nicht darin daß er eine *bestimmte* Beziehung zur Wirklichkeit hat sondern darin daß er zu ihr eine bestimmte Beziehung wirklich *hat*.
 10r[1]
- Ms-102 Verhält es sich nicht so: Der falsche Satz hat wie der wahre und unabhängig von seiner Falsch- oder Wahrheit einen Sinn, aber keine Bedeutung? (Ist hier nicht ein besserer Gebrauch des Wortes „Bedeutung“?)
 10r[2]

Ms-102 Könnte man sagen: sobald mir Subjekt und Prädikat gegeben
10r[3] & sind so ist mir eine Relation gegeben die zwischen einem S.-P.
11r[1] Satz & seiner Bedeutung bestehen oder nicht *bestehen* wird.
Sobald ich nur Subjekt & Prädikat kenne kann ich auch um jene
Relation wissen die ja auch für den Fall daß der S.-P. Satz falsch
ist eine unumgängliche Voraussetzung ist.

Ms-102 03.11.1914
11r[2] Damit es den negativen Sachverhalt geben kann muß es das
Bild des positiven geben.

Ms-102 Die Kenntnis der darstellenden Relation *darf* sich ja auch nur
11r[3] auf die Kenntnis der Bestandteile des Sachverhalts gründen!

Ms-102 Könnte man also sagen: Die Kenntnis des S.-P. Satzes & von
11r[4] & Subjekt und Prädikat gibt uns die Kenntnis einer internen
12r[1] Relation etc.?

Auch dies ist strenggenommen nicht richtig da wir kein
bestimmtes Subjekt oder Prädikat zu kennen brauchen.

Ms-102 *Offenbar* daß wir den Elementarsatz als das Bild eines
12r[2] Sachverhalts empfinden –, wie geht das zu?

Ms-102 Muß nicht die Möglichkeit der darstellenden Beziehung durch
12r[3] den Satz *selbst* gegeben sein?

- Ms-102
12r[4] &
13r[1] Der Satz *selber* scheidet das mit ihm Kongruierende von dem nicht Kongruierenden. Zum Beispiel: ist also der Satz gegeben und Kongruenz dann ist der Satz wahr wenn der Sachverhalt mit ihm kongruent *ist* oder es sind gegeben der Satz und nicht-Kongruenz, dann ist der Satz wahr wenn der Sachverhalt mit ihm nicht kongruent ist.
- Ms-102
13r[2] &
14r[1] Wie aber wird uns die Kongruenz oder nicht-Kongruenz, oder dergl., gegeben.
Wie kann mir *mitgeteilt* werden *wie* der Satz darstellt. Oder kann mir das überhaupt nicht *gesagt* werden. Und wenn dem so ist kann ich es „*wissen*“? Wenn es mir gesagt werden sollte so müßte dies durch einen Satz geschehen; der könnte es aber nur zeigen.
- Ms-102
14r[2] Was gesagt werden kann, kann nur durch einen Satz gesagt werden, also kann nichts was zum Verständnis *aller* Sätze nötig ist gesagt werden.
- Ms-102
14r[3] &
15r[1] Jene willkürliche Zuordnung von Zeichen & Bezeichnetem die die Möglichkeit der Sätze bedingt und die ich in den ganz allgemeinen Sätzen vermißte geschieht dort durch die Allgemeinheitsbezeichnung geradeso wie beim Elementarsatz durch Namen (denn die Allgemeinheitsbezeichnung gehört nicht zum *Bild*). Daher empfand man auch immer daß die Allgemeinheit ganz wie ein Argument auftritt.
- Ms-102
15r[2] Verneinen kann man nur einen fertigen Satz. (Ähnliches gilt von allen ab-Funktionen.)
- Ms-102 Der Satz ist das logische Bild eines Sachverhaltes.

- 15r[3] Ms-102 Die Verneinung bezieht sich auf den *fertigen* Sinn des verneinten Satzes und nicht auf dessen Darstellungsweise.
- 15r[4] Ms-102 Wenn ein Bild auf die vorhin erwähnte Weise darstellt wasnicht-der-Fall-ist so geschieht dies auch nur dadurch daß es 15r[5] & 16r[1] *dasjenige* darstellt was nicht der Fall *ist*.
- Ms-102 16r[2] Denn das Bild sagt gleichsam: „*so* ist es *nicht*“ und auf die Frage „*wie* ist es nicht?“ ist eben die Antwort der positive Satz.
- Ms-102 16r[3] Man könnte sagen: die Verneinung bezieht sich schon auf den logischen Ort den der verneinte Satz bestimmt.
- Ms-102 16r[4] Nur den festen Grund auf dem man einmal gestanden ist nicht verlieren!
- Ms-102 16r[5] Der verneinende Satz bestimmt einen *anderen* logischen Ort als der verneinte.
- Ms-102 17r[1] Der verneinte Satz zieht nicht nur die Grenzlinie zwischen dem verneinten Gebiet & dem übrigen, sondern er deutet auch schon auf das verneinte Gebiet.
- Ms-102 17r[2] Der verneinende Satz bestimmt seinen logischen Ort mit Hilfe des logischen Ortes des verneinten Satzes. Indem er jenen als den außerhalb diesem liegenden beschreibt.
- Ms-102 17r[3] Der Satz ist wahr, wenn es das gibt was er vorstellt.
- Ms-102 04.11.1914
- 17r[4] Wie bestimmt der Satz den logischen Ort?

- Ms-102 Wie repräsentiert das Bild einen Sachverhalt?
 18r[1]
- Ms-102 Selbst ist es doch nicht der Sachverhalt, ja dieser braucht gar
 18r[2] nicht der Fall zu sein.
- Ms-102 Ein Name repräsentiert ein Ding ein anderer ein anderes Ding
 18r[3] und selbst sind sie verbunden; so stellt das Ganze – wie ein
 lebendes Bild – den Sachverhalt vor.
- Ms-102 Die logische Verbindung muß natürlich unter den
 18r[4] & repräsentierten Dingen möglich sein und dies wird immer der
 19r[1] Fall sein wenn die Dinge wirklich repräsentiert sind.
 Wohlgermerkt jene Verbindung ist keine Relation sondern nur
 das *Bestehen* einer Relation.
- Ms-102 05.11.1914
 19r[2]
- So stellt der Satz den Sachverhalt gleichsam auf eigene Faust
 dar.
- Ms-102 Wenn ich aber sage: Die Verbindung der Satzbestandteile muß
 19r[3] für die repräsentierten Dinge möglich sein: liegt nicht hierin
 das ganze Problem! Wie kann eine Verbindung zwischen
 Gegenständen möglich sein, die nicht ist.
- Ms-102 Die Verbindung muß möglich sein heißt: der Satz & die
 19r[4] & Bestandteile des Sachverhalts müssen in einer bestimmten
 20r[1] Relation stehen.
- Ms-102 Damit also ein Satz einen Sachverhalt darstelle ist nur nötig
 20r[2] daß seine Bestandteile die des Sachverhalt repräsentieren und
 daß jene in einer für diese möglichen Verbindung stehen.

- Ms-102 20r[3] Das Satzzeichen verbürgt die Möglichkeit der Tatsache welche es darstellt (nicht daß diese Tatsache wirklich der Fall ist) das gilt auch für die allgemeinen Sätze.
- Ms-102 20r[4] & 21r[1] Denn wenn die positive Tatsache ϕa gegeben ist dann ist auch die *Möglichkeit* für $(x).\phi x, \sim(\exists x).\phi x, \sim\phi(a)$ etc. etc. gegeben. (Alle logischen Konstanten sind bereits im Elementarsatz enthalten.)
- Ms-102 21r[2] So entsteht das Bild. – Um mit dem Bilde einen logischen Ort zu bezeichnen müssen wir zu ihm eine Bezeichnungsweise setzen (die positive, negative, etc.).
- Ms-102 21r[3] Man könnte z.B. mittelst fechtenden Puppen zeigen wie man *nicht* fechten solle.
- Ms-102 21r[4] 06.11.1914
Und der Fall ist hier ganz der gleiche wie bei $\sim\phi a$ obwohl das Bild von dem handelt was nicht geschehen *soll* statt von dem was nicht geschieht.
- Ms-102 21r[5] & 22r[1] Daß man den verneinten Satz wieder verneinen kann zeigt, daß das was verneint wird schon ein Satz und nicht erst die Vorbereitung zu einem Satz ist.
- Ms-102 22r[2] Könnte man sagen?: „Hier ist das Bild, aber ob es stimmt oder nicht kann man nicht sagen ehe man weiß was damit gesagt sein soll.“
- Ms-102 22r[3] Das Bild muß nun wieder seinen Schatten auf die Welt werfen.

- Ms-102 07.11.1914
22r[4] Der räumliche & der logische Ort stimmen darin überein daß beide die Möglichkeit einer Existenz sind.
- Ms-102 08.11.1914
23r[1] Was sich in den Sätzen über Wahrscheinlichkeit durch das Experiment bestätigen läßt kann unmöglich Mathematik sein!
- Ms-102 Wahrscheinlichkeitssätze sind Auszüge
23r[2] naturwissenschaftlicher Gesetze.
- Ms-102 Sie sind Verallgemeinerungen und drücken eine unvollständige
23r[3] Kenntnis jener Gesetze aus.
- Ms-102 Wenn ich z.B. schwarze & weiße Ballen aus einer Urne ziehe so
23r[4] & kann ich nicht vor einem Zug sagen ob ich einen weißen oder
24r[1] schwarzen Ballen ziehen werde da ich hierzu die Naturgesetze nicht genau genug kenne aber *das weiß ich doch* daß im Falle gleich viel schwarze & weiße Ballen vorhanden sind die Zahlen der gezogenen schwarzen sich der der weißen bei fortgesetztem Ziehen nähern wird, *so* genau kenne ich die Naturgesetze eben *doch*.
- Ms-102 09.11.1914
24r[2] Was ich nun in den Wahrscheinlichkeitssätzen kenne, sind gewisse allgemeine Eigenschaften der unverallgemeinerten naturwissenschaftlichen Sätze wie z.B. ihre Symmetrie in gewissen Beziehungen ihre Asymmetrie in anderen etc..
- Ms-102 Vexierbilder & das Sehen von Sachverhalten.

24r[3] Es war das was ich mein starkes scholastisches Gefühl nennen
Ms-102 möchte, was die Ursache meiner besten Entdeckungen war.

25r[1] „nicht p“ & „p“ widersprechen einander, beide können nicht
Ms-102 wahr sein; aber doch kann ich beide aussprechen, *beide Bilder*
25r[2] *gibt es*. Sie liegen nebeneinander.

Ms-102 Oder vielmehr „p“ & „~p“ sind wie ein Bild und die
25r[3] unendliche Ebene außerhalb dieses Bildes (logischer Ort).

Den unendlichen Raum außerhalb kann ich nur mit Hilfe des
Bildes herstellen indem ich ihn durch dieses begrenze.

Ms-102 10.11.1914

26r[1] Wenn ich sage „p ist möglich“ heißt das „p“ hat einen Sinn?
redet jener Satz von der Sprache so daß also für seinen Sinn die
Existenz eines Satzzeichens („p“) wesentlich ist? (Dann wäre
er ganz unwichtig.) Aber will er nicht vielmehr das sagen was
„ $p \vee \sim p$ “ zeigt?

Ms-102 Entspricht nicht mein Studium der Zeichensprache dem
26r[2] & Studium der Denkprozesse, welches die Philosophen für die
27r[1] Philosophie der Logik immer für so wesentlich hielten? – Nur
verwickelten sie sich immer in unwesentliche psychologische
Untersuchungen & eine analoge Gefahr gibt es auch bei meiner
Methode.

Ms-102 11.11.1914

27r[2] Da „ $a = b$ “ kein Satz; „ $x = y$ “ keine Funktion ist so ist eine
,Klasse \hat{x} ($x = x$)‘ ein Unding und ebenso die sogenannte

Nullklasse. (Man hatte übrigens immer schon das Gefühl daß überall da wo man sich in Satzkonstruktionen mit $x = x$, $a = a$, etc. half, daß es sich in allen solchen Fällen um ein sich-heraus-schwindeln handelte; so wenn man sagte „a existiert“ heißt „ $(\exists x) x = a$ “.)

Dies ist falsch: da die Definition der Klassen selbst die Existenz der wirklichen Funktionen verbürgt.

Ms-102
28r[1] Wenn ich nun eine Funktion von der Nullklasse auszusagen scheine so sage ich daß diese Funktion von allen Funktionen wahr ist welche null sind – und dies kann ich auch dann sagen wenn *keine* Funktion null ist.

Ms-102
28r[2] Ist $x \neq x. \exists x. \phi x$ identisch mit $(x). \sim \phi x$? Gewiß!

Ms-102
28r[3] Der Satz deutet auf die Möglichkeit, daß es sich so & so verhält.

Ms-102
28r[4] 12.11.1914

Ms-102
28r[4] Die Verneinung ist im selben Sinne *eine Beschreibung* wie der Elementarsatz selbst.

Ms-102
29r[1] Man könnte die Wahrheit eines Satzes möglich, die einer Tautologie gewiß und die einer Kontradiktion unmöglich nennen. Hier tritt schon das Anzeichen einer Gradation auf die wir in der Wahrscheinlichkeitsrechnung brauchen.

Ms-102 29r[2] In der Tautologie bildet der Elementarsatz – selbstverständlich – noch immer ab aber er ist mit der Wirklichkeit so lose verbunden daß dieser unbeschränkte Freiheit hat. Die Kontradiktion wieder setzt solche Schranken daß keine Wirklichkeit in ihnen existieren kann.

Ms-102 30r[1] Es ist als projizierten die logischen Konstanten das Bild des Elementarsatzes auf die Wirklichkeit – die dann mit dieser Projektion stimmen oder nichtstimmen kann.

Obwohl im einfachen Satz bereits alle logischen Konstanten vorkommen so *muß* in ihm doch auch sein eigenes Urbild ganz & unzerlegt vorkommen!

Ms-102 30r[2] Ist also etwa nicht der einfache Satz das Bild sondern vielmehr sein Urbild welches in ihm vorkommen muß.

Ms-102 30r[3] & 31r[1] Dieses Urbild ist dann wirklich kein Satz (hat aber die Gestalt eines Satzes) und *es* könnte der Fregeschen „Annahme“ entsprechen.

Ms-102 31r[2] Der Satz bestünde dann aus **Urbildern**, die auf die Welt projiziert wären.

Ms-102 31r[3] 13.11.1914
Bei dieser Arbeit lohnt es sich mehr als bei jeder anderen Fragen die man für gelöst hält immer wieder von neuen Seiten als ungelöst zu betrachten.

Ms-102 31r[4] & 14.11.1914

32r[1] Denke an die Darstellung *negativer* Tatsachen durch Modelle. Etwa: So & so dürfen zwei Eisenbahnzüge nicht auf den Gleisen stehen. Der Satz, das Bild, das Modell sind – im negativen Sinn – wie ein fester Körper der die Bewegungsfreiheit der anderen beschränkt, im positiven Sinne wie der von fester Substanz begrenzte Raum worin ein Körper Platz hat.

Diese Vorstellung ist *sehr* deutlich und müßte zur Lösung führen.

Ms-102 15.11.1914

32r[2]

Projektion des Bildes auf die Wirklichkeit

WirklichkeitModell (Bild)

(Maxwells Methode der mechanischen Modelle)

Ms-102 Nur sich nicht um das kümmern was man einmal geschrieben
33r[1] hat! Nur immer von frischem anfangen zu denken als ob noch gar nichts geschehen wäre!

Ms-102 Jener Schatten welchen das Bild gleichsam auf die Welt wirft:
33r[2] Wie soll ich ihn exakt fassen? Hier ist ein tiefes Geheimnis.

Ms-102 Es ist das Geheimnis der Negation: Es verhält sich nicht so, und
33r[3] doch können wir sagen *wie* es sich *nicht* verhält. –

Ms-102 Der Satz ist eben nur die *Beschreibung* eines Sachverhalts. (Aber
33r[4] & das ist alles noch an der Oberfläche.) *Eine* Einsicht am
34r[1] Ursprung ist mehr wert als noch so viele irgendwo in der Mitte.

Ms-102 16.11.1914

- 34r[2] Einführung des Zeichens „0“ um die Dezimalnotation möglich zu machen: Die logische Bedeutung dieses Vorgehens.
- Ms-102 17.11.1914
34r[3] Angenommen „ $\phi(a)$ “ ist wahr: Was heißt es zu sagen $\sim\phi a$ ist möglich?
(ϕa ist selber gleichbedeutend mit (ϕa) .)
- Ms-102 18.11.1914
34r[4] Es handelt sich da immer nur um die Existenz des logischen Ort's.

Was – zum Teufel – ist aber dieser „logische Ort“!?
- Ms-102 19.11.1914
34r[5] &
35r[1] Der Satz & die logischen Koordinaten: das ist der logische Ort.
- Ms-102 20.11.1914
35r[2] Die Realität die dem Sinne des Satzes entspricht kann doch nichts anderes sein als seine Bestandteile da wir doch *alles* andere nicht *wissen*.
- Ms-102 35r[3] Wenn die Realität in noch etwas anderem besteht so kann dies jedenfalls weder bezeichnet noch ausgedrückt werden, denn im ersten Fall wäre es noch ein Bestandteil im zweiten wäre der Ausdruck ein Satz für den wieder dasselbe Problem bestünde wie für den ursprünglichen.
- Ms-102 21.11.1914

35r[4] & 36r[1] Was weiß ich eigentlich wenn ich den Sinn von „ ϕa “ verstehe aber nicht weiß ob es wahr oder falsch ist? Dann weiß ich doch nicht mehr als $\phi a \vee \sim \phi a$; und das heißt ich *weiß* nichts.

Ms-102 36r[2] Da die Realitäten die dem Sinn des Satzes entsprechen nur seine Bestandteile sind so können sich auch die logischen Koordinaten nur auf jene beziehen.

Ms-102 22.11.1914
36r[3] An dieser Stelle versuche ich wieder etwas auszudrücken was sich nicht ausdrücken läßt.

Ms-102 23.11.1914
36r[4] & 37r[1] Obwohl der Satz nur auf einen Ort des logischen Raumes deuten darf so muß doch durch ihn *schon* der ganze logische Raum gegeben sein. – Sonst würden durch Verneinung, Disjunktion etc. immer *neue* Elemente – und zwar in Koordination – eingeführt was natürlich nicht geschehen darf.

Ms-102 24.11.1914
37r[2] Satz und Sachverhalt verhalten sich zu einander wie der Meterstab zu der zu messenden Länge.

Ms-102 37r[3] & 38r[1] Daß man aus dem Satz „ $(x) \phi x$ “ auf den Satz „ ϕa “ schließen kann das zeigt wie die Allgemeinheit auch im Zeichen „ $(x) \phi x$ “ vorhanden ist.

Und das gleiche gilt natürlich für die Allgemeinheitsbezeichnung überhaupt.

- Ms-102 Im Satze legen wir ein Urbild an die Wirklichkeit an.
38r[2]
- Ms-102 (Immer wieder ist es einem bei der Untersuchung der
38r[3] negativen Tatsachen als ob sie die Existenz des Satzzeichens voraussetzten.)
- Ms-102 *Muß* das Zeichen des negativen Satzes mit dem Zeichen des
38r[4] & positiven gebildet werden? (Ich glaube, Ja!) Warum sollte man
39r[1] den negativen Satz nicht durch eine negative Tatsache ausdrücken können?! Es ist wie wenn man statt des Meterstabes den Raum außerhalb des Meterstabes als Vergleichsobjekt nähme.
- Ms-102 Wie widerspricht eigentlich der Satz „ $\sim p$ “ dem Satze „ p “? Die
39r[2] internen Relationen der beiden Zeichen müssen Widerspruch bedeuten.
- Ms-102 Freilich muß nach jedem negativen Satz gefragt werden
39r[3] können: *Wie* verhält es sich *nicht*; aber die Antwort hierauf ist ja nur wieder ein Satz.
- Ms-102 25.11.1914
39r[4]
- Jener negative Tatbestand der als Zeichen dient kann doch wohl bestehen ohne einen Satz der ihn wiederum ausdrückt.
- Ms-102 Immer wieder ist es bei der Untersuchung dieser Probleme als
39r[5] & wären sie schon gelöst und diese Täuschung kommt daher daß
40r[1] die Probleme oft ganz unseren Blicken entschwinden.
- Ms-102 Daß $\sim\phi a$ der Fall ist kann ich durch die Beobachtung von $\phi(\hat{x})$
40r[2] & a allein ersehen.

Ms-102 Die Frage ist hier: Ist die positive Tatsache primär die negative
40r[3] & sekundär, oder sind sie gleichberechtigt. Und wenn so, wie ist
41r[1] es dann mit den Tatsachen $p \vee q$, $p \supset q$ etc. sind diese nicht mit
 $\sim p$ gleichberechtigt? Aber *müssen* denn nicht *alle Tatsachen*
gleichberechtigt sein. Die Frage ist eigentlich die: Gibt es
Tatsachen außer den positiven. (Es ist nämlich schwer das was
nicht der Fall ist nicht zu verwechseln mit dem was stattdessen
der Fall *ist*.)

Ms-102 Es ist ja klar daß alle die ab-Funktionen nur so viele
41r[2] verschiedene Meßmethoden der Wirklichkeit sind. – Und
gewiß haben die Meßmethoden durch p und $\sim p$ etwas
Besonderes allen anderen voraus. –

Ms-102 Es ist der *Dualismus*, positive & negative Tatsachen, der mich
41r[3] & nicht zur Ruhe kommen läßt. So einen Dualismus kann es ja
42r[1] nicht geben. Aber wie ihm entgehen?

Ms-102 Alles das würde sich von selbst lösen durch ein Verständnis
42r[2] des Wesens des Satzes!

Ms-102 26.11.1914
42r[3] Wenn von einem Dinge alle positiven Aussagen gemacht sind,
sind doch nicht schon alle negativen auch gemacht! Und darauf
kommt alles an!

Ms-102 Der gefürchtete Dualismus von positiv & negativ besteht nicht
42r[4] denn $(x).\phi x$ etc., etc., sind weder positiv noch negativ.

- Ms-102 42r[5] & 43r[1] Wenn schon der positive Satz nicht im negativen vorkommen *muß*, muß nicht in jedem Fall das Urbild des positiven Satzes im negativen vorkommen.
- Ms-102 43r[2] Indem wir – und zwar in jeder möglichen Notation – zwischen $\sim aRb$ & $\sim bRa$ unterscheiden setzen wir in einer jeden eine bestimmte Zuordnung von Argument & Argumentstelle im negativen Satze voraus; die ja das Urbild des verneinten positiven Satzes ausmacht.
- Ms-102 43r[3] Ist also nicht jene Zuordnung der Bestandteile des Satzes mit welcher noch nichts *gesagt* ist das eigentliche Bild im Satze?
- Ms-102 44r[1] Ob nicht meine Unklarheit auf dem Unverständnis des Wesens der Relationen beruht?
- Ms-102 44r[2] Kann man denn ein *Bild* verneinen? Nein. Und darin liegt der Unterschied zwischen Bild & Satz. Das Bild kann als Satz dienen. Dann tritt aber etwas zu ihm hinzu was macht daß es nun etwas *sagt*. Kurz: Ich kann nur verneinen daß das Bild stimmt, aber das *Bild* kann ich nicht verneinen.
- Ms-102 44r[3] & 45r[1] Dadurch daß ich den Bestandteilen des Bildes Gegenstände zuordne, *dadurch* stellt es nun einen Sachverhalt dar und stimmt nun entweder oder stimmt nicht. (Z.B. stellt ein Bild das Innere eines Zimmers dar etc.)
- Ms-102 45r[2] & 46r[1] 27.11.1914
 „ $\sim p$ “ ist wahr wenn p falsch ist. Also, in dem wahren Satz „ $\sim p$ “ ist der Teil ein falscher Satz. Wie kann ihn nun der Haken „ \sim “ mit der Wirklichkeit zum Stimmen bringen? Wir haben freilich

schon gesagt daß es nicht der Haken „~“ allein ist sondern alles was den verschiedenen Verneinungszeichen gemeinsam ist. Und was diesen allen gemeinsam ist muß offenbar aus der Bedeutung der Verneinung selbst hervorgehen. Und so muß sich also in dem Negationszeichen doch seine eigene Bedeutung spiegeln.

Ms-102 28.11.1914

46r[2]

Die Negation vereinigt sich mit den ab-Funktionen des elementaren Satzes. Und die logischen Funktionen des Elementarsatzes müssen ebenso wie alle anderen ihre Bedeutung widerspiegeln.

Ms-102 29.11.1914

46r[3]

Die ab-Funktion bleibt nicht *vor* dem Elementarsatz stehen sondern sie durchdringt ihn.

Ms-102 Was gezeigt werden *kann* kann nicht gesagt werden.

46r[4]

Ms-102

46r[5] &

47r[1]

Ich glaube man könnte das Gleichheitszeichen ganz aus unserer Notation entfernen und die Gleichheit immer nur durch die Gleichheit der Zeichen (u.u.) andeuten. Es wäre dann freilich $\phi(a, a)$ kein spezieller Fall von $(x,y).\phi(x,y)$ und ϕa keiner von $(\exists x,y).\phi x.\phi y$. Dann aber könnte man statt $\phi x.$
 $\phi y \supset x,yx=y$ einfach schreiben $\sim(\exists x,y) . \phi x.\phi y$.

Ms-102 Durch diese Notation verlören auch der Scheinsatz $(x)x = a$

47r[2]

oder ähnliche allen Schein von Berechtigung.

Ms-102 30.11.1914

- 47r[3] & 01.12.1914 Der Satz sagt gleichsam: Dieses Bild kann auf diese
48r[1] Weise keinen (oder kann einen) Sachverhalt darstellen.
- Ms-102 02.12.1914
48r[2] Es kommt eben darauf an das festzusetzen, was den Satz vom
bloßen Bild unterscheidet.
- Ms-102 04.12.1914
48r[3] Sehen wir uns z.B. die Gleichung $\sim \sim p = p$ an: diese bestimmt
mit anderen das Zeichen für p da sie besagt daß es etwas sei
was „ p “ & „ $\sim \sim p$ “ gemein haben. Dadurch erhält jenes Zeichen
Eigenschaften die widerspiegeln daß die doppelte Verneinung
eine Bejahung ist.
- Ms-102 05.12.1914
48r[4] Wie sagt „ $p \vee \sim p$ “ nichts?
- Ms-102 06.12.1914
48r[5] &
49r[1] &
50r[1] &
51r[1] &
52r[1] &
53r[1] Denken wir uns eine weiße Fläche auf der unregelmäßige
schwarze Flecken wären. Wir sagen nun: Was immer für ein
Bild hierdurch entsteht immer werde ich seiner Beschreibung
beliebig nahe kommen können indem ich die Fläche mit einem
entsprechend feinen quadratischen Netzwerk bedecke und nun
von jedem Quadrat sage daß es weiß oder schwarz ist. Ich
werde auf diese Weise die Beschreibung dieser Fläche auf eine
einheitliche Form gebracht haben. Diese Form ist beliebig denn

ich hätte mit dem gleichen Erfolge ein dreieckiges oder sechseckiges Netz verwenden können. Es kann sein daß die Beschreibung mit Hilfe eines dreieckigen Netzes einfacher geworden wäre d.h. daß wir die Fläche mit einem gröberen Dreiecksnetz genauer beschreiben könnten als mit einem feineren quadratischen (oder umgekehrt) etc. Den verschiedenen Netzen entsprechen verschiedene Systeme der Weltbeschreibung.

Die Mechanik bestimmt die Form der Weltbeschreibung indem sie sagt: Alle Sätze der Weltbeschreibung müssen aus einer Anzahl gegebener Sätze – den mechanischen Axiomen – auf eine gegebene Art & Weise erhalten werden können. Hierdurch liefert sie die Bausteine zum Bau des wissenschaftlichen Gebäudes und sagt welches Gebäude Du immer aufführen willst jedes mußt Du irgendwie mit diesen & nur diesen Bausteinen zusammenbringen. Wie man mit dem Zahlensystem jede beliebige Anzahl muß hinschreiben können so muß man mit dem System der Mechanik jeden beliebigen Satz der Physik hinschreiben können.

Und hier sehen wir nun die gegenseitige Stellung von Logik & Mechanik.

(Man könnte das Netz auch aus verschiedenartigen Figuren bestehen lassen.)

Daß sich ein Bild wie das vorhin erwähnte durch ein Netz von gegebener Form beschreiben läßt, sagt über das Bild nichts aus (denn dies gilt für jedes solche Bild). Das aber charakterisiert das Bild daß es sich durch ein bestimmtes Netz, von *bestimmter*

Feinheit, beschreiben läßt. So auch sagt es nichts über die Welt aus daß sie sich durch die Newtonsche Mechanik beschreiben läßt; aber wohl daß sie sich so durch jene beschreiben läßt wie dies eben der Fall ist. (Dies habe ich schon seit *langer* Zeit gefühlt.) – Auch das sagt etwas von der Welt daß sie sich durch die eine Mechanik einfacher beschreiben läßt als durch die andere.

Die Mechanik ist *ein* Versuch alle Sätze welche wir zur Weltbeschreibung benötigen nach *einem* Plan zu konstruieren. (Die unsichtbaren Massen Hertz's.)

Die unsichtbaren Massen Hertz's sind *eingestandenermaßen* Scheingegenstände.

Ms-102 07.12.1914
53r[2] &
54r[1] Die logischen Konstanten des Satzes sind die Bedingungen seiner Wahrheit.

Ms-102 08.12.1914
54r[2] Hinter unseren Gedanken, wahren & falschen liegt immer wieder ein dunkler Grund, den wir erst später in's Licht ziehen, & als einen Gedanken aussprechen können.

Ms-102 12.12.1914
54r[3] $p \cdot \text{taut.} = p \text{ d.h. taut.}$ sagt nichts!

Ms-102 13.12.1914
54r[4]

Erschöpft es das Wesen der Negation daß sie eine Operation ist die sich selbst aufhebt? Dann müßte χ die Negation bedeuten wenn $\chi\chi p = p$ vorausgesetzt daß $\chi p \neq p$.

Ms-102
54r[5] &
55r[1] Das ist einmal sicher daß nach diesen beiden Gleichungen χ nicht mehr die Bejahung ausdrücken kann! Und zeigt nicht die Fähigkeit des Verschwindens dieser Operationen daß sie logische sind?

Ms-102
55r[2] 14.12.1914
15.12.1914 Es ist offenbar: wir können als Schriftzeichen der ab-Funktionen einführen welche wir wollen das eigentliche Zeichen wird sich automatisch bilden. Und welche Eigenschaften werden sich hiebei von selbst herausbilden?

Ms-102
55r[3] Das logische Gerüst um das Bild (des Satzes) herum bestimmt den logischen Raum.

Ms-102
55r[4] 16.12.1914
Der Satz muß den ganzen logischen Raum durchgreifen.

Ms-102
56r[1] 17.12.1914
Die ab-Funktionszeichen sind nicht materiell sonst könnten sie nicht verschwinden.

Ms-102
56r[2] 18.12.1914
Am eigentlichen Satzzeichen muß gradesoviel zu unterscheiden sein, als am Sachverhalt zu unterscheiden ist. Darin besteht ihre Identität.

- Ms-102 20.12.1914
56r[3] In „p“ ist nicht mehr & nicht weniger zu erkennen als in „~p“.
- Ms-102 Wie kann ein Sachverhalt mit „p“ übereinstimmen und mit
56r[4] „~p“ nicht übereinstimmen.
- Ms-102 Man könnte auch so fragen: Wenn ich zum Zweck der
56r[5] & Verständigung mit einem Anderen *Die Sprache* erfinden wollte
57r[1] was für Regeln müßte ich mit ihm über unseren Ausdruck vereinbaren?
- Ms-102 23.12.1914
57r[2] Charakteristisches Beispiel zu meiner Theorie der Bedeutung der physikalischen Naturbeschreibung: die beiden Wärmetheorien; einmal die Wärme als ein Stoff ein andermal als eine Bewegung aufgefaßt.
- Ms-102 25.12.1914
57r[3] & 58r[1] Der Satz sagt etwas, ist identisch mit: Er hat ein bestimmtes Verhältnis zur Wirklichkeit, *was immer diese sein mag*. Und, wenn *sie* gegeben ist und jenes Verhältnis so ist der Sinn des Satzes bekannt. „ $p \vee q$ “ hat ein anderes Verhältnis zur Wirklichkeit als „ $p \cdot q$ “, etc.
- Ms-102 Die Möglichkeit des Satzes basiert natürlich auf dem Prinzip
58r[2] der *Vertretung* von Gegenständen durch Zeichen.
- Ms-102 Im Satz haben wir also die Vertretung von etwas durch *etwas*
58r[3] *anderes*.

Aber auch das *gemeinsame* Bindemittel.

Ms-102 Mein Grundgedanke ist daß die logischen Konstanten nicht
58r[4] vertreten. Daß sich die *Logik* der Tatsache nicht vertreten *läßt*.

Ms-102 29.12.1914

58r[5] &
59r[1]

Im Satze vertritt den Gegenstand der Name.

Ms-102 11.01.1915

59r[2]

Ein Meterstab sagt nicht daß ein zu messendes Objekt einen Meter lang sei.

Auch dann nicht wenn wir wissen daß er zum Messen *eines bestimmten* Objektes dienen soll.

Ms-102 Könnte man nicht fragen?: was muß zu jenem Meterstab
59r[3] dazukommen damit er etwas über die Länge des Objektes
aussagt?

Ms-102 (Der Meterstab ohne diesen Zusatz wäre die „Annahme“.)

59r[4]

Ms-102 14.01.1915

59r[5] &
60r[1]

15.01.1915 Das Satzzeichen „ $p \vee q$ “ stimmt wenn p der Fall ist, wenn q der Fall ist und wenn beide der Fall sind anderenfalls stimmt es nicht: dies scheint unendlich einfach zu sein; und so einfach wird die Lösung sein.

Ms-102 16.01.1914

60r[2]

Der Satz ist einem hypothetischen Sachverhalt zugeordnet.

- Ms-102 60r[3] Dieser Sachverhalt ist durch seine Beschreibung gegeben.
 Ms-102 60r[4] Der Satz ist die Beschreibung eines Sachverhalts.
 Ms-102 60r[5] & 61r[1] Wie die Beschreibung eines Gegenstandes nach seinen externen Eigenschaften, so beschreibt der Satz die Tatsache nach ihren internen Eigenschaften.
- Ms-102 61r[2] Die Beschreibung stimmt, wenn der Gegenstand die besagten Eigenschaften hat: Der Satz stimmt, wenn der Sachverhalt die, durch den Satz aufgegebenen, internen Eigenschaften hat.
- Ms-102 61r[3] 17.01.1915
 Der Sachverhalt $p.q$ fällt unter den Satz „ $p \vee q$ “.
- Ms-102 61r[4] & 62r[1] Zu dem Netz-Gleichnis der Physik: Obwohl die Flecke geometrische Figuren sind so kann uns doch selbstverständlich die Geometrie gar nichts über ihre Form & Lage sagen. Das Netz aber ist *rein* geometrisch alle seine Eigenschaften können a priori angegeben werden.
- Ms-102 62r[2] 18.01.1915
 Der Vergleich zwischen Satz & Beschreibung ist rein logisch und *muß* daher weiter geführt werden.
- Ms-102 62r[3] 20.01.1915
 Wieso ist *Alle* ein logischer Begriff?
- Ms-102 62r[4] Wieso ist *Alle* ein Begriff der Form??

- Ms-102 Wie kommt es daß *Alle* in jedem Satz vorkommen kann?
 62r[5] Denn dies ist das Charakteristikum des Formbegriffs!
- Ms-102 *Alle scheint* dem Inhalt des Satzes näher zu stehen als der Form.
 62r[6] & Alle: Dinge, Alle: Funktionen, Alle: Beziehungen: Es ist als ob
 63r[1] Alle ein Bindeglied zwischen dem Begriff des Dinges, der
 Funktion etc. und dem einzelnen Ding der einzelnen Funktion
 sei.
- Ms-102 Die Allgemeinheit ist wesentlich mit der Elementar-*Form*
 63r[2] verbunden.
- Ms-102 Das erlösende Wort –?!
 63r[3] 21.01.1915
- Ms-102 Der Übergang von der allgemeinen Betrachtung der Satzform:
 63r[4] *Unendlich schwierig, fabelhaft.*
- Ms-102 22.01.1915
 63r[5] & Meine *ganze* Aufgabe besteht darin, das Wesen des Satzes zu
 64r[1] erklären. Das heißt, das Wesen aller Tatsachen anzugeben,
 deren Bild der Satz *ist*.
- Ms-102 Das Wesen alles Seins angeben.
 64r[2] (Und hier bedeutet Sein nicht existieren – dann wäre es
 Ms-102 unsinnig.)
 64r[3]
- Ms-102 23.01.1915
 64r[4] Die Verneinung ist eine Operation.

- Ms-102 Eine Operation bezeichnet eine Operation.
64r[5]
- Ms-102 Das Wort ist eine Sonde, manches reicht tief; manches nur
64r[6] wenig tief.
- Ms-102 Eine Operation sagt natürlich nichts aus, nur ihr Resultat, und
64r[7] & dies hängt von ihrem Gegenstand ab.
65r[1]
- 24.01.1915 Die logischen Scheinfunktionen *sind* Operationen.
- Ms-102 Nur Operationen können verschwinden!
65r[2]
- Ms-102 Der negative Satz schließt die Wirklichkeit aus.
65r[3]
- Ms-102 Wie kann die allumfassende, weltspiegelnde Logik so spezielle
65r[4] Haken & Manipulationen gebrauchen?! Nur indem sich alle
diese zusammen zu einem *unendlich* feinen Netzwerk, zu dem
großen Spiegel verknüpfen!
- Ms-102 25.01.1915
65r[5]
- Man kann auch sagen; $\sim p$ ist falsch, wenn p wahr ist.
- Ms-102 29.01.1915
65r[6] &
- 66r[1] Die Sprache ist artikulierte.
- Ms-102 07.02.1915
66r[2]
- Die musikalischen Themen sind in gewissem Sinne Sätze. Die
Kenntnis des Wesens der Logik wird deshalb zur Kenntnis des
Wesens der Musik führen.
- Ms-102 14.02.1915

- 66r[3] Gäbe es mathematische Gegenstände – logische Konstante – so wäre der Satz „ich esse 5 Pflaumen“ ein Satz der Mathematik. Und er ist auch kein Satz der angewandten Mathematik.
- Ms-102 Der Satz muß seine Bedeutung *vollständig* beschreiben.
66r[4]
- Ms-102 Die Melodie ist eine Art Tautologie, sie ist in sich selbst abgeschlossen; sie befriedigt sich selbst.
67r[2]
- Ms-102 05.03.1915
67r[3]
- Die Menschheit hat immer geahnt, daß es ein Gebiet von Fragen geben muß worin die Antworten – a priori – symmetrisch, und zu einem abgeschlossenen regelmäßigen Gebilde vereint – liegen.
- Ms-102 (Je älter ein Wort ist desto tiefer reicht es.)
67r[4]
- Ms-102 06.03.1914
67r[5] &
68r[1]
- Die Probleme der Verneinung, der Disjunktion, von Wahr & Falsch – sind nur Spiegelbilder des einen, großen Problems, in den verschieden gestellten großen und kleinen Spiegeln der Philosophie.
- Ms-102 07.03.1915
68r[2]
- Wie $\sim\zeta$, $\sim\zeta \vee \zeta$. $\sim\zeta$ etc. dieselbe Funktion ist so ist auch $\sim\eta \vee \eta$, $\eta \supset \eta$ etc. dieselbe – nämlich die tautologische – Funktion. Wie die anderen so kann auch sie – und vielleicht mit Vorteil – untersucht werden.
- Ms-102 08.03.1915

- 68r[3] Meine Schwierigkeit ist nur eine – enorme – Schwierigkeit des Ausdrucks.
- Ms-102 18.03.1915
68r[4] Es ist klar daß die genaueste Untersuchung des Satzzeichens nicht ergeben kann was es aussagt – wohl aber was es aussagen *kann*.
- Ms-102 27.03.1915
69r[1] Das Bild kann eine Beschreibung ersetzen.
- Ms-102 29.03.1915
69r[2] Das Kausalitätsgesetz ist kein Gesetz sondern die Form *eines* Gesetzes.
- Ms-102 „Kausalitätsgesetz“ das ist ein Gattungsname. Und wie es in
69r[3] der Mechanik – sagen wir – Minimumgesetze gibt – etwa der kleinsten Wirkung – so gibt es in der Physik *ein* Kausalitätsgesetz, ein Gesetz von der Kausalitätsform.
- Ms-102 Wie die Menschen ja auch eine Ahnung davon gehabt haben
69r[4] & daß es *ein* „Gesetz der kleinsten Wirkung“ geben müsse ehe sie
70r[1] genau wußten wie es lautete. (Hier wie so oft stellt sich das Aprioristische als etwas rein Logisches heraus.)
- Ms-102 03.04.1915
70r[2] Der Satz ist ein Maß der Welt.

- Ms-102 70r[3] Dies ist das Bild eines Vorgangs und stimmt nicht. Wie kann es dann noch immer das Bild jenes Vorgangs sein?
- Ms-102 70r[4] & 71r[1] Daß „a“ a vertreten *kann* & „b“ b vertreten *kann* wenn „a“ in der Relation „R“ zu „b“ steht, darin eben besteht jene gesuchte *potentielle* interne – Relation.
- Ms-102 71r[2] 05.04.1915
Der Satz ist kein Wörtermisch.
- Ms-102 71r[3] 10.04.1915
Auch die Melodie ist kein Tongemisch, wie alle Unmusikalischen glauben.
- Ms-102 71r[4] 12.04.1915
Ich *kann* von dem Wesen des Satzes *nicht* auf die einzelnen logischen Operationen kommen!!!
- Ms-102 71r[5] & 72r[1] 15.04.1915
Ich kann eben nicht herausbringen inwiefern der Satz das *Bild* des Sachverhaltes ist! Beinahe bin ich bereit alle Bemühungen aufzugeben. — ——
- Ms-102 72r[2] 16.04.1915
Die Beschreibung ist auch sozusagen eine Operation deren Basis ihre Hilfsmittel und deren Resultat der beschriebene Gegenstand ist.
- Ms-102 Das Zeichen „Nicht“ ist die Klasse aller verneinender Zeichen.

- 72r[3] 17.04.1915
 Ms-102
 72r[4] Das subjektive Universum.
- Ms-102 Statt die logischen Operationen im Satz an dessen Teilsätzen zu
 72r[5] & vollziehen, können wir diesen auch *Marken* zuordnen und mit
 73r[1] ihnen operieren. Dann ist *einem* Satzbild ein mit ihm in
 kompliziertester Weise zusammenhängendes Markensternbild
 zugeordnet.
- $(aRb p , cSd q , \varphi e r) ((p \vee q) . r : \supset : q . r \equiv p \vee r)$
- Ms-102 18.04.1915
 73r[2] Für die Operation der Verneinung ist der Übergang von p auf
 $\sim p$ *nicht* charakteristisch. (Der *beste Beweis*: sie führt auch von
 $\sim p$ zu p .)
- Ms-102 19.04.1915
 73r[3] Was sich in der Sprache spiegelt, kann ich nicht mit ihr
 ausdrücken.
- Ms-102 23.04.1915
 73r[4] &
 74r[1] Wir glauben nicht a priori an ein Erhaltungsgesetz sondern wir
wissen a priori die Möglichkeit seiner logischen Form.
- Ms-102 Alle jene a priori gewissen Sätze, wie der Satz vom Grunde von
 74r[2] der Kontinuität in der Natur etc. etc., alle diese sind
 aprioristische Einsichten bezüglich der möglichen Formgebung
 der Sätze der Wissenschaft.

- Ms-102 „Ockhams Devise“ ist *natürlich* keine willkürliche oder durch
74r[3] & ihren praktischen Erfolg gerechtfertigte Regel. Sie besagt daß
75r[1] unnötige Zeichen-Einheiten nichts bedeuten.
- Ms-102 Es ist klar daß Zeichen, die denselben Zweck erfüllen logisch
75r[2] identisch sind. Das rein Logische *ist* eben das was *alle* diese
leisten können.
- Ms-102 24.04.1915
75r[3] In der Logik (Mathematik) sind Prozeß & Resultat
gleichwertig. (Darum keine Überraschungen.)
- Ms-102 25.04.1915
75r[4] & Da die Sprache in *internen* Relationen zur Welt steht, so
76r[1] bestimmt *sie* und diese Relationen die logische Möglichkeit der
Tatsachen. Haben wir ein bedeutungsvolles Zeichen so muß es
in einer bestimmten internen Relation zu einem Gebilde stehen.
Zeichen & Relation bestimmen eindeutig die logische Form des
Bezeichneten.
- Ms-102 Aber kann nicht irgendein sogenanntes Ding mit irgend einem
76r[2] solchen auf ein und dieselbe Weise zugeordnet werden? Es ist
z.B. ganz klar daß wir die Wörter der Sprache als miteinander
logisch äquivalente Einheiten – empfinden und – gebrauchen.
- Ms-102 Es scheint immer als ob es etwas gäbe was man *als Ding*
76r[3] *betrachten könne, andererseits* wirkliche einfache Dinge.

- Ms-102 77r[1] Es ist klar: Weder ein Bleistiftstrich noch ein Dampfschiff sind einfach. Besteht zwischen diesen beiden wirklich eine logische Äquivalenz?
- Ms-102 77r[2] „Gesetze“ wie der Satz vom Grunde etc. handeln vom Netz, nicht von dem was das Netz beschreibt.
- Ms-102 77r[3] 26.04.1915
Durch die Allgemeinheit müssen die gebräuchlichen Sätze ihr einfaches Gepräge kriegen.
- Ms-102 77r[4] Wir müssen erkennen, *wie* die Sprache für sich selbst sorgt.
- Ms-102 77r[5] & Der Satz welcher vom „Komplex“ handelt steht in interner Beziehung zum Satze welcher von dessen Bestandteil handelt.
- 78r[1] 27.04.1915
- Ms-102 78r[2] Die Willensfreiheit besteht darin daß zukünftige Ereignisse jetzt nicht *gewußt* werden *können*. Nur dann könnten wir sie wissen, wenn die Kausalität eine *innere* Notwendigkeit wäre – wie etwa die des logischen Schlusses. – Der Zusammenhang von Wissen & Gewußtem ist *der* der logischen Notwendigkeit.
- Ms-102 78r[3] Ich darf mich nicht um die Sprache kümmern brauchen.
- Ms-102 78r[4] & Das Nicht-Stimmen ist ähnlich wie die Nicht-Identität.
- 79r[1] 28.04.1915
- Ms-102 79r[2] Die Operation des Verneinens besteht nicht etwa im Vorsetzen von ~ sondern in der Klasse aller verneinender Operationen.

- Ms-102 79r[3] Was für Eigenschaften hat aber dann eigentlich diese ideale verneinende Operation?
- Ms-102 79r[4] Wie zeigt es sich wenn sich zwei Aussagen miteinander vertragen?
- Wenn man in $p \vee q$ statt $q \wedge p$ setzt so wird die Aussage zu $p!$
- Ms-102 79r[5] & 80r[1] Gehört das Zeichen $p \cdot q$ auch unter diejenigen welche p bejahen? – Ist p eins von den Zeichen für $p \vee q$?
- Ms-102 80r[2] Kann man so sagen?: Alle Zeichen welche p *nicht* bejahen, *nicht* von p bejaht werden und p *nicht* als Tautologie oder Kontradiktion enthalten alle diese Zeichen verneinen p .
- Ms-102 80r[3] 29.04.1915
Das heißt: alle Zeichen die von p abhängig sind & die weder p bejahen noch von p bejaht werden.
- Ms-102 80r[4] & 81r[1] 30.04.1915
Das Vorkommen einer *Operation* kann *natürlich* allein nichts besagen!
- Ms-102 81r[2] p wird von allen Sätzen bejaht aus denen es folgt. Jeder Satz der p widerspricht verneint p .
- Ms-102 81r[3] 01.05.1915
Daß $p \cdot \sim p$ eine Kontradiktion ist zeigt daß $\sim p$ p widerspricht.
- Ms-102 81r[4] Skeptizismus ist *nicht* unwiderleglich sondern *offenbar unsinnig* wenn er bezweifeln will wo nicht gefragt werden kann.

- Ms-102 81r[5] & 82r[1] Denn Zweifel kann nur bestehen wo eine Frage besteht; eine Frage kann nur bestehen wo eine Antwort besteht, und diese nur wo etwas *gesagt* werden *kann*.
- Ms-102 82r[2] Alle Theorien die besagen: „Es *muß* sich doch so verhalten, sonst könnten wir ja nicht philosophieren“ oder „sonst könnten wir doch nicht leben“ etc. etc., müssen natürlich verschwinden.
- Ms-102 82r[3] Meine Methode ist es nicht das Harte vom Weichen zu scheiden, sondern die Härte des Weichen zu sehen.
- Ms-102 82r[4] Es ist eine Hauptkunst des Philosophen sich nicht mit Fragen zu beschäftigen, die ihn nichts angehen.
- Ms-102 82r[5] & 83r[1] Russells Methode in seiner „Scientific Method in Philosophy“ ist geradezu ein Rückschritt von der Methode der Physik.
02.05.1915
- Ms-102 83r[2] Die Klasse aller Zeichen die sowohl p als auch q bejahen ist das Zeichen für $p \cdot q$. Die Klasse aller Zeichen die entweder p oder q bejahen ist der Satz „ $p \vee q$ “.
- Ms-102 83r[3] 03.05.1915
Man kann nicht sagen daß sowohl Tautologien als Kontradiktionen *nichts* sagen in dem Sinne daß sie etwa beide Nullpunkte in der Skala der Sätze wären. Denn zum Mindesten sind sie **entgegengesetzte Pole**.
- Ms-102 83r[4] & 84r[1] Kann man sagen: Zwei Sätze sind einander entgegengesetzt wenn es kein Zeichen gibt das sie beide bejaht – was eigentlich heißt: wenn sie kein gemeinsames Glied haben.

- Ms-102 84r[2] Man stellt sich also die Sätze als Klassen von Zeichen vor – die Sätze „p“ und „q“ haben das Glied „p.q“ gemeinsam – und zwei Sätze sind einander entgegengesetzt wenn sie ganz außerhalb einander liegen.
- Ms-102 84r[3] 04.05.1915
Das sogenannte Gesetz der Induktion kann jedenfalls kein logisches Gesetz sein, denn es ist offenbar ein Satz.
- Ms-102 84r[4] & 85r[1] Die Klasse aller Sätze von der Form $F(x)$ ist der Satz $(x) \phi x$.
05.05.1915
- Ms-102 85r[2] Gibt es die allgemeine Satzform?
Ja, wenn darunter die eine „logische Konstante“ verstanden ist!
- Ms-102 85r[3] Immer wieder scheint die Frage einen Sinn zu haben: „Gibt es einfache Dinge?“ Und doch muß diese Frage unsinnig sein! –
- Ms-102 85r[4] 06.05.1915
Man würde sich vergeblich bemühen den Scheinsatz „gibt es einfache Dinge?“ in Zeichen der Begriffsschrift auszudrücken.
- Ms-102 86r[1] Es ist doch klar daß ich einen Begriff vom Ding, von der einfachen Zuordnung, vor mir habe wenn ich über diese Sache denke. Wie stelle ich mir aber das Einfache vor? Da kann ich immer nur sagen „x' hat Bedeutung“. – Hier ist ein großes Rätsel!

Ms-102 86r[2] Als Beispiele des Einfachen denke ich immer an Punkte des Gesichtsbildes. (Wie mir als typisch „zusammengesetzte Gegenstände“ immer Teile des Gesichtsbildes vorschweben.)

Ms-102 86r[3] 07.05.1915
Ist räumliche Zusammengesetztheit auch logische Zusammengesetztheit? Es scheint doch, ja!

Ms-102 87r[1] Aus was besteht aber z.B. ein gleichförmig gefärbter Teil meines Gesichtsbildes? Aus minimum sensible? Wie sollte man denn den Ort eines jeden solchen bestimmen?

Ms-102 87r[2] Auch wenn die von uns gebrauchten Sätze alle Verallgemeinerungen enthalten, so müssen in ihnen doch die Urbilder der Bestandteile ihrer Spezialfälle vorkommen. Also bleibt die Frage bestehen wie wir zu jenen kommen.

Ms-102 87r[3] & 88r[1] 08.05.1915
Daß es keine Zeichen eines bestimmten Urbilds gibt zeigt nicht daß jenes Urbild nicht vorhanden ist. Die Zeichensprachliche Abbildung geschieht nicht so daß ein *Zeichen* eines Urbilds einen *Gegenstand* desselben Urbilds vertritt. Das Zeichen und die interne Relation zum Bezeichneten bestimmen das Urbild dieses; wie Grundkoordinaten und Ordinaten die Punkte einer Figur bestimmen.

Ms-102 88r[2] 09.05.1915
Eine Frage: Können wir ohne einfache Gegenstände in der *Logik* auskommen?

Ms-102 88r[3] & 89r[1] *Offenbar* sind Sätze möglich welche keine einfachen Zeichen enthalten d.h. keine Zeichen welche unmittelbar eine Bedeutung haben. Und diese sind wirklich *Sätze* die einen Sinn haben und die Definitionen ihrer Bestandteile brauchen auch nicht bei ihnen zu stehen.

Ms-102 89r[2] Es ist doch klar daß Bestandteile unserer Sätze durch Definitionen zerlegt werden können, und müssen, wenn wir uns der eigentlichen Struktur des Satzes nähern wollen. *Jedenfalls gibt es also einen Prozeß der Analyse.* Und kann nun nicht gefragt werden ob dieser Prozeß einmal zu einem Ende kommt? Und wenn, ja: Was wird das Ende sein??

Ms-102 89r[3] & 90r[1] Wenn es wahr ist daß jedes definierte Zeichen via seine Definitionen bezeichnet dann muß wohl die Kette der Definitionen einmal ein Ende haben.

Ms-102 90r[2] Der zerlegte Satz redet von mehr als der unzerlegte.

Ms-102 90r[3] Zerlegung macht den Satz komplizierter als er war aber kann & darf ihn nicht komplizierter machen als seine Bedeutung von Haus aus war.

Ms-102 90r[4] Wenn der Satz gerade so komplex ist wie seine Bedeutung, dann ist er *ganz* zerlegt.

Ms-102 90r[5] Die Bedeutung unserer Sätze aber ist nicht unendlich kompliziert.

- Ms-102 91r[1] Der Satz ist das Bild der Tatsachen. Ich kann von einer Tatsache verschiedene Bilder entwerfen. (Dazu dienen mir die logischen Operationen.) Aber das für die *Tatsache* Charakteristische in diesen Bildern wird in allen dasselbe sein und von mir nicht abhängen.
- Ms-102 91r[2] Mit der Zeichenklasse des Satzes „p“ ist bereits die Klasse „~p“ etc. etc. gegeben. Wie es auch sein muß.
- Ms-102 91r[3] & 92r[1] *Aber*, setzt das nicht schon voraus daß uns die Klasse aller Sätze gegeben ist? Und wie kommen wir zu *ihr*?
10.05.1915
- Ms-102 92r[2] 11.05.1915 Ist die logische Summe zweier Tautologien eine Tautologie im ersten Sinne? Gibt es wirklich die Dualität: Tautologie – Kontradiktion?
- Ms-102 92r[3] Unser Einfaches *ist*: das Einfachste was wir kennen. – Das Einfachste zu dem unsere Analyse vordringen kann – es braucht nur als Urbild, als Variable in unseren Sätzen zu erscheinen – *dies* ist das Einfache welches wir meinen und suchen.
- Ms-102 93r[1] 12.05.1915
Der allgemeine Begriff der Abbildung und *der* der Koordinaten.

Ms-102 Angenommen der Ausdruck „ $\sim(\exists x) x = x$ “ wäre ein Satz
93r[2] nämlich etwa der: „Es gibt keine Dinge“ dann müßte es sehr
wundernehmen daß wir, um diesen Satz in Symbolen
auszudrücken eine Relation (=) benützen müssen, von der in
ihm eigentlich gar nicht die Rede ist.

Ms-102 13.05.1915
93r[3] Eine eigentümliche logische Manipulation, die *Personifizierung*
der *Zeit!*

Ms-102 Nur nicht den Knoten zusammenziehen bevor man sicher ist
93r[4] & daß man das rechte Ende erwischt hat.

94r[1] Dürfen wir einen Teil des Raumes als Ding betrachten.

Ms-102 Dies tun wir offenbar in gewissem Sinne immer, wo wir von
94r[2] den räumlichen Dingen reden.

Ms-102 Es scheint nämlich – zum mindesten soweit ich jetzt *sehen* kann
94r[3] & – mit dem Wegschaffen von Namen durch Definitionen nicht
95r[1] getan zu sein: die komplexen räumlichen Gegenstände, zum
Beispiel, scheinen mir in irgendeinem Sinn wesentlich Dinge zu
sein – ich sehe sie, sozusagen, als Dinge – und ihre
Bezeichnung vermittelt Namen scheint mehr zu sein als ein
bloß sprachlicher Trick. Die räumlichen zusammengesetzten
Gegenstände – z.B. – erscheinen – wie es scheint – wirklich als
Dinge.

Ms-102 Aber was bedeutet das alles?
95r[2]

- Ms-102 95r[3] Schon daß wir so ganz instinktiv jene Gegenstände durch Namen bezeichnen. –
- Ms-102 95r[4] 14.05.1915
Die Sprache ist ein Teil unseres Organismus, und nicht weniger kompliziert als dieser.
- Ms-102 96r[2] Das alte Problem von Komplex und Tatsache!
Ms-102 96r[3] & 97r[1] 15.05.1915
Die Komplex-Theorie drückt sich in Sätzen aus wie dieser: „Wenn ein Satz wahr ist dann existiert etwas“; es scheint ein Unterschied zu sein zwischen der Tatsache welche der Satz ausdrückt: a steht in der Relation R zu b , und dem Komplex: *a in der Relation R zu b* welche eben dasjenige ist welches „existiert“ wenn jener Satz wahr ist. Es scheint als könnten wir dieses Etwas *bezeichnen*, und zwar mit einem eigentlichen „zusammengesetzten Zeichen“. – Die Gefühle die sich in diesen Sätzen ausdrücken sind ganz natürlich und ungekünstelt; es muß ihnen also eine Wahrheit zu Grunde liegen. Aber welche?
- Ms-102 97r[3] Soviel ist klar, daß ein Komplex nur durch seine Beschreibung gegeben sein kann; und diese stimmen oder nicht stimmen wird.
- Ms-102 97r[4] Der Satz in welchem von einem Komplex die Rede ist, wird, wenn dieser nicht existiert, nicht unsinnig, sondern einfach falsch sein!

- Ms-102 16.05.1915
 97r[5] &
 98r[1] Wenn ich den Raum sehe, sehe ich alle seine Punkte?
- Ms-102 Etwas „der Logik Widersprechendes“ in der Sprache darstellen
 98r[2] kann man ebensowenig, wie in der Geometrie eine den Gesetzen des Raumes widersprechende Figur durch ihre Koordinaten darzustellen, oder etwa die Koordinaten eines Punktes zu geben welcher nicht existiert.
- Ms-102 Gäbe es Sätze welche die Existenz von Urbildern besagten
 98r[3] & dann wären diese unik und eine Art „logische Sätze“ und die
 99r[1] Anzahl dieser Sätze würde der Logik eine unmögliche Realität geben. Es gäbe Koordination in der Logik.
- Ms-102 17.05.1915
 99r[2] 18.05.1915 Die Möglichkeit aller Gleichnisse, der ganzen Bildhaftigkeit unserer Ausdrucksweise, ruht in der Logik der Abbildung.
- Ms-102 19.05.1915
 99r[3] & Wir können sogar einen in Bewegung begriffenen Körper, *und*
 100r[1] *zwar mit seiner Bewegung zusammen* als Ding auffassen. So bewegt sich, der um die Erde sich drehende Mond, um die Sonne. Hier scheint es nun klar daß in dieser Verdinglichung nichts als eine logische Manipulation vorliegt – deren Möglichkeit übrigens höchst bedeutungsvoll sein mag.
- Oder betrachten wir Verdinglichungen wie: eine Melodie, ein gesprochenener Satz. –

- Ms-102
100r[2] Wenn ich sage „x' hat Bedeutung“ empfinde ich da: „es ist unmöglich daß „x“ etwa dieses Messer oder diesen Brief bedeute“? Durchaus nicht. Im Gegenteil.
- Ms-102
100r[3] 20.05.1915
Ein Komplex ist eben ein Ding!
- Ms-102
100r[4] &
101r[1] 21.05.1915
Wohl können wir einen Tatbestand räumlich darstellen welcher den Gesetzen der Physik, aber keinen der den Gesetzen der Geometrie zuwiderliefe.
- Ms-102
101r[2] 22.05.1915
Die mathematische Notation der unendlichen Reihen wie „ $1+x1!+x^22!+...$ “ mit den *Pünktchen* ist ein Beispiel jener erweiterten Allgemeinheit. Ein Gesetz ist gegeben und die hingeschriebenen Glieder dienen als Illustration.

So könnte man statt (x) $f(x)$ schreiben „ $f(x).f(y) \dots$ “.
- Ms-102
101r[3] Räumliche & zeitliche Komplexe.
23.05.1915
- Ms-102
101r[4] *Die Grenzen meiner Sprache* bedeuten die Grenzen meiner Welt.
- Ms-102
101r[5] &
102r[1] Es gibt wirklich nur eine Weltseele, welche ich vorzüglich *meine* Seele nenne, und als welche allein ich das erfasse, was ich die Seelen anderer nenne.

- Ms-102 Die vorige Bemerkung gibt den Schlüssel zur Entscheidung
102r[2] inwieweit der Solipsismus eine Wahrheit ist.
- Ms-102 Schon lange war es mir bewußt daß ich ein Buch schreiben
102r[3] könnte „Was für eine Welt ich vorfand.“
- Ms-102 Haben wir nicht eben das Gefühl von der einfachen Relation,
102r[4] & welches uns immer als Hauptgrund für die Existenz der
103r[1] „einfachen Gegenstände“ vorschwebt“, haben wir nicht dieses
selbe Gefühl wenn wir an die Relation zwischen Namen &
komplexem Gegenstand denken?
- Ms-102 Nehmen wir an der komplexe Gegenstand sei dies Buch. Es
103r[2] heiße „A“. Dann zeigt doch das Vorkommen des „A“ im Satz
das Vorkommen des Buches in der Tatsache an. *Es löst sich eben
auch bei der Analyse nicht willkürlich auf, so daß etwa seine
Auflösung in jedem Satzgefüge eine gänzlich verschiedene wäre.* –
- Ms-102 Und so wie das Vorkommen eines Ding-Namens in
103r[3] & verschiedenen Sätzen so zeigt das Vorkommen des Namens
104r[1] zusammengesetzter Gegenstände die Gemeinsamkeit einer
Form und eines Inhalts.
- Ms-102 Trotzdem scheint nun der *unendlich* komplexe Sachverhalt ein
104r[2] Unding zu sein!
- Ms-102 Aber auch das scheint sicher, daß wir die Existenz einfacher
104r[3] Gegenstände nicht aus der Existenz bestimmter einfacher
Gegenstände schließen, sondern sie vielmehr als Endresultat
einer Analyse– sozusagen durch die Beschreibung– durch
einen zu ihnen führenden Prozeß, kennen.

Ms-102 104r[4] & 105r[1]
Deswegen, weil eine Redewendung unsinnig ist, kann man sie noch immer gebrauchen – siehe die letzte Bemerkung.

Ms-102 105r[2]
In dem Buch „Die Welt welche ich vorfand“ wäre auch über meinen Leib zu berichten und zu sagen welche Glieder meinem Willen unterstehen etc. Dies ist nämlich eine Methode das Subjekt zu isolieren oder vielmehr zu zeigen daß es in einem wichtigen Sinne kein Subjekt gibt: Von ihm allein nämlich könnte in diesem Buche *nicht* die Rede sein. –

Ms-102 105r[3] & 106r[1]
24.05.1915
Wenn wir auch die einfachen Gegenstände nicht aus der Anschauung kennen; die komplexen Gegenstände *kennen* wir aus der Anschauung, wir wissen aus der Anschauung daß sie komplex sind. – Und daß sie zuletzt aus einfachen Dingen bestehen müssen? Wir nehmen zum Beispiel aus unserem Gesichtsfeld einen Teil heraus, wir sehen daß er noch immer komplex ist, daß ein Teil von ihm noch immer komplex aber schon einfacher ist, u.s.w.–

Ms-102 106r[2]
Ist es denkbar daß wir – z.B. – *sehen*, daß *alle Punkte einer Fläche gelb sind*, ohne irgend *einen* Punkt dieser Fläche zu sehen. Fast scheint es so.

Ms-102 106r[3]
Der Entstehung der Probleme: die drückende Spannung die sich einmal in eine Frage zusammenballt, und sich objektiviert.

Ms-102 107r[1]
Wie würden wir, z.B., eine gleichmäßig mit Blau bedeckte Fläche beschreiben?

Ms-102 25.05.1915

107r[2] Erscheint uns das Gesichtsbild eines *minimum visibile* wirklich als unteilbar? Was Ausdehnung hat ist teilbar. Gibt es Teile in unserem Gesichtsbild die *keine* Ausdehnung haben? Etwa die der Fixsterne? –

Ms-102 Der Trieb zum Mystischen kommt von der Unbefriedigkeit
107r[3] & unserer Wünsche durch die Wissenschaft. Wir *fühlen* daß
108r[1] selbst, wenn alle *möglichen* wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind *unser Problem noch gar nicht berührt ist*. Freilich bleibt dann eben keine Frage mehr; und eben dies ist die Antwort.

Ms-102 Die Tautologie wird von *jedem* Satze bejaht; die Kontradiktion
108r[2] von jedem verneint. (Man könnte ja an jeden Satz, ohne seinen Sinn zu ändern irgend *eine* Tautologie mit „und“ anhängen und ebenso die Verneinung einer Kontradiktion.)

Und „ohne seinen Sinn zu ändern“ heißt: ohne das *Wesentliche* am Zeichen selbst zu ändern. Denn; man kann das *Zeichen* nicht ändern ohne seinen Sinn zu ändern.

Ms-102 „aRa“ *muß* Sinn haben wenn „aRb“ Sinn hat.

109r[1]

Ms-102

26.05.1915

109r[2]

Wie aber soll ich jetzt das allgemeine Wesen des *Satzes* erklären? Wir können wohl sagen: alles, was der Fall ist (oder nicht ist) kann durch einen Satz abgebildet werden. Aber hier haben wir den Ausdruck „*der Fall sein*“! Er ist ebenso problematisch.

Ms-102 Das Gegenstück zum Satze bilden die Gegenstände.

- 109r[3] Die Gegenstände kann ich nur *nennen*. Zeichen vertreten sie.
 Ms-102
 109r[4] 27.05.1915
- Ms-102 Ich kann nur *von* ihnen sprechen, sie aussprechen kann ich
 110r[1] nicht.
- Ms-102 „Aber könnte es nicht etwas geben was durch einen *Satz* sich
 110r[2] nicht ausdrücken läßt (und auch kein Gegenstand ist)?“. Das
 ließe sich eben dann durch die *Sprache* nicht ausdrücken; und
 wir können auch nicht darnach *fragen*.
- Ms-102 Wie wenn es etwas außerhalb den *Tatsachen* gibt? Was unsere
 110r[3] & Sätze nicht auszudrücken vermögen? Aber da haben wir ja z.B.
 111r[1] die *Dinge*, und wir fühlen gar kein Verlangen sie in Sätzen
 auszudrücken. Was sich nicht ausdrücken läßt das drücken wir
 nicht aus –. Und wie wollen wir *fragen* ob sich *das* ausdrücken
 läßt, was sich nicht *ausdrücken* läßt?
- Ms-102 *Gibt es keinen Bereich außerhalb den Tatsachen?*
 111r[2]
 Ms-102 28.05.1915
 111r[3] „Zusammengesetztes Zeichen“ und „Satz“ sind *gleichbedeutend*.
- Ms-102 Ist es eine Tautologie zu sagen: *die Sprache* besteht aus *Sätzen*?
 111r[4] Es scheint, *ja*.
- Ms-102 29.05.1915
 111r[5] &
 112r[1] Aber ist die *Sprache*, die *einzig* Sprache? Warum soll es nicht
 eine Ausdrucksweise geben mit der ich *über* die Sprache reden

kann, so daß diese mir in Koordination mit etwas Anderem erscheinen kann?

Ms-102 Nehmen wir an die Musik wäre eine solche Ausdrucksweise:
112r[2] Dann ist jedenfalls charakteristisch für die *Wissenschaft*, daß in ihr *keine* musikalischen Themen vorkommen.

Ms-102 Ich selbst schreibe hier nur *Sätze* hin. Und warum?

112r[3]

Ms-102 *Wie* ist die Sprache unik?

112r[4]

30.05.1915

Ms-102

112r[5] &

Die Worte sind wie die Haut auf einem tiefen Wasser.

113r[1]

Es ist klar daß es auf dasselbe hinauskommt zu fragen, was ist ein Satz, wie zu fragen was ist eine Tatsache – oder ein Komplex.

Ms-102

Und warum soll man nicht sagen: „Es gibt Komplexe; man kann sie mit Namen benennen oder durch Sätze abbilden“?

113r[2]

Ms-102

Der Name eines Komplexes fungiert im Satz wie der Name eines Gegenstandes welchen ich nur durch eine *Beschreibung* kenne. – Als Beschreibung fungiert der ihn abbildende Satz.

113r[3]

Ms-102

Aber wenn es nun einfache Gegenstände gibt, ist es richtig ihre Zeichen und jene anderen „Namen“ zu nennen?

114r[1]

Ms-102

Oder ist Name sozusagen ein *logischer* Begriff?

114r[2]

„Er kennzeichnet die Gemeinsamkeit einer Form und eines Inhalts“. –

Je nach der Verschiedenheit der Struktur des Komplexes bezeichnet sein Name in anderer Art & Weise und unterliegt anderen syntaktischen Gesetzen.

Ms-102
114r[3] &
115r[1] Der Fehler in dieser Auffassung muß darin liegen, daß sie einerseits komplexe und einfache Gegenstände einander entgegenstellt andererseits aber sie als verwandt behandelt. Und doch: *Bestandteile* und *Komplex* scheinen einander verwandt, *und* entgegengesetzt zu sein! (Wie der Plan einer Stadt und die Karte eines Landes die vor uns in gleicher Größe, und verschiedenen Maßstäben liegen.)

Ms-102
115r[2] &
116r[1] Woher dies Gefühl!: „Allem was ich sehe, dieser Landschaft, dem Fliegen der Samen in der Luft, all diesem kann ich einen Namen zuordnen; ja, was, wenn nicht dieses, sollten mir Namen benennen“?

Ms-102
116r[2] Namen kennzeichnen die Gemeinsamkeit *einer* Form und *eines* Inhalts. – Sie kennzeichnen erst *mit* ihrer syntaktischen Verwendung zusammen *eine bestimmte* logische Form.

Ms-102
116r[3] 31.05.1915

Mit der Weltbeschreibung durch Namen kann man nicht mehr leisten als mit der allgemeinen Weltbeschreibung!!!

Ms-102
116r[4] Könnte man also ohne Namen auskommen?? Doch wohl nicht.

- Ms-102 Die Namen sind notwendig zu einer Aussage, daß *dieses* Ding
117r[1] *jene* Eigenschaft besitzt u.s.f.. Sie verknüpfen die Satzform mit ganz bestimmten Gegenständen. Und wenn die allgemeine Weltbeschreibung wie eine Schablone der Welt ist, so nageln sie die Namen so an die Welt daß sie sich überall mit ihr deckt.
- Ms-102 01.06.1915
117r[2] Das große Problem um welches sich alles dreht, was ich schreibe, ist: Ist, a priori, eine Ordnung in der Welt, und wenn, ja, worin besteht sie?
- Ms-102 Du siehst in die Nebelwolke und kannst dir daher einreden das
117r[3] & Ziel sei schon nahe.
118r[1] Aber der Nebel zerrinnt und das Ziel ist noch nicht in Sicht!
- Ms-102 02.06.1915
118r[2] Ich sagte: „Eine Tautologie wird von *jedem* Satze bejaht“; damit ist aber noch nicht gesagt, warum sie kein *Satz* ist. Ist denn damit schon gesagt *warum* ein Satz nicht von *p* *und* von $\sim p$ bejaht werden kann?!
- Ms-102 Meine Theorie bringt nämlich eigentlich nicht heraus daß der
118r[3] Satz zwei Pole haben *muß*.
- Ms-102 Ich müßte nämlich jetzt in der Redeweise dieser Theorie einen
119r[1] Ausdruck dafür finden, *wieviel ein Satz sagt*. Und es müßte sich dann eben ergeben daß Tautologien *nichts* sagen.
- Ms-102 Aber wie ist dies Maß Vielsagendheit zu finden?
119r[2]

- Ms-102 119r[3] Es ist jedenfalls vorhanden; und unsere Theorie *muß* es zum Ausdruck bringen können.
- Ms-102 119r[4] 03.06.1915
Man könnte wohl sagen: *Der* Satz sagt am meisten, aus welchem am meisten folgt.
- Ms-102 119r[5] & 120r[1] Könnte man sagen: „aus welchem die meisten, von einander unabhängigen, Sätze folgen“?
Ms-102 120r[2] Aber geht es nicht so?: Wenn p aus q folgt, aber nicht q aus p, dann sagt q mehr als p. Nun aber folgt aus einer Tautologie gar nichts. – Sie aber folgt aus jedem Satz. Analoges gilt von ihrem Gegenteil.
- Ms-102 120r[3] & 121r[1] Aber wie! Wäre da die Kontradiktion nicht der vielsagendste Satz? Aus „ $p \sim p$ “ folgt ja nicht nur „p“ sondern auch „ $\sim p$ “! Aus ihnen folgt jeder Satz und sie folgen aus keinem!? Aber ich kann doch aus einer Kontradiktion nichts schließen, eben weil sie eine Kontradiktion ist! Aber wenn die Kontradiktion die Klasse *aller Sätze* ist, so wird die Tautologie das Gemeinsame aller Klassen von Sätzen welche nichts Gemeinsames haben, und verschwindet gänzlich. „ $p \sim p$ “ wäre also nur scheinbar ein Zeichen. In Wirklichkeit aber die Auflösung des Satzes.
- Ms-102 121r[2] & 122r[1] Die Tautologie verschwindet sozusagen innerhalb allen Sätzen die Kontradiktion außerhalb allen Sätzen.
Ms-102 122r[2] – Bei diesen Betrachtungen schein ich übrigens immer unbewußt vom Elementarsatz auszugehen. –

- Ms-102 Die Kontradiktion ist die äußere Grenze der Sätze; kein Satz
122r[3] bejaht sie. Die Tautologie ist ihr substanzloser Mittelpunkt.
(Man kann den Mittelpunkt einer Kreisfläche als deren innere
Begrenzung auffassen.)
- Ms-102 (Das erlösende Wort ist übrigens hier noch nicht gesprochen.)
122r[4]
- Ms-102 Es ist hier nämlich sehr leicht die logische Addition und das
122r[5] & logische Produkt miteinander zu verwechseln.
- 123r[1] Wir kommen nämlich zu dem scheinbar merkwürdigen
Ms-102 Resultat, daß zwei Sätze etwas gemeinsam haben müssen um
123r[2] von einem Satz bejaht werden zu können.
- Ms-102 (Die Gehörigkeit zu *einer* Klasse ist aber auch etwas, was Sätze
123r[3] *gemeinsam* haben können!)
- Ms-102 (Hier liegt noch eine entschiedene und entscheidende
123r[4] Unklarheit in meiner Theorie. Daher ein gewisses Gefühl der
Unbefriedigung!)
- Ms-102 04.06.1915
123r[5] &
124r[1] „p.q“ hat nur dann Sinn wenn „p∨q“ Sinn hat.
- Ms-102 05.06.1915
124r[2] „p.q“ bejaht „p“ und „q“. Das heißt aber doch nicht daß „p.q“
der gemeinsame Bestandteil von „p“ und „q“ ist sondern im
Gegenteil daß sowohl „p“ als auch „q“ in „p.q“ enthalten sind.

- Ms-102 124r[3] In diesem Sinne hätten p und $\sim p$ sogar etwas gemein zum Beispiel Sätze wie $\sim p \vee q$ und $p \vee q$. Das heißt: es gibt allerdings Sätze welche sowohl von „ p “ als auch von „ $\sim p$ “ bejaht werden – z.B. die obigen \neg ; es gibt aber keine die sowohl p als auch $\sim p$ bejahen.
- Ms-102 124r[4] & 125r[1] Damit ein Satz wahr sein kann muß er auch falsch sein können. Warum sagt die Tautologie nichts? Weil in ihr von vornherein jede Möglichkeit zugegeben wird; weil
- Ms-102 125r[2] Es muß sich *im Satz selbst* zeigen daß er *etwas* sagt und an der Tautologie daß sie nichts sagt.
- Ms-102 125r[3] $p \sim p$ ist dasjenige – etwa *das Nichts* – welches p und $\sim p$ gemeinsam haben.
- Ms-102 125r[4] In dem *eigentlichen* Zeichen für p liegt wirklich schon das Zeichen „ $p \vee q$ “. (Denn es ist dann möglich dieses Zeichen *ohne Weiteres* zu bilden.)
- Ms-102 126r[1] 06.06.1915
- Ms-102 126r[2] (Diese Theorie behandelt die Sätze exklusiv, sozusagen als eine eigene Welt und nicht in Verbindung mit dem was sie darstellen.)
- Ms-102 126r[3] Die Verbindung der Bild-Theorie mit der Klassen-Theorie wird erst später ganz einleuchtend werden.
- Ms-102 126r[4] Man kann von einer Tautologie nicht sagen daß sie wahr ist, denn sie ist *wahr gemacht*.

- Ms-102 Sie ist kein Bild der Wirklichkeit insofern als sie nichts *darstellt*.
 126r[5] & Sie ist das, was alle *Bilder* – einander widersprechende –
 127r[1] gemeinsam haben.
- Ms-102 In der Klassen-Theorie ist noch nicht ersichtlich warum der
 127r[2] Satz seinen Gegensatz *bedarf*. Warum er ein von dem übrigen
 Teil des logischen Raumes *abgetrennter* Teil ist.
- Ms-102 Der Satz sagt, es ist: *so*, und nicht: *so*. Er stellt eine Möglichkeit
 127r[3] dar und bildet doch schon *ersichtlich* den Teil eines Ganzen –
 dessen Züge er trägt – und von welchem er sich abhebt.
- Ms-102 – $p \vee q \vee \sim p$ ist auch ein Tautologie. – Es gibt wohl Sätze die
 127r[4] & sowohl p als auch $\sim p$ *zulassen* aber *keinen* den sowohl p als auch
 128r[1] $\sim p$ *bejaht*.
- Ms-102 $p \bullet p \bullet q \bullet q \bullet r \bullet r \bullet s \bullet s$ Die Möglichkeit von „ $p \vee q$ “ wenn „ p “ gegeben
 128r[2] ist, ist eine Möglichkeit nach einer anderen Dimension als die
 Unmöglichkeit von „ $\sim p$ “.
- Ms-102 „ $p \vee \sim p$ “ ist ein *ganz spezieller Fall* von „ $p \vee q$ “.
 128r[3]
- Ms-102 „ p “ hat nichts mit „ $\sim p \vee q$ “ gemein.
 128r[4]
- Ms-102 Dadurch daß ich an „ p “ das „ \sim “ hänge, tritt der Satz in eine
 128r[5] andere Satzklasse.
- Ms-102 Jeder Satz hat nur ein Negativ; Es gibt nur einen Satz der
 129r[1] ganz außerhalb von „ p “ liegt.

- Ms-102 129r[2] Man könnte auch so sagen: Der Satz welcher p und $\sim p$ bejaht, wird von allen Sätzen verneint; der Satz welcher p oder $\sim p$ bejaht wird von allen Sätzen bejaht.
- Ms-102 129r[3] Mein Fehler muß darin liegen daß ich dasjenige was aus dem Wesen der Verneinung u.a. folgt zu ihrer Definition gebrauchen will. – Die Gemeinsamkeit der Grenze von „ p “ & „ $\sim p$ “ kommt in der von mir versuchten Erklärung der Verneinung gar nicht vor.
- Ms-102 130r[1] 07.06.1915
Wenn man z.B. sagen könnte: alle Sätze die p nicht bejahen, bejahen $\sim p$ so hätte man damit eine genügende Beschreibung. – Aber so geht es nicht.
- Ms-102 130r[2] Kann man aber nicht sagen „ $\sim p$ “ ist dasjenige was nur solche Sätze gemeinsam haben welche „ p “ nicht bejahen? – Und hieraus folgt ja schon die Unmöglichkeit von „ $p.\sim p$ “. (All dies setzt natürlich schon die Existenz der gesamten *Satzwelt* voraus, mit Recht?)
- Ms-102 130r[3] & 131r[1] *Es genügt nicht* darauf hinzuweisen daß $\sim p$ außerhalb p liegt! Nur dann wird man alle Eigenschaften von „ $\sim p$ “ ableiten können wenn „ $\sim p$ “ *wesentlich als das Negativ von p* eingeführt wird!! Aber wie das tun!?? –

- Ms-102 131r[2] Oder verhält es sich so, daß wir den Satz $\sim p$ überhaupt nicht „einführen“ können, sondern, er tritt uns als vollendete Tatsache entgegen und wir können nur auf seine einzelnen formellen Eigenschaften hinweisen, wie z.B. daß er nichts mit p gemeinsam hat, daß kein Satz ihn und p enthält etc. etc..?
- Ms-102 131r[3] & 132r[1] 08.06.1915
 Jeder „mathematische Satz“ ist ein in Zeichen dargestellter Modus ponens. (Und es ist klar, daß man den Modus ponens nicht in einem Satz ausdrücken kann.)
- Ms-102 132r[2] Die Gemeinsamkeit der Grenze von p und $\sim p$ drückt sich dadurch aus, daß das Negativ eines Satzes nur mit Hilfe eben dieses bestimmt wird. Wir sagen ja eben: das Negativ eines Satzes ist der Satz welcher und nun folgt die Beziehung von $\sim p$ zu p . –
- Ms-102 132r[3] 09.06.1915
 Man könnte natürlich einfach so sagen: Die Verneinung von p ist der Satz welcher keinen Satz mit p gemeinsam hat.
- Ms-102 133r[1] Der Ausdruck „tertium non datur“ ist eigentlich ein Unsinn. (Von einem Dritten ist eben in $p \sim p$ nicht die Rede!)
- Ms-102 133r[2] Sollten wir das nicht auf unsere Erklärung des Negatives eines Satzes anwenden können?
- Ms-102 133r[3] Können wir nicht sagen: Unter allen Sätzen welche nur von p abhängig sind, gibt es nur solche, welche p bejahen und solche, welche es verneinen.

- Ms-102 Ich kann also sagen das Negativ von p ist die Klasse aller Sätze
 133r[4] & welche nur von „p“ abhängig sind und „p“ *nicht bejahen*.
 134r[1]
 Ms-102 10.06.1915
 134r[2] „ $p \bullet q \vee \sim q$ “ ist von „q“ **nicht abhängig!!**
- Ms-102 *Ganze Sätze, verschwinden!*
 134r[3]
 Ms-102 Schon das, daß „ $p \bullet q \vee \sim q$ “ von „q“ unabhängig ist obwohl es
 134r[4] das Schriftzeichen „q“ offenbar enthält, zeigt uns wie Zeichen
 von der Form $\eta \vee \sim \eta$ scheinbar, aber doch nur *scheinbar*
 existieren können.
- Ms-102 Dies kommt natürlich daher, daß diese Zusammenstellung
 134r[5] „ $p \vee \sim p$ “ zwar äußerlich möglich ist, aber nicht den
 Bedingungen genügt unter welchen ein solcher Komplex *etwas*
sagt also ein Satz ist.
- Ms-102 „ $p \bullet q \vee \sim q$ “ sagt dasselbe wie „ $p \bullet r \vee \sim r$ “ – was immer q und r
 135r[1] besagen mag –: Alle Tautologien besagen dasselbe. (Nämlich
 nichts.)
- Ms-102 Aus der letzten Erklärung der Verneinung folgt daß alle von p
 135r[2] allein abhängigen Sätze welche p nicht bejahen – und nur
 solche –, p verneinen. Also sind „ $p \bullet \sim p$ “ und „ $p \vee \sim p$ “ keine
 Sätze, denn, das erste Zeichen bejaht weder noch verneint es p
 und das zweite müßte beide bejahen.

Ms-102 Da ich nun aber doch $p \vee \sim p$ und $p \cdot \sim p$ hinschreiben kann,
135r[3] & zumal in Verbindung mit anderen Sätzen so muß klar gestellt
136r[1] werden welche Rolle diese Scheinsätze nun, besonders in jenen
Verbindungen, spielen. Denn sie sind natürlich nicht als ein
völlig bedeutungsloses Anhängsel – wie etwa ein
bedeutungsloser Name – zu behandeln. Sie gehören vielmehr
mit in den Symbolismus – wie die „0“ in der Arithmetik.

Ms-102 – Da ist es klar, daß $p \vee \sim p$ die Rolle eines wahren Satzes spielt,
136r[2] der aber *Zero* sagt.

Ms-102 Wir sind also wieder bei der Quantität des Sagens:

136r[3]

Ms-102

137r[1]

11.06.1915

Aus allen Sätzen folgt das Gegenteil von „ $p \cdot \sim p$ “, heißt das
soviel daß „ $p \cdot \sim p$ “ nichts sagt? – Nach meiner früheren Regel
müßte die Kontradiktion ja mehr sagen als alle anderen Sätze.

Ms-102

137r[2]

CKontradiktion $\vdash \circ \vdash$ Tautologie Satz

Ms-102

137r[3]

Wenn ein vielsagender Satz auch falsch ist, so sollte eben das
interessant sein, daß er falsch ist. Es ist befremdend daß das
Negativ eines vielsagenden Satzes gänzlich nichtssagend sein
soll.

Ms-102

137r[4] &

138r[1]

Wir sagten: Wenn p aus q folgt aber nicht q aus p so sagt q
mehr als p ; wenn nun aber aus p folgt daß q falsch ist nicht
aber aus q daß p falsch ist, was dann? Aus p folgt $\sim q$; aus q
nicht $\sim p$. —?

- Ms-102 12.06.1915
138r[2]
- Man könnte eigentlich bei jedem Satz fragen: Was hat es zu bedeuten, wenn er wahr ist, was hat es zu bedeuten wenn er falsch ist. Nun ist $p.\sim p$ seiner Annahme nach immer nur falsch, und dies hat also nichts zu bedeuten; und wieviel es bedeutet wenn er wahr ist kann man ja gar nicht fragen.
- Ms-102 13.06.1915
138r[3] &
139r[1]
- Wenn „ $p.\sim p$ “ wahr sein *könnte*, so würde es allerdings *sehr* viel besagen. Aber *die Annahme* daß es wahr ist kommt eben bei ihm nicht in Betracht da es seiner Annahme nach immer falsch ist.
- Ms-102
139r[2]
- Eigentümlich: Die Wörter „Wahr“ und „Falsch“ beziehen sich auf die Beziehung des Satzes zur Welt; daß diese Wörter in ihm selbst zur Darstellung verwendet werden können!
- Ms-102
139r[3] &
140r[1]
- Wir sagten: Wenn ein Satz nur von p abhängig ist und wenn er „ p “ bejaht dann verneint er es nicht, und umgekehrt.: *Ist dies das Bild jener gegenseitigen Ausschließung von p und $\sim p$? Der Tatsache, daß $\sim p$ das ist, was außerhalb p liegt?*
- Ms-102
140r[2]
- Es scheint doch so!* Der Satz „ $\sim p$ “ ist in demselben Sinne das was außerhalb „ p “ liegt. – (Vergiß auch nicht daß das Bild sehr komplizierte Koordinaten zur Welt haben kann.)
- Ms-102
140r[3]
- Man könnte übrigens einfach sagen: „ $p.\sim p$ “ sagt im eigentlichen Sinne des Wortes nichts. Weil im vornherein keine Möglichkeit gelassen ist die er *richtig* darstellen kann.

Ms-102 Wenn, beiläufig gesprochen, „p folgt aus q“ heißt, wenn p wahr
140r[4] & ist so muß q wahr sein dann kann man überhaupt nicht sagen
141r[1] daß irgend etwas aus „p.~p“ folgt, da es die Hypothese daß
„p.~p“ wahr sei nicht gibt!!

Ms-102 14.06.1915

141r[2]

Wir sind uns also darüber klar geworden daß Namen für die
verschiedensten Formen stehen, und stehen dürfen, und daß
nun erst die syntaktische Anwendung die darzustellende Form
charakterisiert.

Was ist nun die syntaktische Anwendung von Namen einfacher
Gegenstände?

Ms-102 Was ist mein Grundgedanke wenn ich von den einfachen
141r[3] & Gegenständen rede: Genügen nicht am Ende die
142r[1] & „zusammengesetzten Gegenstände“ gerade den
143r[1] Anforderungen, die ich scheinbar an jene stelle? Gebe ich
diesem Buch einen Namen „N“ und rede nun von N, ist nicht
das Verhältnis von N zu jenem „zusammengesetzten
Gegenstand“, zu jenen Formen und Inhalten *wesentlich*
dasselbe welches ich mir zwischen Namen und einfachem
Gegenstand dachte?

Denn wohlgemerkt: wenn auch der Name „N“ bei weiterer
Analyse verschwindet so deutet er doch *ein Gemeinsames* an.

Ms-102 Wie steht es aber mit der Bedeutung der Namen außerhalb des
143r[2] Satzzusammenhanges?

Ms-102 143r[3] & 144r[1] Man könnte aber die Frage auch so vorbringen: Es scheint daß die Idee des *Einfachen* in der des Komplexen und in der Idee der Analyse bereits enthalten liegt, so zwar daß, wir ganz absehend von irgendwelchen Beispielen einfacher Gegenstände, oder von Sätzen in welchen von solchen die Rede ist; zu dieser Idee kommen und die Existenz der einfachen Gegenstände als eine logische Notwendigkeit – a priori – einsehen.

Es hat also den Anschein, daß sich die Existenz der einfachen Gegenstände zu der der komplexen so verhält wie der Sinn von $\sim p$ zum Sinn von p : Der *einfache* Gegenstand sei im komplexen *präjudiziert*.

Ms-102 144r[2] 15.06.1915
(Dies ist *ja* nicht zu verwechseln mit der *Tatsache*, daß der *Bestandteil* im Komplex *präjudiziert* ist.)

Ms-102 144r[3] (Eine der schwersten Aufgaben des Philosophen ist es zu finden wo ihn der Schuh drückt.)

Ms-102 145r[1] Ich empfinde die Möglichkeit dieser Uhr wie sie vor mir liegt einen Namen einfach zuzuordnen. Ich empfinde daß dieser Name auch außerhalb eines Satzes seine Bedeutung haben wird insoweit ich dies *überhaupt je* empfinde. Und ich empfinde daß jener Name in einem Satze allen Anforderungen an den Namen des einfachen Gegenstandes entsprechen wird.

Ms-102 146r[2] 16.06.1915

Wir wollen jetzt einmal sehen, ob diese Uhr tatsächlich allen Bedingungen entspricht um ein „einfacher Gegenstand“ zu sein. –

Ms-102 Die Frage ist eigentlich die: Muß ich, um die syntaktische
146r[3] Behandlungsweise eines Namens zu kennen, die Zusammensetzung seiner Bedeutung kennen?, wenn ja so drückt sich die ganze Zusammensetzung auch schon im unanalysierten Satze aus. –

Ms-102 (Man versucht oft, zu große Gedankenklüfte zu überspringen
147r[1] und fällt dann mitten hinein.)

Ms-102 Das was uns a priori gegeben scheint ist der Begriff: *Dieses*. –
147r[2] Identisch mit dem Begriff des *Gegenstands*.

Ms-102 Auch Relation und Eigenschaften etc. sind *Gegenstände*.

147r[3]

Ms-102 Meine Schwierigkeit besteht doch darin: In allen mir
147r[4] & vorkommenden Sätzen kommen Namen vor welche aber bei
148r[1] & weiterer Analyse wieder verschwinden müssen. Ich weiß daß
149r[1] eine solche weitere Analyse möglich ist bin aber nicht im Stande sie vollständig durchzuführen. Trotzdem nun weiß ich allem Anscheine nach daß wenn die Analyse vollständig durchgeführt wäre, ihr Resultat ein Satz sein müßte der wieder Namen Relationen etc. enthielte. Kurz es scheint als wüßte ich auf diese Weise nur eine Form von welcher ich kein einziges Beispiel kenne. Ich sehe: die Analyse kann weitergeführt werden und kann mir nun sozusagen nicht vorstellen, daß sie zu etwas Anderem führt als zu den mir bekannten Satzgattungen.

- Ms-102 149r[2] Wenn ich sage diese Uhr ist glänzend und das was ich mit „diese Uhr“ meine ändert seine Zusammensetzung im geringsten so ändert sich damit nicht nur der Sinn des Satzes dem Inhalt nach sondern die *Aussage über diese Uhr* ändert sofort *auch* ihren Sinn. Die ganze Form des Satzes ändert sich.
- Ms-102 149r[3] & 150r[1] Das heißt die syntaktische Verwendung der Namen charakterisiert vollständig die Form der zusammengesetzten Gegenstände welche sie bezeichnen.
- Ms-102 150r[2] Jeder Satz der einen Sinn hat hat einen *kompletten* Sinn, und er ist ein Bild der Wirklichkeit so daß, was in ihm noch nicht gesagt ist einfach nicht zu seinem Sinn gehören kann. Wenn der Satz „diese Uhr glänzt“ einen Sinn hat so muß es erklärbar sein, *wie dieser Satz diesen* Sinn hat.
- Ms-102 150r[3] & 151r[1] – Wenn ein Satz uns etwas sagt so muß er wie er da steht ein Bild der Wirklichkeit sein und zwar ein vollständiges – Es wird natürlich auch etwas geben was er *nicht* sagt – aber *was* er sagt sagt er vollständig und es muß sich *scharf* begrenzen lassen.
- Ms-102 151r[2] Ein Satz mag also zwar ein unvollständiges Bild einer gewissen Tatsache sein, aber er ist *immer ein vollständiges Bild*.
- Ms-102 151r[3] & 152r[1] Daraus schiene es nun als ob in gewissem Sinne alle Namen *echte Namen* wären. Oder wie ich auch sagen könnte als ob alle Gegenstände in gewissem Sinne einfache Gegenstände wären.
- Ms-102 152r[2] 17.06.1915
Nehmen wir an jeder räumliche Gegenstand bestehe aus unendlich vielen Punkten, dann ist es klar daß ich diese nicht

alle namentlich anführen kann wenn ich von jenem Gegenstand spreche. Hier wäre also ein Fall wo ich zur vollständigen Analyse im alten Sinne gar nicht kommen *kann*; und vielleicht ist gerade dieser der gewöhnliche Fall.

Ms-102
152r[3] &
153r[1] Das ist doch klar daß die Sätze die die Menschheit ausschließlich benützt daß diese so wie sie stehen einen Sinn haben werden und nicht erst auf eine zukünftige Analyse warten um einen Sinn zu erhalten.

Ms-102
153r[2] &
154r[1] Nun scheint es aber doch eine legitime Frage: sind – z.B. – räumliche Gegenstände aus einfachen Teilen zusammengesetzt, kommt man bei ihrer Zerlegung auf Teile die nicht mehr zerlegbar sind, oder ist dies nicht der Fall? – Was für eine Art Frage ist aber dies? – *Ist es, a priori, klar daß wir bei der Zerlegung auf einfache Bestandteile kommen müssen – liegt dies etwa schon im Begriff der Zerlegung –*, oder ist eine Zerlegbarkeit ad infinitum möglich? – Oder am Ende gar ein Drittes?

Ms-102
154r[2] Jene Frage ist eine logische und die Zusammengesetztheit der räumlichen Gegenstände ist eine logische denn zu sagen, daß ein Ding ein Teil eines anderen sei ist immer eine Tautologie.

Ms-102
154r[3] Wie aber, wenn ich etwa sagen wollte daß *ein* Bestandteil einer Tatsache eine bestimmte Eigenschaft habe? Dann müßte ich sie namentlich anführen und eine logische Summe verwenden.

Ms-102
154r[4] &
155r[1] Gegen eine unendliche Zerlegbarkeit scheint auch nichts zu sprechen.

Ms-102 *Und immer wieder* drängt es sich uns auf daß es etwas einfaches Unzerlegbares gibt, ein Element des Seins kurz ein Ding.

155r[2] Es geht zwar nicht gegen unser Gefühl daß *wir Sätze* nicht
Ms-102 soweit zerlegen können um die Elemente namentlich
155r[3] & anzuführen aber wir fühlen daß die *Welt* aus Elementen
156r[1] bestehen muß. Und es scheint als sei das identisch mit dem
Satz die Welt müsse eben sein was sie ist, sie müsse bestimmt
sein. Oder mit anderen Worten was schwankt sind unsere
Bestimmungen nicht die Welt. Es scheint als hieße die Dinge
leugnen soviel als zu sagen: Die Welt könne sozusagen
unbestimmt sein in dem Sinne etwa in welchem unser Wissen
unsicher und unbestimmt ist.

Ms-102 Die Welt hat eine feste Struktur.

156r[2]

Ms-102

156r[3]

Ob nicht die Darstellung durch unzerlegbare Namen *nur ein System* ist?

Ms-102 156r[4] & 157r[1] & 158r[1] & 159r[1] & 160r[1]

Alles was ich will ist ja nur vollständige Zerlegtheit *meines Sinnes!!* Mit anderen Worten der Satz muß vollkommen artikuliert sein. Alles was sein Sinn mit einem anderen Sinn gemeinsam hat muß im Satz separat enthalten sein. Kommen Verallgemeinerungen vor so müssen die Formen der besonderen Fälle ersichtlich sein. – Und es ist klar daß diese Forderung berechtigt ist sonst kann der Satz überhaupt kein Bild von *irgend etwas* sein. Denn wenn im Satze Möglichkeiten *offen gelassen werden* so muß *eben das bestimmt* sein: *was* offen gelassen wird. Die Verallgemeinerungen der Form – z.B. – müssen bestimmt sein. Was ich nicht weiß das weiß ich nicht, aber der Satz muß mir zeigen *was* ich weiß. Und ist dann nicht dies *Bestimmte* zu dem ich kommen *muß* gerade einfach in dem Sinn der mir immer vorgeschwebt hat? Es ist sozusagen das Harte. „Zusammengesetzte Gegenstände gibt es nicht“ heißt dann also für uns: Im Satz muß klar sein wie der Gegenstand zusammengesetzt ist soweit wir überhaupt von seiner Zusammengesetztheit reden können. – Der Sinn des Satzes muß im Satze in seine *einfachen* Bestandteile zerlegt erscheinen –. Und diese Teile sind dann wirklich unzerlegbar, denn weiter zerlegte wären eben nicht *diese*. Mit anderen Worten der Satz läßt sich eben dann nicht mehr durch einen *ersetzen* welcher mehr Bestandteile hat sondern jeder der mehr Bestandteile hat hat auch nicht *diesen* Sinn. Immer wenn der Sinn des Satzes vollkommen in ihm selbst ausgedrückt ist, ist der Satz in seine einfachen Bestandteile zerlegt – eine weitere Zerlegung ist unmöglich und eine scheinbare überflüssig – und diese sind Gegenstände im ursprünglichen Sinne.

Ms-102 18.06.1915

160r[2] Ist die Zusammengesetztheit eines Gegenstandes für den Sinn eines Satzes bestimmend, dann muß sie soweit im Satze abgebildet sein als sie seinen Sinn bestimmt. Und soweit die Zusammensetzung für *diesen* Sinn *nicht* bestimmend ist, soweit sind die Gegenstände dieses Satzes *einfach*. Sie können nicht weiter zerlegt werden. –

Ms-102 Die Forderung der einfachen Dinge *ist* die Forderung der
161r[1] Bestimmtheit des Sinnes.

Ms-102 – Denn, rede ich etwa von dieser Uhr und meine damit etwas
161r[2] Komplexes und es kommt auf die Zusammensetzung nicht an so wird im Satz eine Verallgemeinerung auftreten und ihre Grundformen werden, *soweit sie überhaupt gegeben sind*, vollkommen bestimmt sein.

Ms-102 Wenn es einen endlichen Sinn gibt und einen Satz der diesen
161r[3] vollständig ausdrückt dann gibt es auch Namen für einfache Gegenstände.

Ms-102 (Das ist die richtige Designation.)
162r[1]

Ms-102
162r[2] &
163r[1] Wenn nun aber ein einfacher Name einen unendlichen komplexen Gegenstand bezeichnet? Wir sagen zum Beispiel etwas von einem Fleck unseres Gesichtsbilds aus etwa daß er rechts von einer Linie liege und wir nehmen an daß jeder Fleck unseres Gesichtsbilds unendlich komplex ist. Sagen wir dann von einem Punkt in jenem Fleck daß er rechts von der Linie liege dann folgt dieser Satz aus dem früheren und wenn unendlich viele Punkte in dem Flecken liegen *dann folgen unendlich viele Sätze verschiedenen Inhalts **logisch** aus jenem ersten!* Und dies zeigt schon daß er tatsächlich selbst unendlich komplex war. Nämlich nicht das Satzzeichen allein wohl aber *mit seiner syntaktischen Verwendung.*

Ms-102
163r[2] &
164r[1] Nun ist es aber natürlich *sehr* leicht möglich daß in Wirklichkeit *nicht* unendlich viele verschiedene Sätze aus einem solchen Satz folgen weil unser Gesichtsbild vielleicht – oder wahrscheinlich – *nicht* aus unendlichen vielen Teilen besteht – sondern jener kontinuierliche Gesichtsraum erst eine nachträgliche Konstruktion ist –; und dann folgt eben nur eine endliche Zahl Sätze aus dem bewußten und er selbst ist in jedem Sinne *endlich*.

Ms-102
164r[2] Aber beeinträchtigt nun diese *mögliche* unendliche Zusammengesetztheit des Sinnes, dessen Bestimmtheit?

Ms-102
164r[3] &
165r[1] Man könnte die Bestimmtheit auch so fordern!: Wenn ein Satz Sinn haben soll so muß vorerst die syntaktische Verwendung jedes seiner Teile festgelegt sein. – Man kann z.B. nicht *erst nachträglich draufkommen* daß ein Satz aus ihm folgt. Sondern z.B. welche Sätze aus einem Satz folgen muß vollkommen feststehen ehe dieser Satz einen Sinn haben kann!

Ms-102
165r[2] &
166r[1] Es scheint mir durchaus möglich daß Flächen in unserem Gesichtsbild einfache Gegenstände sind indem wir nämlich keinen einzigen Punkt dieser Fläche separat wahrnehmen, Gesichtsbilder von Sternen scheinen es sogar sicher zu sein. Wenn ich nämlich z.B. sage diese Uhr liegt nicht in der Lade so braucht daraus durchaus nicht *logisch folgen* daß ein Rad welches in der Uhr ist nicht in der Lade liegt denn *ich wußte* vielleicht *gar nicht* daß das Rad in der Uhr war habe daher auch nicht mit „diese Uhr“ einen Komplex meinen können in welchem das Rad vorkommt. Und es ist gewiß daß ich – beiläufig gesprochen – nicht alle Teile meines *theoretischen* Gesichtsbildes sehe. Wer weiß *ob* ich unendlich viele Punkte sehe!

Ms-102
168r[1] Nicht: ein Satz folgt aus einem anderen, sondern die Wahrheit des einen folgt aus der Wahrheit des anderen. (Darum *folgt* aus „Alle Menschen sind sterblich“, „Wenn Sokrates ein Mensch ist, so ist er sterblich.“)

Ms-102
168r[2] Es kann aber wohl ein Satz von unendlich vielen Punkten handeln ohne in einem gewissen Sinne unendlich komplex zu sein.

Ms-102 19.06.1915

- 168r[3] Wenn wir sehen daß unser Gesichtsbild komplex ist so sehen wir aber auch daß es aus *einfacheren* Teilen besteht.
- Ms-102 Wir können, ohne eine bestimmte Anwendung im Auge zu
168r[4] & haben, von Funktionen der und jener Art reden.
169r[1]
- Ms-102 Es schwebt uns nämlich kein Beispiel vor wenn wir Fx und alle
169r[2] anderen variablen Formzeichen benutzen.
- Ms-102 Kurz: Wenn wir die Urbilder nur bei Namen anwenden
169r[3] würden so wäre die Möglichkeit daß wir die Existenz der Urbilder aus der Existenz ihrer einzelnen Fälle erkennen würden. Nun aber wenden wir *Variable* an das heißt wir reden sozusagen von den Urbildern allein ganz abgesehen von irgend welchen einzelnen Fällen.
- Ms-102 Wir bilden das Ding, die Relation, die Eigenschaft vermittelt
170r[1] Variablen ab und zeigen so daß wir diese Ideen nicht aus gewissen uns vorkommenden Fällen ableiten sondern sie irgendwie a priori besitzen.
- Ms-102 Es fragt sich nämlich: Wenn die einzelnen Formen mir
170r[2] sozusagen in der Erfahrung gegeben sind, dann darf ich doch in der Logik von ihnen nicht Gebrauch machen dann darf ich eigentlich kein x und kein ϕy schreiben. Aber das kann ich doch gar nicht vermeiden.
- Ms-102 Beiläufig gefragt: handelt die Logik von gewissen Gattungen
171r[1] von Funktionen u. dergl.? Und wenn nicht, was bedeuten dann Fx ϕz u.s.w. in der Logik? *Dies müssen dann Zeichen allgemeinerer Bedeutung sein!*

Ms-102 171r[2] Das Aufstellen einer Art logischen Inventars wie ich mir das früher vorstellte scheint es doch wohl nicht zu geben.

Ms-102 171r[3] Die Bestandteile des Satzes müssen einfach sein = Der Satz muß vollkommen artikuliert sein.

Ms-102 172r[1] Nun *scheint* dies aber den Tatsachen zu widersprechen? –

Ms-102 172r[2] In der Logik nämlich wollen wir scheinbar Idealbilder artikulierter Sätze vorführen. Aber wie ist das möglich?

Ms-102 172r[3] Oder können wir einen Satz wie „die Uhr liegt auf dem Tisch“ ohne weiteres nach den Regeln der Logik behandeln. Nein; da sagen wir z.B. daß die Zeitangabe in dem Satze verschwiegen ist daß er nur scheinbar etc. etc.

Also ehe wir ihn behandeln können müssen wir ihn wie es scheint auf eine gewisse Art und Weise umgestalten.

Ms-102 173r[1] Aber dies ist vielleicht nicht maßgebend, denn könnten wir nicht ebensogut unsere gewohnte *logische* Schreibweise dem speziellen Satz anpassen?

Ms-102 20.06.1915

173r[2] Ja, darum handelt es sich: Können wir mit Recht die Logik wie sie etwa in den „Principia Mathematica“ steht ohne weiteres auf die *gebräuchlichen Sätze* anwenden?

Ms-102 173r[3] *Natürlich* dürfen wir nicht außer acht lassen was in unseren Sätzen durch Endungen, Vorsilben Umlaute etc. etc. *ausgedrückt* ist.

- Ms-102 174r[1] *Aber wir wenden ja die Mathematik, und zwar mit bestem Erfolge, auf die gewöhnlichen Sätze nämlich auf die der Physik an!!*
- Ms-102 174r[2] Aber wie merkwürdig: in den bekannten Lehrsätzen der mathematischen Physik erscheinen weder Dinge noch Funktionen noch Relationen noch sonst logische Gegenstandsformen!! Statt der Dinge haben wir da Zahlen und die Funktionen & Relationen sind durchweg rein mathematisch!!
- Ms-102 174r[3] Aber es ist doch Tatsache daß diese Sätze auf die solide Wirklichkeit angewandt werden.
- Ms-102 175r[1] Die Variablen in jenen Lehrsätzen stehen durchaus nicht – wie man häufig sagt – für *Längen, Gewichte, Zeiträume* etc. sondern sie stehen einfach für Zahlen und weiter nichts.
- Ms-102 175r[2] Wenn ich nun aber die Zahlen anwenden will dann komme ich zu den Relationen den Dingen etc. etc. Ich sage z.B.: diese Länge ist 5 Meter und spreche da von Relationen und Dingen, und zwar in dem *ganz gewöhnlichen* Sinne.
- Ms-102 175r[3] Wir kommen hier zur Frage nach der Bedeutung der Variablen in den physikalischen Sätzen. Diese sind ja keine Tautologien.
- Ms-102 176r[1] Der physikalische Satz ohne Angabe seiner Anwendung ist offenbar sinnlos. Was hätte es für einen Sinn zu sagen: „ $k = m \bullet p$ “? Also handelt der vervollständigte physikalische Satz doch von den Dingen Relationen u.s.w.. (Was eigentlich zu erwarten war.)

- Ms-102
176r[2] Es liegt nun alles darin daß ich die Zahlen auf die gewöhnlichen Dinge etc. anwende, was wieder nicht mehr sagt als daß in unseren ganz gewöhnlichen Sätzen Zahlen vorkommen.
- Ms-102
176r[3] &
177r[1] Die Schwierigkeit ist eigentlich die: daß wenn wir auch einen ganz bestimmten Sinn ausdrücken wollen die Möglichkeit besteht daß wir dieses Ziel verfehlen. Es scheint also sozusagen daß wir keine Garantie haben daß unser Satz wirklich ein Bild der Wirklichkeit ist.
- Ms-102
177r[2] Die Zerlegung der Körper in *materielle Punkte* wie wir sie in der Physik haben ist weiter nichts als die Analyse in *einfache Bestandteile*.
- Ms-102
177r[3] &
178r[1] Aber sollte es möglich sein daß die von uns gewöhnlich gebrauchten Sätze gleichsam nur einen unvollkommenen Sinn haben (ganz abgesehen von ihrer Wahr- oder Falschheit) und die physikalischen Sätze sich sozusagen dem Stadium nähern wo ein Satz wirklich einen vollkommenen Sinn hat??
- Ms-102
178r[2] Wenn ich sage „das Buch liegt auf dem Tisch“ hat dies wirklich einen vollkommen klaren Sinn? (Eine *höchst* bedeutungsvolle Frage!)
- Der Sinn muß doch klar sein denn *etwas* meinen wir doch mit dem Satz und soviel als wir *sicher* meinen muß doch klar sein.

- Ms-102 178r[3] & 179r[1] Wenn der Satz „das Buch liegt auf dem Tisch“ einen klaren Sinn hat, dann muß ich, was immer auch *der Fall ist*, sagen können ob der Satz wahr oder falsch ist. Es könnten aber sehr wohl *Fälle* eintreten in welchen ich nicht ohne Weiteres sagen könnte ob das Buch noch „auf dem Tisch liegend“ zu nennen ist. Also?
- Ms-102 179r[2] Ist also etwa der Fall der daß ich zwar genau weiß was ich sagen will aber dann im Ausdrucke Fehler mache?
- Ms-102 179r[3] Oder kann diese Unsicherheit *auch* noch in den Satz eingeschlossen werden?
- Ms-102 179r[4] & 180r[1] Aber es kann auch sein daß der Satz „das Buch liegt auf dem Tisch“ meinen Sinn zwar vollkommen darstellt daß ich aber die Worte z.B. darauf-liegen hier in einer *speziellen* Bedeutung gebrauche und es anderswo eine andere Bedeutung hat. Ich meine mit dem Verbum etwa die ganz spezielle Relation die das Buch jetzt wirklich zu dem Tisch hat.
- Ms-102 180r[2] Sind also im Grunde die Sätze der Physik und die Sätze des gewöhnlichen Lebens gleich scharf und besteht der Unterschied nur in der konsequenteren Anwendung der Zeichen in der Sprache der Wissenschaft??
- Ms-102 180r[3] Kann man davon reden oder nicht daß ein Satz einen mehr oder weniger scharfen Sinn hat??

- Ms-102
181r[1] Es scheint klar daß das was wir *meinen* immer „scharf“ sein muß. Unser Ausdruck dessen was wir meinen kann wieder nur richtig oder falsch sein. Und nun können noch die Worte konsequent oder inkonsequent angewendet sein. Eine andere Möglichkeit scheint es nicht zu geben.
- Ms-102
181r[2] Wenn ich z.B. sage „der Tisch ist einen Meter lang“ so ist es höchst fraglich was ich damit meine. Aber ich meine wohl der Abstand *dieser* zwei Punkte ist ein Meter und die Punkte gehören zum Tisch.
- Ms-102
182r[1] Wir sagten die Mathematik würde ja schon mit Erfolg auf gewöhnliche Sätze angewandt aber die Sätze der Physik handeln durchwegs von anderen Gegenständen als denen unserer gewöhnlichen Sprache! Müssen unsere Sätze *so* präpariert werden um mathematisch behandelt werden zu können? Offenbar ja! Wenn Quantitäten in Frage kommen so würde z.B. ein Ausdruck wie „die Länge dieses Tisches“ nicht genügen. Diese Länge müßte definiert werden etwa als Abstand zweier Flächen etc. etc.
- Ms-102
182r[2] &
183r[1] Ja, die mathematischen Wissenschaften unterscheiden sich von den nicht mathematischen dadurch daß jene von Dingen handeln von welchen die gewöhnliche Sprache nicht spricht während diese von den allgemein bekannten Dingen redet. –
- Ms-102
183r[2] 21.06.1915
Unsere Schwierigkeit war doch die daß wir immer von einfachen Gegenständen sprachen und nicht einen einzigen anzuführen wußten.

- Ms-102 183r[3] Wenn der Punkt im Raume nicht existiert dann existieren auch seine Koordinaten nicht und wenn die Koordinaten existieren dann existiert auch der Punkt.
- So ist es in der Logik.
- Ms-102 184r[1] Das einfache Zeichen ist *wesentlich einfach*. Es fungiert als einfacher Gegenstand. (Was heißt das?) *Seine Zusammensetzung* wird vollkommen *gleichgültig*. Sie verschwindet uns aus den Augen.
- Ms-102 184r[2] Es scheint immer so, als ob es komplexe Gegenstände gäbe die als einfache fungieren, und dann auch *wirklich* einfache, wie die materiellen Punkte der Physik, etc..
- Ms-102 184r[3] & 185r[1] Daß ein Name einen komplexen Gegenstand bezeichnet sieht man aus einer Unbestimmtheit in den Sätzen in welchen er vorkommt, die eben von der Allgemeinheit solcher Sätze herrührt. Wir *wissen* durch diesen Satz ist noch nicht alles bestimmt. Die Allgemeineitsbezeichnung *enthält* ja ein Urbild.
- Ms-102 185r[2] Alle unsichtbaren Massen etc. etc. müssen unter die Allgemeineitsbezeichnung kommen.
- Ms-102 185r[3] Wie ist das wenn sich Sätze der Wahrheit nähern?

- Ms-102
185r[4] &
186r[1] Aber die Logik wie sie etwa in den „Principia Mathematica“ steht läßt sich ganz gut auf unsere gewöhnlichen Sätze anwenden z.B. aus „Alle Menschen sind sterblich“ und „Sokrates ist ein Mensch“ folgt nach dieser Logik „Sokrates ist sterblich“ was offenbar richtig ist obwohl ich, ebenso offenbar, nicht weiß welche Struktur das Ding Sokrates oder die Eigenschaft der Sterblichkeit hat. Diese fungieren eben hier als einfache Gegenstände.
- Ms-102
186r[2] Offenbar garantiert schon der Umstand der es möglich macht daß gewisse Formen durch eine Definition in einen Namen projiziert werden; dafür daß dieser Name dann auch wie ein wirklicher behandelt werden kann.
- Ms-102
187r[1] Es ist ja dem klar Sehenden offenbar daß ein Satz wie „Diese Uhr liegt auf dem Tisch“ eine Menge Unbestimmtheit enthält trotzdem seine Form äußerlich vollkommen klar und einfach erscheint. Wir *sehen* also daß diese Einfachheit nur konstruiert ist.
- Ms-102
187r[2] 22.06.1915
Es ist also auch *dem unbefangenen Geist* klar daß der Sinn des Satzes „die Uhr liegt auf dem Tisch“ komplizierter ist als der Satz selbst.
- Ms-102
187r[3] &
188r[1] Die Abmachungen unserer Sprache sind außerordentlich kompliziert. Es wird enorm viel zu jedem Satz dazugedacht was nicht gesagt wird. (Diese Abmachungen sind ganz wie die „Conventions“ Whiteheads. Sie sind wohl Definitionen mit *einer gewissen Allgemeinheit der Form.*)

- Ms-102 Ich will nur die Vagheit der gewöhnlichen Sätze rechtfertigen,
188r[2] denn sie *läßt* sich rechtfertigen.
- Ms-102 Es ist klar: *Ich weiß* was ich mit dem vagen Satz *meine*. Nun
188r[3] & versteht es aber ein Anderer nicht und sagt: „ja aber wenn du
188v[1] das meinst, hättest du – das und das – dazu setzen müssen“;
und nun wird es noch einer nicht verstehen und den Satz noch
ausführlicher verlangen. Ich werde dann antworten: Ja *das*
versteht *sich doch von selbst*. Sage ich jemand „die Uhr liegt auf
dem Tisch“ und nun sagt er „ja aber wenn die Uhr so läge
würdest Du da auch noch sagen „sie liegt auf dem Tisch““.
Und ich würde unsicher. Das zeigt, daß ich nicht wüßte was ich
mit „liegen“ *im allgemeinen* meinte. Wenn man mich so in die
Enge triebe um mir zu zeigen daß ich nicht wisse was ich
meine, würde ich sagen: „*Ich weiß* was ich meine; ich meine
eben *das*“ und würde dabei etwa auf den betreffenden
Komplex mit dem Finger zeigen. Und in diesem Komplex habe
ich nun tatsächlich die zwei Gegenstände in einer Relation. –
Das heißt aber *wirklich* nur: Die Tatsache läßt sich *irgendwie*
auch durch diese Form abbilden.
- Ms-102 Wenn ich dies nun tue und die Gegenstände mit *Namen*
188v[2] bezeichne, werden sie dadurch einfach? Aber doch ist dieser
Satz ein Bild jenes Komplexes.
- Ms-102 Dieser Gegenstand ist für *mich einfach!*
188v[3]
- Ms-102 Nenne ich z.B. irgend einen Stab „A“ eine Kugel „B“ so kann
189r[1] ich von A sagen es lehnt an der Wand aber nicht von B. Hier
macht sich die interne Natur von A und B bemerkbar.

- Ms-102 189r[2] Wenn ein Name einen Gegenstand bezeichnet so steht er damit in einer Beziehung zu ihm die ganz von der logischen Art des Gegenstandes bedingt ist und diese wieder charakterisiert.
- Ms-102 189r[3] Und das ist klar daß der Gegenstand eine bestimmte logische Art haben muß er ist so zusammengesetzt oder so einfach als er eben ist.
- Ms-102 189r[4] „Die Uhr *sitzt* auf dem Tisch“ ist sinnlos!
- Ms-102 189r[5] & Nur der zusammengesetzte Teil des Satzes kann wahr oder falsch sein.
- 189v[1] Der Name faßt seine ganze komplexe Bedeutung in Eins zusammen.
- Ms-102 189v[2]
- Ms-103 07.04.1916
- 1r[1] 15.04.1916 Nur was wir selbst konstruieren, können wir voraussehen!
- Ms-103 1r[2] Aber wo bleibt da der Begriff des einfachen Gegenstandes?
- Ms-103 1r[3] Dieser Begriff kommt hier überhaupt noch nicht in Betracht.
- Ms-103 1r[4] Wir müssen die einfachen Funktionen darum konstruieren können weil wir jedem Zeichen eine Bedeutung geben können müssen.
- Ms-103 1r[5] Denn das einzige Zeichen welches für seine Bedeutung bürgt ist Funktion und Argument.
- Ms-103 *Jeder* einfache Satz läßt sich auf die Form ϕx bringen.

2r[2] Ms-103 Darum darf man aus dieser Form alle einfachen Sätze zusammenstellen.

2r[3] Ms-103 Angenommen mir wären *alle* einfachen Sätze gegeben: Dann läßt sich einfach fragen welche Sätze kann ich aus ihnen bilden. 2r[4] Und das sind *alle* Sätze und *so* sind sie *begrenzt*.

Ms-103 2r[5] & 3r[1] $(p) : p = aRx. xRy \dots zRb (p) : p = aRx F(\hat{x}(\phi x)) . = . \phi \equiv \psi \supset \psi F\psi \Phi \equiv \psi . \supset \psi . [F(\hat{x}(\psi x)) = \psi \equiv \chi \supset \chi F\chi] = [F(\hat{x}(\psi x)) = t \varepsilon \hat{z}(\Phi z) \equiv t \chi t \supset \chi F\chi]$

Ms-103 17.04.1916

3r[2] Die obige Definition kann in ihrer Allgemeinheit nur eine Schriftzeichenregel sein die mit dem Sinne der Zeichen nichts zu tun hat. Aber kann es eine solche Regel geben?

Ms-103 3r[3] Nur dann ist die Definition möglich wenn sie selbst kein Satz ist. Dann kann ein Satz nicht von allen Sätzen handeln, wohl aber eine Definition.

Ms-103 23.04.1916

4r[1] Die obige Definition handelt aber gar nicht von allen Sätzen denn sie enthält wesentlich wirkliche Variable. Sie ist ganz analog einer Operation als deren Basis auch ihr eigenes Resultat genommen werden kann.

Ms-103 26.04.1916

4r[2] So und nur so ist das Fortschreiten von einer Type zur anderen möglich.

- Ms-103 Und man kann sagen alle Typen stehen in Hierarchien.
 4r[3]
- Ms-103 Und die Hierarchie ist nur möglich durch den Aufbau durch
 4r[4] & die Operationen.
- 5r[1] Die empirische Realität ist begrenzt durch die Zahl der
 Ms-103 Gegenstände.
- 5r[2] Die Grenze zeigt sich wieder in der Gesamtheit der einfachen
 Sätze.
- Ms-103 Die Hierarchien sind und müssen unabhängig sein von der
 5r[3] Realität. Die Bedeutungen ihrer Glieder werden erst durch
 Zuordnung der Gegenstände zu den Namen bestimmt.
- Ms-103 27.04.1916
 5r[4] &
 6r[1] $\phi^x \cdot \psi^y$
- Sagen wir ich wollte eine Funktion von 3 unter einander
 unauswechselbaren Argumenten darstellen.
- Ms-103 $\phi(x) : \phi(), x$
 6r[2]
- Ms-103 Soll nun aber in der Logik von unvertauschbaren Argumenten
 6r[3] die Rede sein? Wenn ja, so setzt dies doch etwas über die
 Beschaffenheit der Realität voraus.
- Ms-103 06.05.1916
 6r[5] &
 7r[1] Der ganzen Weltanschauung der Modernen liegt diese
 Täuschung zu Grunde, daß die sogenannten Naturgesetze die
 Erklärungen der Naturerscheinungen seien.

Ms-103 So bleiben sie bei den Naturgesetzen als bei etwas
7r[2] *Unantastbarem* stehen wie die Älteren bei Gott und dem
Schicksal.

Ms-103 Und sie haben ja beide recht und unrecht. Die Alten sind
7r[3] allerdings insofern klarer als sie einen klaren Abschluß
anerkannten während es bei dem neuen System scheinen soll
als sei *alles* begründet.

Ms-103 11.05.1916

7r[4] &
8r[1]

| p | (a,a)

Es gibt eben auch Operationen mit zwei Basen. Und die ' | ' -
Operation ist von dieser Art.

Ms-103 | (ξ,η)... ist ein beliebiges Glied der Reihe der
8r[2] Operationsresultate.

Ms-103 (∃x).φx

8r[3]

Ist denn (∃x) etc. wirklich eine Operation?

Ms-103 Was wäre aber ihre Basis?

8r[4]

04.07.1916

Ms-103

8r[8] &

9r[1] &

10r[1]

Was weiß ich über Gott und den Zweck des Lebens? Ich weiß
daß diese Welt ist. Daß ich in ihr stehe wie mein Auge in
seinem Gesichtsfeld. Daß etwas an ihr problematisch ist was
wir ihren Sinn nennen. Daß dieser Sinn nicht in ihr liegt
sondern außer ihr. Daß das Leben die Welt ist. Daß mein Wille
die Welt durchdringt. Daß mein Wille gut oder böse ist. Daß

also Gut und Böse mit dem Sinn der Welt irgendwie zusammenhängt. Den Sinn des Lebens, d.i. den Sinn der Welt, können wir Gott nennen. Und das Gleichnis von Gott als einem Vater daran knüpfen.

Das Gebet ist der Gedanke an den Sinn des Lebens.

Ich kann die Geschehnisse der Welt nicht nach meinem Willen lenken sondern bin vollkommen machtlos.

Nur so kann ich mich unabhängig von der Welt machen – und sie also doch in gewissem Sinne beherrschen – indem ich auf einen Einfluß auf die Geschehnisse verzichte.

Ms-103 05.07.1916

11r[1]

Die Welt ist unabhängig von meinem Willen.

Ms-103 Auch wenn alles was wir wünschen geschähe so wäre dies

11r[2]

doch nur so zu sagen eine Gnade des Schicksals denn es ist kein logischer Zusammenhang zwischen Willen und Welt der dies verbürgte und den angenommenen physikalischen konnten wir doch nicht wieder wollen.

Ms-103 Wenn das gute oder böse Wollen eine Wirkung auf die Welt hat

11r[3] &

12r[1]

so kann es sie nur auf die Grenzen der Welt haben, nicht auf die Tatsachen, auf das was durch die Sprache nicht abgebildet sondern nur in der Sprache gezeigt werden kann.

Ms-103 Kurz die *Welt* muß dann dadurch überhaupt eine andere

12r[2]

werden.

- Ms-103 12r[3] Sie muß sozusagen als Ganzes zunehmen oder abnehmen. Wie durch Dazukommen oder Wegfallen eines Sinnes.
- Ms-103 12r[4] Wie auch beim Tode die Welt sich nicht ändert, sondern aufhört zu sein.
- Ms-103 13r[1] 06.07.1916
Und insofern hat wohl auch Dostojewski recht wenn er sagt daß der welcher glücklich ist den Zweck des Daseins erfüllt.
- Ms-103 13r[2] Oder man könnte auch so sagen der erfüllt den Zweck des Daseins der keinen Zweck außer dem Leben mehr braucht. Das heißt nämlich der befriedigt ist.
- Ms-103 13r[3] Die Lösung des Problems des Lebens merkt man am Verschwinden dieses Problems.
- Ms-103 13r[4] & 14r[1] Kann man aber so leben daß das Leben aufhört problematisch zu sein? Daß man im Ewigen *lebt* und nicht in der Zeit?
Ms-103 14r[2] 07.07.1916
Ist nicht dies der Grund warum Menschen denen der Sinn des Lebens nach langen Zweifeln klar wurde warum diese dann nicht sagen konnten worin dieser Sinn bestand.
- Ms-103 14r[3] Wenn ich mir eine „Art von Gegenständen“ denken kann ohne zu wissen ob es solche Gegenstände gibt so muß ich mir ihr Urbild konstruiert haben.
- Ms-103 14r[4] Beruht hierauf nicht die Methode der Mechanik?

- Ms-103 08.07.1916
 14r[5] &
 15r[1] An einen Gott glauben heißt die Frage nach dem Sinne des Lebens verstehen.
- Ms-103 An einen Gott glauben heißt sehen daß es mit den Tatsachen
 15r[2] der Welt noch nicht abgetan ist.
- Ms-103 An Gott glauben heißt sehen daß das Leben einen Sinn hat.
 15r[3]
- Ms-103 Die Welt ist mir *gegeben*. d.h. mein Wille tritt an die Welt ganz
 15r[4] von außen als an etwas Fertiges heran.
- Ms-103 (Was mein Wille ist das weiß ich noch nicht.)
 15r[5]
- Ms-103 Daher haben wir das Gefühl daß wir von einem fremden
 15r[6] & Willen abhängig sind.
- 17r[1] *Wie dem auch sei, jedenfalls sind* wir in einem gewissen Sinne
 Ms-103 abhängig, und das wovon wir abhängig sind können wir Gott
 17r[2] nennen.
- Ms-103 Gott wäre in diesem Sinne einfach das Schicksal oder, was
 17r[3] dasselbe ist: die – von unserem Willen unabhängige – Welt.
- Ms-103 Vom Schicksal kann ich mich unabhängig machen.
 17r[4]
- Ms-103 Es gibt zwei Gottheiten die Welt und mein unabhängiges Ich.
 17r[5]
- Ms-103 Ich bin entweder glücklich oder unglücklich, das ist alles. Man
 18r[1] kann sagen: gut oder böse gibt es nicht.
- Ms-103 Wer glücklich ist der darf keine Furcht haben. Auch nicht vor
 18r[2] dem Tode.

- Ms-103 18r[3] Nur wer nicht in der Zeit sondern in der Gegenwart lebt ist glücklich.
- Ms-103 18r[4] Für das Leben in der Gegenwart gibt es keinen Tod.
- Ms-103 18r[5] Der Tod ist kein Ereignis des Lebens. Er ist keine Tatsache der Welt.
- Ms-103 18r[6] & 19r[1] Wenn man unter Ewigkeit nicht unendliche Zeitdauer sondern Unzeitlichkeit versteht, dann kann man sagen daß der ewig lebt der in der Gegenwart lebt.
- Ms-103 19r[2] Um glücklich zu leben muß ich in Übereinstimmung sein mit der Welt. Und dies *heißt* ja „glücklich sein“.
- Ms-103 19r[3] Ich bin dann sozusagen in Übereinstimmung mit jenem fremden Willen von dem ich abhängig erscheine. Das heißt: „ich tue den Willen Gottes“.
- Ms-103 19r[4] Die Furcht vor dem Tode ist das beste Zeichen eines falschen d.h. schlechten Lebens.
- Ms-103 20r[1] Wenn mein Gewissen mich aus dem Gleichgewicht bringt, so bin ich nicht in Übereinstimmung mit Etwas. Aber was ist dies? Ist es *die Welt*?
- Ms-103 20r[2] Gewiß ist es richtig zu sagen: Das Gewissen ist die Stimme Gottes.
- Ms-103 20r[3] Zum Beispiel: es macht mich unglücklich zu denken daß ich den und den beleidigt habe. Ist das mein Gewissen.

- Ms-103 20r[4] Kann man sagen: „handle nach deinem Gewissen, es sei beschaffen wie es mag“?
- Ms-103 20r[5] Lebe glücklich!
09.07.1916
- Ms-103 21r[1] Wenn man nicht die allgemeinste Satzform angeben könnte, dann müßte ein Moment kommen, wo wir plötzlich eine neue Erfahrung machen, so zu sagen eine logische.
- Ms-103 21r[2] Dies ist natürlich unmöglich.
Nicht vergessen, daß $(\exists x) fx$ nicht heißt; es gibt ein x so daß fx ,
Ms-103 21r[3] sondern: es gibt einen wahren Satz „ fx “.
- Ms-103 21r[4] & Der Satz fa spricht von bestimmten Gegenständen, der allgemeine Satz von *allen* Gegenständen.
22r[1] 11.07.1916
- Ms-103 22r[2] Der bestimmte Gegenstand ist eine sehr merkwürdige Erscheinung.
- Ms-103 22r[3] Statt „alle Gegenstände“ könnte man sagen: alle *bestimmten Gegenstände*.
- Ms-103 22r[4] Wenn alle bestimmten Gegenstände gegeben sind, sind „alle Gegenstände“ gegeben. Kurz mit den bestimmten Gegenständen sind alle Gegenstände gegeben.
- Ms-103 22r[5] Wenn es Gegenstände gibt, gibt es damit auch „alle Gegenstände“.

- Ms-103 23r[1] Darum muß sich auch die Einheit der Elementarsätze und der allgemeinen Sätze herstellen lassen.
- Ms-103 23r[2] Wenn nämlich die Elementarsätze gegeben sind, so sind damit auch *alle* Elementarsätze gegeben und damit der allgemeine Satz. – Und ist damit nicht schon die Einheit hergestellt.
- Ms-103 23r[3] 12.07.1916
13.07.1916 Immer wieder fühlt man daß auch im Elementarsatz von allen Gegenständen die Rede ist. $(\exists x) . \phi x . x = a$
- Ms-103 23r[4] & 24r[1] Wenn zwei Operationen gegeben sind die sich nicht auf *eine* reduzieren lassen, so muß sich zum mindesten eine allgemeine Form ihrer Kombination aufstellen lassen.
- Ms-103 24r[2] $\phi x, \psi y \mid \chi z, (\exists x) \bullet, (x) \bullet$
Da sich offenbar leicht erklären läßt wie mit diesen Operationen sich Sätze bilden lassen und wie Sätze nicht zu bilden sind so muß sich dies auch *irgendwie* exakt ausdrücken lassen.
- Ms-103 24r[3] 14.07.1916
Und dieser Ausdruck muß auch schon in der allgemeinen Form des Operationszeichens gegeben sein.
- Ms-103 24r[4] & 25r[1] Ja muß dies nicht der einzige legitime Ausdruck der Anwendung der Operation sein. Offenbar ja!

- Ms-103 25r[2] Denn wenn die Operationsform überhaupt ausgedrückt werden kann, dann muß sie es so, daß sie nur richtig angewendet werden *kann*.
- Ms-103 27r[3] Der Mensch kann sich nicht ohne weiteres glücklich machen.
- Ms-103 27r[4] Wer in der Gegenwart lebt, lebt ohne Furcht und Hoffnung.
21.07.1916
- Ms-103 27r[5] & 28r[1] Was für eine Bewandtnis hat es eigentlich mit dem menschlichen Willen? Ich will „Willen“ vor allem den Träger von Gut und Böse nennen.
- Ms-103 28r[2] Stellen wir uns einen Menschen vor der keines seiner Glieder gebrauchen und daher im gewöhnlichen Sinne seinen *Willen* nicht betätigen könnte. Er könnte aber denken und *wünschen* und einem anderen seine Gedanken mitteilen. Könnte also auch durch den Anderen Böses oder Gutes tun. Dann ist klar daß die Ethik auch für ihn Geltung hätte und er im *ethischen Sinne* Träger eines *Willens* ist.
- Ms-103 28r[3] & 29r[1] Ist nun ein prinzipieller Unterschied zwischen diesem Willen und *dem* der den menschlichen Körper in Bewegung setzt?
- Ms-103 29r[2] Oder liegt hier der Fehler darin daß auch schon das *Wünschen* (resp. Denken) eine Handlung des Willens ist? (Und in diesem Sinne wäre allerdings der Mensch *ohne* Willen nicht lebendig.)

- Ms-103 29r[3] Ist aber ein Wesen denkbar das nur vorstellen (etwa sehen) aber gar nicht wollen könnte. In irgend einem Sinne scheint dies unmöglich. Wäre es aber möglich dann könnte es auch eine Welt geben ohne Ethik.
- Ms-103 30r[1] 24.07.1916
Die Welt und das Leben sind Eins.
- Ms-103 30r[2] Das physiologische Leben ist natürlich nicht „das Leben“. Und auch nicht das psychologische. Das Leben, ist die Welt.
- Ms-103 30r[3] Die Ethik handelt nicht von der Welt. Die Ethik muß eine Bedingung der Welt sein wie die Logik.
- Ms-103 30r[4] Ethik und Ästhetik sind Eins.
- Ms-103 29.07.1916
- 30r[5] & 31r[1] Denn daß der Wunsch mit seiner Erfüllung in keinem logischen Zusammenhang steht ist eine logische Tatsache. Und daß die Welt des Glücklichen eine *andere* ist als die Welt des Unglücklichen ist auch klar.
- Ms-103 31r[2] Ist sehen eine Tätigkeit?
- Ms-103 31r[3] Kann man gut wollen, böse wollen und nicht wollen?
- Ms-103 31r[4] Oder ist nur der glücklich der *nicht* will?
- Ms-103 31r[5] „Seinen Nächsten lieben“ das hieße, Wollen!

- Ms-103 Kann man aber wünschen und doch nicht unglücklich sein
31r[6] & wenn der Wunsch nicht in Erfüllung geht? (Und diese
32r[1] Möglichkeit besteht ja immer.)
- Ms-103 Ist es, nach den allgemeinen Begriffen, gut, seinem Nächsten
32r[2] *nichts* zu wünschen, weder Gutes noch Schlechtes?
- Ms-103 Und doch scheint in einem gewissen Sinne das nicht Wünschen
32r[3] das einzig Gute zu sein.
- Ms-103 Hier mache ich noch grobe Fehler! Kein Zweifel!
32r[4]
- Ms-103 Allgemein wird angenommen, daß es böse ist dem Anderen
32r[5] & Unglück zu wünschen. Kann das richtig sein? Kann es
33r[1] schlechter sein als dem anderen Glück zu wünschen? Es
scheint da so zu sagen darauf anzukommen, *wie* man wünscht.
- Ms-103 Man scheint nicht mehr sagen zu können als: Lebe glücklich!
33r[2]
- Ms-103 Die Welt des Glücklichen ist eine andere als die des
33r[3] Unglücklichen.
- Ms-103 Die Welt des Glücklichen ist *eine glückliche Welt*.
33r[4]
- Ms-103 Kann es also eine Welt geben die weder glücklich noch
33r[5] unglücklich ist?
- Ms-103 30.07.1916
34r[1] &
35r[1] Der erste Gedanke bei der Aufstellung eines allgemeinen
ethischen Gesetzes von der Form „Du sollst ... “ ist: „Und was
dann, wenn ich es nicht tue?“.

Es ist aber klar daß die Ethik nichts mit Strafe und Lohn zu tun hat. Also muß diese Frage nach den Folgen einer Handlung belanglos sein. Zum Mindesten dürfen diese Folgen nicht Ereignisse sein. Denn etwas muß doch an jener Fragestellung richtig sein. Es muß zwar eine *Art* von Lohn und ethischer Strafe geben aber diese müssen in der Handlung selbst liegen. Und das ist auch klar daß der Lohn etwas Angenehmes die Strafe etwas Unangenehmes sein muß.

Ms-103
35r[2] Immer wieder komme ich darauf zurück, daß einfach das glückliche Leben gut das unglückliche schlecht ist. Und wenn ich mich *jetzt* frage: aber *warum* soll ich gerade glücklich leben so erscheint mir das von selbst als eine tautologische Fragestellung; es scheint daß sich das glückliche Leben von selbst rechtfertigt, daß es das einzig richtige Leben *ist*.

Ms-103
36r[1] Alles dies ist eigentlich in gewissem Sinne tief geheimnisvoll!
Es ist klar daß sich die Ethik nicht aussprechen *läßt!*

Ms-103
36r[2] Man könnte aber so sagen: Das glückliche Leben scheint in irgend einem Sinne *harmonischer* zu sein als das unglückliche. In welchem aber??

Ms-103
36r[3] &
37r[1] Was ist das objektive Merkmal des glücklichen, harmonischen Lebens? Da ist es wieder klar daß es kein solches Merkmal, das sich *beschreiben* ließe, geben kann. Dies Merkmal kann kein physisches sondern nur ein metaphysisches, ein transzendentes sein.

Ms-103
37r[2] Die Ethik ist transzendent.

- Ms-103 01.08.1916
37r[3] Wie sich alles verhält, ist Gott.
- Ms-103 Gott ist, wie sich alles verhält.
37r[4] Nur aus dem Bewußtsein der *Einzigkeit meines Lebens*
Ms-103 entspringt Religion – Wissenschaft – und Kunst.
37r[5]
- Ms-103 02.08.1916
37r[6] Und dieses Bewußtsein ist das Leben selber.
- Ms-103 Kann es eine Ethik geben wenn es außer mir kein Lebewesen
37r[7] gibt?
- Ms-103 Wenn die Ethik etwas Grundlegendes sein soll, ja!
38r[1] Wenn ich recht habe; so genügt es nicht zum ethischen Urteil,
Ms-103 daß eine Welt gegeben sei. Die Welt ist dann an sich weder gut
38r[2] noch böse.
- Ms-103 Denn es muß für die Existenz der Ethik gleich bleiben ob es auf
38r[3] der Welt lebende Materie gibt oder nicht. Und es ist klar daß
eine Welt in der nur tote Materie ist an sich weder gut noch
böse ist also kann auch die Welt der Lebewesen an sich weder
gut noch böse sein.
- Ms-103 Gut und Böse tritt erst durch das *Subjekt* ein. Und das Subjekt
39r[1] gehört nicht zur Welt sondern ist eine Grenze der Welt.

- Ms-103 39r[2] Man könnte (Schopenhauerisch) sagen: Die Welt der Vorstellung ist weder gut noch böse, sondern das wollende Subjekt.
- Ms-103 39r[3] Die völlige Unklarheit aller dieser Sätze ist mir bewußt.
- Ms-103 39r[4] & 40r[1] Nach dem Früheren müßte also das wollende Subjekt glücklich oder unglücklich sein und Glück und Unglück können nicht zur Welt gehören.
- Ms-103 40r[2] Wie das Subjekt kein Teil der Welt ist sondern eine Voraussetzung ihrer Existenz so sind Gut und Böse, Prädikate des Subjekts, nicht Eigenschaften in der Welt.
- Ms-103 40r[3] Ganz verschleiert ist hier das Wesen des Subjekts.
- Ms-103 40r[4] Ja, meine Arbeit hat sich ausgedehnt von den Grundlagen der Logik zum Wesen der Welt.
- Ms-103 40r[5] & 41r[1] 04.08.1916
Ist nicht am Ende das vorstellende Subjekt bloßer Aberglaube.
- Ms-103 41r[2] Wo in der Welt ist ein metaphysisches Subjekt zu merken?
- Ms-103 41r[3] Du sagst es verhält sich hier ganz wie bei Auge und Gesichtsfeld. Aber das Auge siehst Du wirklich *nicht*. Und ich glaube daß nichts am Gesichtsfeld darauf schließen läßt daß es von einem Auge gesehen wird.
- Ms-103 41r[4] 05.08.1916

Das vorstellende Subjekt ist wohl leerer Wahn. Das wollende Subjekt aber gibt es.

Ms-103 42r[1] Wäre der Wille nicht, so gäbe es auch nicht jenes Zentrum der Welt das wir das Ich nennen und das der Träger der Ethik ist.

Ms-103 42r[2] Gut und böse ist wesentlich nur das Ich, nicht die Welt.

Ms-103 Das Ich, das Ich ist das tief Geheimnisvolle!

42r[3] 07.08.1916

Ms-103 42r[4] Das Ich ist kein Gegenstand.

Ms-103 42r[5] 08.08.1916

11.08.1916 Jedem Gegenstand stehe ich objektiv gegenüber. Dem Ich nicht.

Ms-103 43r[1] Es gibt also wirklich eine Art und Weise, wie in der Philosophie *in einem nicht psychologischen Sinne* vom Ich die Rede sein kann und muß.

Ms-103 43r[2] 12.08.1916

Das Ich tritt in die Philosophie dadurch ein, daß die Welt *meine* Welt ist.

Ms-103 43r[3] Das Gesichtsfeld hat nämlich nicht etwa eine solche Form:
.

Ms-103 43r[4] & Das hängt damit zusammen daß kein Teil unserer Erfahrung a priori ist.

- 44r[1] Alles was wir sehen, könnte auch anders sein. Alles was wir
Ms-103 überhaupt beschreiben können, könnte auch anders sein.
- 44r[2]
Ms-103 13.08.1916
- 44r[3] Angenommen der Mensch könnte seinen Willen nicht
betätigen müßte aber alle Not dieser Welt leiden, was könnte
ihn dann glücklich machen?
- Ms-103 Wie kann der Mensch überhaupt glücklich sein, da er doch die
44r[4] & Not dieser Welt nicht abwehren kann? Eben durch das Leben
45r[1] der Erkenntnis.
- Ms-103 Das gute Gewissen ist das Glück welches das Leben der
45r[2] Erkenntnis gewährt.
- Ms-103 Das Leben der Erkenntnis ist das Leben, welches glücklich ist,
45r[3] der Not der Welt zum Trotz.
- Ms-103 Nur das Leben ist glücklich welches auf die Annehmlichkeiten
45r[4] der Welt verzichten kann. Ihm sind die Annehmlichkeiten der
Welt nur so viele Gnaden des Schicksals.
- Ms-103 16.08.1916
46r[1] &
47r[1] Daß ein Punkt nicht zugleich rot und grün sein kann muß dem
ersten Anschein nach keine *logische* Unmöglichkeit sein. Aber
schon die physikalische Ausdrucksweise reduziert sie zu einer
kinetischen Unmöglichkeit. Man sieht zwischen Rot und Grün
besteht eine Verschiedenheit der Struktur. Und nun ordnet sie
die Physik gar noch in eine Reihe. Und nun sieht man wie hier
die wahre Struktur der Gegenstände ans Licht gebracht wird.

Daß ein Teilchen nicht zu gleicher Zeit an zwei Orten sein kann das sieht schon vielmehr aus wie eine *logische* Unmöglichkeit. Fragen wir z.B. warum so taucht sofort der Gedanke auf: Nun wir würden eben Teilchen die sich an zwei Orten befänden verschiedene nennen, und das scheint alles wieder aus der Struktur des Raumes und der Teilchen zu folgen.

Ms-103 17.08.1916

47r[2]

Operation ist der Übergang von einem Glied zum folgenden einer Formen-Reihe.

Ms-103 Operation und Formen-Reihe sind Äquivalente.

47r[3]

19.08.1916

Ms-103

47r[4] &

48r[1]

29.08.1916 Die Frage ist, ob die gewöhnliche kleine Anzahl von Grundoperationen genügt um alle möglichen Operationen herzustellen.

Ms-103 Es scheint, daß dies so sein muß.

48r[2]

Ms-103

48r[3]

Man kann auch fragen, ob man von jedem Ausdruck auf jeden verwandten mit jenen Grundoperationen übergehen kann.

Ms-103 02.09.1916

48r[4]

Hier sieht man daß der Solipsismus streng durchgeführt mit dem reinen Realismus zusammenfällt.

Ms-103 Das Ich des Solipsismus schrumpft zum ausdehnungslosen

49r[1]

Punkt zusammen und es bleibt die ihm koordinierte Realität bestehen.

Ms-103 $p \bullet q \rightarrow p \{p \bullet q\} \vee p \bullet \sim q = p$
49r[2]

Was geht mich die Geschichte an? Meine Welt ist die erste und einzige!

Ms-103 Ich will berichten, wie *ich* die Welt vorfand.
49r[3]

Ms-103 Was andere mir auf der Welt über die Welt sagten ist ein ganz
49r[4] & kleiner und nebensächlicher Teil meiner Welt-Erfahrung.

50r[1] *Ich* habe die Welt zu beurteilen, die Dinge zu messen.

Ms-103 Das philosophische Ich ist nicht der Mensch, nicht der
50r[2] menschliche Körper oder die menschliche Seele mit den
Ms-103 psychologischen Eigenschaften, sondern das metaphysische
50r[3] & Subjekt die Grenze (nicht ein Teil) der Welt. Der menschliche
51r[1] Körper aber, *mein* Körper insbesondere ist ein Teil der Welt
unter anderen Teilen der Welt unter Tieren, Pflanzen, Steinen
etc. etc..

Ms-103 Wer das einsieht wird seinem Körper oder dem menschlichen
51r[2] Körper nicht eine bevorzugte Stelle in der Welt einräumen
wollen.

Er wird Menschen und Tiere ganz naiv als ähnliche und
zusammengehörige Dinge betrachten.

Ms-103 11.09.1916
51r[3]

Die Art und Weise wie die Sprache bezeichnet spiegelt sich in
ihrem Gebrauche wieder.

- Ms-103 52r[2] Daß die Farben keine Eigenschaften sind, zeigt die Analyse der Physik, zeigen die internen Relationen in welchen die Physik die Farben zeigt.
- Ms-103 52r[3] Wende dies auch auf Klänge an.
Ms-103 12.09.1916
- 52r[4] & 53r[1] Jetzt wird klar warum ich dachte Denken und Sprechen wäre dasselbe. Das Denken nämlich ist eine Art Sprache. Denn der Gedanke ist natürlich *auch* ein logisches Bild des Satzes, und somit ebenfalls eine Art Satz.
- Ms-103 53r[2] 19.09.1916
Die Menschheit hat immer nach einer Wissenschaft gesucht in welcher simplex sigillum veri ist.
- Ms-103 53r[3] & 54r[1] Es kann nicht eine ordentliche oder eine unordentliche Welt geben so daß man sagen könnte unsere Welt ist ordentlich. Sondern in jeder möglichen Welt ist eine, wenn auch komplizierte Ordnung gerade so wie es im Raume auch nicht unordentliche und ordentliche Punktverteilungen gibt sondern jede Punktverteilung ist ordentlich.
- Ms-103 54r[2] Die Kunst ist ein Ausdruck.
Ms-103 54r[3] Das gute Kunstwerk ist der vollendete Ausdruck.
Ms-103 07.10.1916
- Ms-103 54r[4] Das Kunstwerk ist der Gegenstand sub specie aeternitatis gesehen; und das gute Leben ist die Welt sub specie aeternitatis

gesehen. Dies ist der Zusammenhang zwischen Kunst und Ethik.

Ms-103 Die gewöhnliche Betrachtungsweise sieht die Gegenstände
55r[1] gleichsam aus ihrer Mitte, die Betrachtung *sub specie aeternitatis* von außerhalb.

Ms-103 So daß sie die ganze Welt als Hintergrund haben.

55r[2]

Ms-103 Ist es etwa das daß sie den Gegenstand *mit* Raum und Zeit
55r[3] sieht statt *in* Raum und Zeit.

Ms-103 Jedes Ding bedingt die ganze logische Welt, sozusagen den
55r[4] ganzen logischen Raum.

Ms-103 (Es drängt sich der Gedanke auf): Das Ding *sub specie*
55r[5] *aeternitatis* gesehen ist das Ding mit dem ganzen logischen Raum gesehen.

Ms-103 08.10.1916

56r[1]

Als Ding unter Dingen ist jedes Ding gleich unbedeutend als Welt jedes gleich bedeutend.

Ms-103 Habe ich den Ofen kontempliert und es wird mir nun gesagt:
56r[2] jetzt kennst Du aber nur den Ofen so scheint mein Resultat allerdings kleinlich. Denn das stellt es so dar als hätte ich den Ofen unter den vielen vielen Dingen der Welt studiert. Habe ich aber den Ofen kontempliert so war *er* meine Welt. Und alles andere dagegen blaß.

- Ms-103 57r[1] Man kann eben die bloße gegenwärtige Vorstellung sowohl auffassen als das nichtige momentane Bild in der ganzen zeitlichen Welt als auch als die wahre Welt unter Schatten.
- Ms-103 57r[2] 09.10.1916
Nun ist aber endlich der Zusammenhang der Ethik mit der Welt klar zu machen.
- Ms-103 57r[3] 12.10.1916
Ein Stein, der Körper eines Tiers, der Körper eines Menschen, mein Körper, stehen alle auf gleicher Stufe.
- Ms-103 57r[4] & 58r[1] Darum ist was geschieht ob es von einem Stein oder von meinem Körper geschieht weder gut noch schlecht.
- Ms-103 58r[2] „Die Zeit ist einsinnig“ muß ein Unsinn sein.
- Ms-103 58r[3] Die Einsinnigkeit ist eine logische Eigenschaft der Zeit.
- Ms-103 58r[4] Denn wenn man jemanden früge wie er sich die Einsinnigkeit vorstellt so würde er sagen: die Zeit wäre nicht einsinnig wenn sich ein Ereignis wiederholen könnte.
- Ms-103 58r[5] & 59r[1] Daß sich aber ein Ereignis nicht wiederholen kann liegt geradeso wie daß ein Körper nicht zu gleicher Zeit an zwei Orten sein kann im logischen Wesen des Ereignisses.
- Ms-103 59r[2] Es ist wahr: der Mensch *ist* der Mikrokosmos:
Ich bin meine Welt.
- Ms-103 15.10.1916

- 59r[3] Was man sich nicht denken kann, darüber kann man auch nicht reden.
- Ms-103 „Bedeutung“ bekommen die Dinge erst durch ihr Verhältnis zu
59r[4] meinem Willen.
- Ms-103 Denn „Jedes Ding ist was es ist und kein ander Ding“.
59r[5]
- Ms-103 Eine Auffassung: Wie ich aus meiner Physiognomie auf meinen
60r[1] Geist (Charakter, Willen) schließen kann so aus der Physiognomie jedes Dinges auf *seinen* Geist (Willen).
- Ms-103 Kann ich aber aus meiner Physiognomie auf meinen Geist
60r[2] *schließen*?
- Ms-103 Ist dieses Verhältnis nicht rein empirisch?
60r[3]
- Ms-103 Drückt mein Körper wirklich etwas aus? Ist er selbst der
60r[4] interne Ausdruck von etwas?
- Ms-103 Ist etwa das böse Gesicht an sich böse oder bloß weil es
60r[5] & empirisch mit böser Laune verbunden ist?
61r[1]
- Ms-103 Aber es ist klar daß der Kausalnexus gar kein Nexus ist.
61r[2]
- Ms-103 Ist es denn wahr, daß sich mein Charakter nach der
61r[3] psychophysischen Auffassung nur im Bau *meines* Körpers oder meines Gehirns und nicht ebenso im Bau der ganzen übrigen Welt ausdrückt? Hier liegt ein springender Punkt.
- Ms-103 Dieser Parallelismus besteht also eigentlich zwischen meinem
61r[4] Geist i.e. dem Geist und der Welt.

- Ms-103 62r[1] Bedenke nur daß der Geist der Schlange des Löwen *dein* Geist ist. Denn nur von Dir her kennst du überhaupt den Geist.
- Ms-103 62r[2] Es ist nun freilich die Frage warum habe ich der Schlange gerade diesen Geist gegeben.
- Ms-103 62r[3] Und die Antwort hierauf kann nur im psychophysischen Parallelismus liegen: Wenn Ich so aussähe wie die Schlange und das täte was sie tut so wäre ich so und so.
- Ms-103 62r[4] Das Gleiche beim Elefanten, bei der Fliege bei der Wespe.
- Ms-103 63r[1] Es fragt sich aber ob nicht eben auch hier wieder (und gewiß ist es so) mein Körper mit dem der Wespe und der Schlange auf einer Stufe stehen so daß ich weder von dem der Wespe auf meinen noch von meinem auf den der Wespe geschlossen habe.
- Ms-103 63r[2] Ist das die Lösung des Rätsels warum die Menschen immer glaubten *ein* Geist sei der ganzen Welt gemein.
- Ms-103 63r[3] & 64r[1] Und dann wäre er freilich auch den unbelebten Dingen gemeinsam.
- Ms-103 64r[2] Der Weg den ich gegangen bin ist der:
Der Idealismus scheidet aus der Welt als unik die Menschen aus, der Solipsismus scheidet mich allein aus, und endlich sehe ich daß auch ich zur übrigen Welt gehöre auf der einen Seite bleibt also *nichts* übrig auf der anderen als unik *die Welt*. So führt der Idealismus streng durchdacht zum Realismus.
- Ms-103 64r[3] & 17.10.1916

- 65r[1] Und in diesem Sinne kann ich auch von einem der ganzen Welt gemeinsamen Willen sprechen. Aber dieser Wille ist in einem höheren Sinne *mein* Wille.
- Ms-103
65r[2] Wie meine Vorstellung die Welt ist so ist mein Wille der Welt-Wille.
- Ms-103
65r[3] 20.10.1916
Es ist klar daß mein Gesichtsraum der Länge nach anders beschaffen ist als der Breite nach.
- Ms-103
65r[4] &
66r[1] Es verhält sich nicht so, daß ich mich einfach überall bemerke wo ich etwas sehe, sondern ich befinde mich auch immer in einem bestimmten Punkt meines Gesichtsraumes mein Gesichtsraum hat also quasi eine Form.
- Ms-103
66r[2] Trotzdem aber ist es wahr daß ich das Subjekt nicht sehe.
- Ms-103
66r[3] Es ist wahr daß das erkennende Subjekt nicht in der Welt ist, daß es kein erkennendes Subjekt gibt.
- Ms-103
66r[4] &
67r[1] Ich kann mir jedenfalls vorstellen daß ich den Willensakt ausführe um meinen Arm zu heben aber mein Arm sich nicht bewegt. (Eine Sehne sei etwa gerissen.) Ja, aber wird man sagen, die Sehne bewegt sich doch und dies zeigt eben daß sich mein Willensakt auf die Sehne und nicht auf den Arm bezogen hat. Aber gehen wir weiter und nehmen an, auch die Sehne bewege sich nicht und so fort. Wir würden dann dazu kommen, daß sich der Willensakt überhaupt nicht auf einen Körper bezieht, daß es also im gewöhnlichen Sinne des Wortes keinen Willensakt gibt.

- Ms-103 67r[2] Das künstlerische Wunder ist, daß es die Welt gibt. Daß es das gibt was es gibt.
- Ms-103 68r[1] Ist das das Wesen der künstlerischen Betrachtungsweise, daß sie die Welt mit glücklichem Auge betrachtet?
- Ms-103 68r[2] Ernst ist das Leben heiter ist die Kunst.
21.10.1916
- Ms-103 68r[3] Denn etwas ist wohl an der Auffassung als sei das Schöne der Zweck der Kunst. Und das Schöne ist eben das was glücklich macht.
- Ms-103 29.10.1916
68r[4] & 69r[1] Könnte man nicht sagen die Allgemeinheit ist der Zusammensetzung ebensowenig koordiniert wie Tatsache dem Ding? Beide Arten von Operationszeichen müssen oder können im Satz nebeneinander vorkommen.
- Ms-103 04.11.1916
69r[2] Ist der Wille eine Stellungnahme zur Welt.
- Ms-103 69r[3] Der Wille scheint sich immer auf eine Vorstellung beziehen zu müssen. Wir können uns z.B. nicht vorstellen daß wir einen Willensakt ausgeführt hätten ohne gespürt zu haben daß wir ihn ausgeführt haben.
- Ms-103 69r[4] & 70r[1] Es könnte sonst etwa die Frage entstehen ob er schon *ganz* ausgeführt sei.

- Ms-103 70r[2] Es ist sozusagen klar, daß wir für den Willen einen Halt in der Welt brauchen.
- Ms-103 70r[3] Der Wille ist eine Stellungnahme des Subjekts zur Welt.
- Ms-103 70r[4] Das Subjekt ist das wollende Subjekt.
- Ms-103 70r[5] & 71r[1] Haben die Gefühle die mich von dem Vorgang eines Willensakts überzeugen irgend eine besondere Eigenschaft die sie von anderen Vorstellungen unterscheidet?
- Ms-103 71r[2] Es scheint nein!
- Ms-103 71r[3] Dann wäre es aber denkbar daß ich etwa daraufkäme daß z.B. dieser Sessel direkt meinem Willen folgt.
- Ms-103 71r[4] Ist das möglich?
- Ms-103 71r[5] & 72r[1] Bei dem Zeichnen des Vierecks im Spiegel bemerkt man daß man es nur ausführen kann wenn man vom Gesichtsbild ganz absieht und nur das Muskelgefühl zu Hilfe nimmt • also handelt es sich hier doch um zwei ganz verschiedene Willensakte. • Der eine bezieht sich auf den Gesichtsteil der Welt der andere auf den Teil des Muskelgefühls.
- Ms-103 72r[2] Haben wir mehr als erfahrungsmäßige Evidenz daß es sich in beiden Fällen um die Bewegung desselben Körperteils handelt?
- Ms-103 72r[3] Verhält es sich also so daß ich meine Handlungen mit meinem Willen nur begleite?

- Ms-103 72r[4] & 73r[1] Aber wie kann ich dann voraussagen – und das kann ich doch in einem gewissen Sinne – daß ich in 5 Minuten meinen Arm heben werde? Daß ich dies wollen werde?
- Ms-103 73r[2] Es ist klar: Es ist unmöglich zu wollen ohne nicht schon den Willensakt auszuführen.
- Ms-103 73r[3] Der Willensakt ist nicht die Ursache der Handlung sondern die Handlung selbst.
- Ms-103 73r[4] Man kann nicht wollen ohne zu tun.
- Ms-103 74r[1] Wenn der Wille ein Objekt in der Welt haben muß so kann es auch die beabsichtigte Handlung sein.
- Ms-103 74r[2] Und der Wille muß ein Objekt haben.
- Ms-103 74r[3] Sonst hätten wir gar keinen Halt und könnten nicht wissen was wir wollten.
- Ms-103 74r[4] Und könnten nicht Verschiedenes wollen.
- Ms-103 74r[5] & 75r[1] Geschieht denn nicht die gewollte Bewegung des Körpers gerade so wie jedes Ungewollte in der Welt nur daß sie vom Willen begleitet ist?
- Ms-103 75r[2] Aber sie ist nicht nur vom *Wunsch* begleitet! Sondern vom Willen.
- Ms-103 75r[3] Wir fühlen uns sozusagen für die Bewegung verantwortlich.
- Ms-103 75r[4] Mein Wille greift irgendwo in der Welt an, und an andern greift er wieder nicht an.

- Ms-103 Wünschen ist nicht Tun. Aber, Wollen ist Tun.
 75r[5]
 Ms-103 (Mein Wunsch bezieht sich z.B. auf die Bewegung des Sessels,
 75r[6] & mein Willen auf ein Muskelgefühl.)
 76r[1]
 Ms-103 Daß ich einen Vorgang will besteht darin daß ich den Vorgang
 76r[2] mache nicht darin daß ich etwas anders tue was den Vorgang
 verursacht.
- Ms-103 Wenn ich etwas bewege so bewege ich mich.
 76r[3]
 Ms-103 Wenn ich einen Vorgang mache so gehe ich vor.
 76r[4]
 Ms-103 Aber: Ich kann nicht alles wollen. –
 76r[5]
 Ms-103 Aber was heißt das: „Ich kann *das* nicht wollen.“ Kann ich denn
 Ms-103 versuchen etwas zu wollen.
 77r[1]
 Ms-103 Es scheint nämlich durch die Betrachtung des Wollens als
 77r[2] stünde ein Teil der Welt mir näher als ein anderer (was
 unerträglich wäre).
- Ms-103 Aber freilich ist es ja unleugbar daß ich in einem populären
 77r[3] Sinne Gewisses tue und anderes nicht tue.
- Ms-103 So stünde also der Wille der Welt nicht äquivalent gegenüber
 77r[4] & was unmöglich sein muß.
 78r[1]
 Ms-103 Der Wunsch geht dem Ereignis voran der Wille begleitet es.
 78r[2]
 Ms-103 Angenommen ein Vorgang würde meinen Wunsch begleiten.
 78r[3] Hatte ich den Vorgang gewollt.

- Ms-103 78r[4] Schiene dies Begleiten nicht zufällig im Gegensatz zu dem gezwungen des Willens.
- Ms-103 08.11.1916
78r[5] & 79r[1] Ist der Glaube eine Erfahrung?
Ist der Gedanke eine Erfahrung?
- Ms-103 79r[2] Alle Erfahrung ist Welt und braucht nicht das Subjekt.
Ms-103 79r[3] Der Willensakt ist keine Erfahrung.
19.11.1916
- Ms-103 79r[4] Was für ein Grund ist da, zur Annahme eines wollenden Subjekts?
- Ms-103 79r[5] Genügt nicht wieder *meine Welt* zur Individualisierung?
21.11.1916
- 79r[6] & 80r[1] Daß es möglich ist die allgemeine Satzform aufzustellen sagt nichts anderes als: Jede mögliche Satzform muß sich *voraussehen lassen*.
- Ms-103 80r[2] Und *das* heißt: Wir können nie zu einer Satzform kommen von der wir sagen könnten: Ja daß es so etwas gibt, das hat sich nicht voraussehen lassen. Denn das würde heißen daß wir eine neue Erfahrung gemacht hätten die erst diese Satzform ermöglicht hat.

- Ms-103 Also: Die allgemeine Satzform muß sich aufstellen lassen, weil
80r[3] & die möglichen Satzformen a priori sein müssen. Weil die
81r[1] möglichen Satzformen a priori sind, darum gibt es die
allgemeine Satzform.
- Ms-103 Dabei ist es vollkommen gleichgültig ob die gegebenen
81r[2] Grundoperationen durch die alle Sätze entstehen sollen
dieselben über die logischen Stufen hinausführen, oder ob sie
innerhalb der Stufen bleiben.
- Ms-103 Einen Satz den wir jemals werden bilden können, hätten wir
81r[3] auch jetzt gleich bilden können.
- Ms-103 Wir brauchen jetzt die Klärung des Begriffes der atomistischen
81r[4] & Funktion und des Begriffes „und so weiter“.
82r[1]
- Ms-103 Der Begriff „Und so weiter“, in Zeichen „....“, ist einer der
82r[2] allerwichtigsten und wie alle anderen unendlich fundamental.
- Ms-103 Durch ihn allein nämlich sind wir berechtigt die Logik resp.
82r[3] Mathematik „so weiter“ aus den Grundgesetzen und
Urzeichen aufzubauen.
- Ms-103 Das „Und so weiter“ tritt sofort im Uranfang der alten Logik
82r[4] & ein wenn gesagt wird daß wir nun nach der Angabe der
83r[1] Urzeichen ein Zeichen nach dem anderen „so weiter“
entwickeln können.
- Ms-103 Ohne diesen Begriff würden wir bei den Urzeichen einfach
83r[2] stehen bleiben und könnten nicht „weiter“.

- Ms-103 83r[3] Der Begriff „und so weiter“ ist äquivalent mit dem Begriffe der Operation.
- Ms-103 83r[4] & 84r[1] Nach dem Operationszeichen folgt das Zeichen „....“, welches bedeutet daß das Resultat der Operation wieder zur Basis derselben Operation genommen werden kann; „und so weiter“.
- Ms-103 84r[2] 22.11.1916
Der Begriff der Operation ist ganz allgemein derjenige, nach welchem nach einer Regel Zeichen gebildet werden können.
- Ms-103 84r[3] 23.11.1916
Worauf stützt sich die Möglichkeit der Operation.
- Ms-103 84r[4] Auf den allgemeinen Begriff der strukturellen Ähnlichkeit.
- Ms-103 85r[1] Wie ich z.B. die Elementarsätze auffasse, muß ihnen etwas gemeinsam sein; sonst könnte ich überhaupt nicht kollektiv von ihnen allen als den „Elementarsätzen“ sprechen.
- Ms-103 85r[2] Dann müssen sie aber auch als Resultate von Operationen aus einander entwickelt werden können.
- Ms-103 85r[3] & 86r[1] Denn wenn zwei Elementarsätzen wirklich etwas gemeinsam ist was einem Elementarsatz und einem zusammengesetzten nicht gemeinsam ist, so muß sich dies Gemeinsame irgend wie allgemein zum Ausdruck bringen lassen.
- Ms-103 86r[2] 24.11.1916

Wenn das allgemeine Kennzeichen der Operation bekannt sein wird dann wird auch klar sein aus welchen Elementarbestandteilen eine *Operation* immer besteht.

Ms-103
86r[3] Wenn die allgemeine Form der Operation gefunden ist so haben wir auch die allgemeine Form des Auftretens des Begriffs „Und so weiter“.

Ms-103
87r[1] 26.11.1916
Alle Operationen sind aus den Grundoperationen zusammengesetzt.

Ms-103
87r[2] 27.11.1916
28.11.1916 Entweder eine Tatsache ist in einer anderen enthalten, oder sie ist unabhängig von ihr.

Ms-103
87r[3] 02.12.1916
Die Ähnlichkeit der Allgemeinheitsbezeichnung mit dem Argument zeigt sich wenn wir statt ϕa schreiben $(\exists x).\phi x$.

Ms-103
87r[4] &
88r[1] Man könnte die Argumente auch so einführen daß sie nur auf einer Seite des Gleichheitszeichens auftreten. Also immer analog „ $(\exists x) \bullet \phi x \bullet x = a$ “ statt „ ϕa “.

Ms-103
88r[2] Die richtige Methode in der Philosophie wäre eigentlich die nichts zu sagen als was sich sagen läßt also Naturwissenschaftliches also etwas was mit Philosophie nichts zu tun hat, und dann immer wenn ein anderer etwas Metaphysisches sagen wollte ihm nachweisen daß er gewissen Zeichen in seinen Sätzen keine Bedeutung gegeben hat.

- Ms-103
88r[3] &
89r[1] Diese Methode wäre für den anderen unbefriedigend (er hätte nicht das Gefühl daß wir ihn Philosophie lehrten) aber sie wäre die einzig richtige.
- Ms-103
89r[2] 07.01.1917
In dem Sinne, in welchem es eine Hierarchie der Sätze gibt, gibt es, natürlich, auch eine Hierarchie der Wahrheiten und der Verneinungen etc..
- Ms-103
89r[3] In dem Sinne aber in welchem es, im allgemeinsten Sinne, Sätze gibt, gibt es nur eine Wahrheit und eine Verneinung.
- Ms-103
90r[1] Dieser Sinn wird aus jenem gewonnen indem der Satz im allgemeinen aufgefaßt wird als das Resultat der *einen* Operation, welche alle Sätze aus der untersten Stufe erzeugt. etc.
- Ms-103
90r[2] Die unterste Stufe und die Operation kann die ganze Hierarchie vertreten.
- Ms-103
90r[3] 08.01.1917
Es ist klar daß das logische Produkt zweier Elementarsätze nie eine Tautologie sein kann.
- Ms-103
91r[1] Ist das logische Produkt zweier Sätze eine Kontradiktion und die Sätze scheinen Elementarsätze zu sein. So sieht man daß in diesem Falle der Schein trügt. (Z.B.: A ist rot und A ist grün.)
- Ms-103
91r[2] 10.01.1917
Wenn der Selbstmord erlaubt ist dann ist alles erlaubt.

- Ms-103 91r[3] Wenn etwas nicht erlaubt ist dann ist der Selbstmord nicht erlaubt.
- Ms-103 92r[1] Dies wirft ein Licht auf das Wesen der Ethik. Denn der Selbstmord ist sozusagen die elementare Sünde.
- Ms-103 92r[2] Und wenn man ihn untersucht so ist es wie wenn man den Quecksilberdampf untersucht um das Wesen der Dämpfe zu erfassen.
- Ms-103 92r[3] Oder ist nicht auch der Selbstmord an sich weder gut noch böse!